



Universidad del País Vasco Euskal Herriko Unibertsitatea

Zusammenfassung der Dissertation

Übersetzung deutschsprachiger Kinder- und Jugendliteratur ins Baskische: Vergleich direkter und indirekter Übersetzungen mithilfe eines Korpus

Zur Erlangung der Würde als Doktorin
der Baskischen Sprachwissenschaften
und Philologie

vorgelegt von

NAROA ZUBILLAGA GOMEZ

an der

**Universität des Baskenlandes
Fakultät Sprach- und Kulturwissenschaften
Department für Sprachwissenschaften und Baskische
Studien**

Betreuer

Dr. IBON URIBARRI ZENEKORTA

Vitoria-Gasteiz, April 2013

ISBN: 978-84-9860-867-0

Die vollständige Fassung der Dissertation wurde auf Baskisch geschrieben. Der vorliegende Text ist eine Zusammenfassung, die natürlich nicht so detailliert auf die verschiedenen untersuchten Aspekte eingehen kann wie der vollständige Text, jedoch die Hauptideen der einzelnen Kapitel darstellt und erläutert.

Da es sich um eine gekürzte Fassung handelt, wurden keine Zitate und nur sehr wenige Fußnoten aufgenommen. Die Seitenzahlen in Klammern verweisen jedoch auf die entsprechenden Seiten der Dissertation, auf denen das jeweilige Thema ausführlich behandelt wird.

Gegenstand der Dissertation ist die Übersetzung deutscher Kinder- und Jugendliteratur ins Baskische. Mit dem Begriff "deutsche KJL" beziehen wir uns hier auf Kinder- und Jugendliteratur, die in deutscher Sprache verfasst wurde, aus dem deutschsprachigen Raum stammt. Schwerpunkt der Untersuchung ist der Vergleich von Texten, die direkt aus dem Deutschen ins Baskische übersetzt wurden und Texten, die indirekt, d.h. ausgehend von der spanischen Version des deutschen Ausgangstextes ins Baskische übersetzt wurden.

Im ersten Kapitel wird die Entwicklung der Übersetzungswissenschaft zusammengefasst und die Grundlage der Theorien von Even-Zohar und Toury beschrieben.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den Merkmalen der Kinder- und Jugendliteratur.

Das dritte Kapitel geht genauer auf diese Merkmale ein und setzt sie in Bezug zu dem baskischen und dem deutschen KJL-System.

Das vierte Kapitel verknüpft die beiden bisher behandelten Themen: die Entwicklung der Übersetzungswissenschaft und die Kinder- und Jugendliteratur.

Im fünften Kapitel wird die bei den Untersuchungen für die vorliegende Dissertation verwendete Methodologie erläutert.

Das sechste Kapitel beschreibt den erstellten Katalog und gibt die aus diesem gezogenen Schlussfolgerungen wieder.

Im siebten Kapitel wird der Schritt vom Katalog zur Erstellung des Korpus beschrieben.

Das achte Kapitel untersucht Paratexte und Makrostruktur des Korpus und im neunten Kapitel werden die Resultate der Mikroanalyse des Korpus beschrieben.

Das zehnte und letzte Kapitel enthält die aus dieser Arbeit gezogenen Schlussfolgerungen.

Die durchgehende Verwendung des männlichen grammatikalischen Geschlechts in vorliegender Zusammenfassung hat ausschließlich pragmatische Gründe. Sofern nichts Gegenteiliges vermerkt ist, bezieht sich diese Form immer auf männliche und weibliche Handelnde.

Inhaltsverzeichnis

1. ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFTEN	11
1.1. Geschichtliche Entwicklung	11
1.2. Die Polysystem-Theorie	12
1.3. DTS – Descriptive Translation Studies, eine methodologische Grundlage für die Forschung.....	13
1.4. Die Übersetzung in minorisierte Sprachen	14
1.4.1. Das Baskische, eine minorisierte Sprache	15
1.5. Die Indirekte Übersetzung	15
1.5.1. Die Grenze zwischen direkter und indirekter Übersetzung	16
2. KINDER- UND JUGENDLITERATUR	19
2.1. Die Ursprünge der Kinder- und Jugendliteratur	19
2.2. Merkmale der literarischen Kommunikation der KJL.....	19
2.3. DAS Polysystem der KJL	20
2.4. Die Sprache der KJL.....	21
2.4.1. Was ist Jugendsprache?	21
2.4.2. Baskische Jugendsprache?	22
2.4.3. Mündliches vs. schriftliches Register.....	22
3. BESCHREIBUNG DER SYSTEME	23
3.1. Die baskische KJL.....	23
3.1.1. Geschichtliche Entwicklung.....	23
3.1.2. Das baskische KJL-System.....	25
3.1.3. Aktuelle Situation und Status des Systems.....	27
3.2. Deutsche KJL	27
3.2.1. Geschichtliche Entwicklung.....	27
3.2.2. Das Polysystem der deutschen KJL	29
3.2.3. Aktuelle Situation und Status	30
4. DIE ÜBERSETZUNG VON KJL	33
4.1. Die Verbindung zwischen Übersetzungswissenschaften und KJL.....	33
4.2. O’Sullivan und der implizite Übersetzer.....	34
4.3. Die Übersetzung von KJL in minorisierte Sprachen	36
4.3.1. Forschung zum Thema	36
4.3.2. Beispiele für in verschiedene minorisierte Sprachen übersetzte KJL.....	37
5. METHODOLOGIE	39
5.1. Die Grundlagen	39
5.2. Unsere Untersuchung.....	40
6. DER KATALOG	43

6.1. Das Erstellen des Katalogs.....	43
6.2. Beschreibung des Katalogs.....	45
6.2.1. Übersetzte deutsche Autoren.....	46
6.2.2. Entwicklung der Anzahl der herausgegebenen Übersetzungen.....	50
6.2.3. Der zeitliche Abstand zwischen dem Erscheinen des Originals und der Übersetzung.....	54
6.2.4. Die Übersetzer.....	55
6.2.5. Direkte / indirekte Übersetzungen.....	63
7. KORPUS.....	69
7.1. Vom Katalog zum Korpus.....	69
7.2. Das Erstellen des Korpus.....	71
7.3. Korpusmanagement und Suchfunktion.....	74
8. ANALYSE DER PARATEXTE UND MAKROTEXTUELLE ANALYSE.....	77
8.1. Die Paratexte.....	77
8.1.1. Informationen aus den Peritexten.....	78
8.1.2. Information aus den Epitexten.....	79
8.2. Makroanalyse des Korpus.....	79
9. MIKROTEXTUELLE ANALYSE.....	85
9.1. Schimpfwörter und Flüche.....	85
9.1.1. Ergebnisse.....	89
9.2. Modalpartikeln.....	99
9.2.1. Methodologie.....	100
9.2.2. Die Partikel <i>ja</i>	100
9.2.3. Die Partikeln <i>eben/halt</i>	106
10. SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	111
BIBLIOGRAPHIE.....	117

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. O'Sullivan's Schema des impliziten Übersetzers.	35
Abbildung 2. Datenbank <i>FileMaker Pro 11</i> mit den zusammengestellten Daten.....	45
Abbildung 3. Die katalogisierten Werke nach ihrer Seitenanzahl.	46
Abbildung 4. Ins Baskische übersetzte deutsche Autoren.	47
Abbildung 5. Anzahl der übersetzten Titel der einzelnen Autoren.....	48
Abbildung 6. Übersetzte deutsche Autoren nach Epochen.	49
Abbildung 7. Anzahl der veröffentlichten übersetzten Titel (einschl. Neuauflagen) in chronologischer Entwicklung.....	51
Abbildung 8. Anzahl der veröffentlichten übersetzten Titel (ohne Neuauflagen) in chronologischer Entwicklung.....	53
Abbildung 9. Intervalle zwischen den Erscheinungsjahren der Originale und ihrer Übersetzungen.....	54
Abbildung 10. Intervalle zwischen den Erscheinungsjahren der Originale und ihrer Übersetzungen.....	56
Abbildung 11. Prozentuale Verteilung der Übersetzer nach der Anzahl der von ihnen jeweils übersetzten Titel.	57
Abbildung 12. Übersetzer in den 80er Jahren.	58
Abbildung 13. Übersetzer in den 90er Jahren.	59
Abbildung 14. Übersetzer zwischen 2000-2011.....	60
Abbildung 15. Anteil der direkten und indirekten Übersetzungen.....	64
Abbildung 16. Anteil der Übersetzer, die direkt/indirekt übersetzt haben.	65
Abbildung 17. Entwicklung der Anzahl der direkten und indirekten Übersetzungen.	66
Abbildung 18. Beispiel eines Textes nach dem Einscannen (links) und nach dem Reinigen mit <i>garbitufitx</i> und manueller Korrektur (rechts).....	72
Abbildung 19. Ausschnitt eines etikettierten Textes.	73
Abbildung 20. Etikettierter und alignierter Text in drei Versionen nach Durchführung verschiedener Änderungen.	74
Abbildung 21. Die Datenbank.....	75
Abbildung 22. Die Suchfunktion.....	76
Abbildung 23. Anzahl der Wörter im Korpus nach Sprachen.....	81
Abbildung 24. Anzahl der Wörter nach Sprachen bei alleiniger Berücksichtigung der indirekten Übersetzungen.....	81
Abbildung 25. Anzahl der Absätze im Korpus nach Sprachen.	83
Abbildung 26. Anzahl der Absätze nach Sprachen bei alleiniger Berücksichtigung der indirekten Übersetzungen.....	83
Abbildung 27. Klassifizierung der Schimpfwörter (anteilmäßig).....	86

Abbildung 28. Beschreibende Schimpfwörter in direkten Übersetzungen.	89
Abbildung 29. Beschreibende Schimpfwörter in indirekten Übersetzungen.	90
Abbildung 30. Persönliche Schimpfwörter in direkten Übersetzungen.	91
Abbildung 31. Persönliche Schimpfwörter in indirekten Übersetzungen.	91
Abbildung 32. Flüche in direkten Übersetzungen.	92
Abbildung 33. Flüche in indirekten Übersetzungen.	93
Abbildung 34. Häufigkeit des Vorkommens des Wortstamms der einzelnen Schimpfwörter.	93
Abbildung 35. Klassifizierung der Partikel <i>ja</i>	101
Abbildung 36. Strategien der Übersetzung der Partikel <i>ja</i>	101
Abbildung 37. Strategien der Übersetzung von <i>ja</i> in Funktion der Art der Partikel <i>ja</i>	104
Abbildung 38. Übersetzung der Partikel <i>ja</i> in direkten Übersetzungen.	104
Abbildung 39. Übersetzung der Partikel <i>ja</i> in indirekten Übersetzungen.	105
Abbildung 40. Übersetzungsstrategien für die Partikel <i>eben</i>	107
Abbildung 41. Strategien zur Übersetzung der Partikel <i>eben</i> , in den direkten Übersetzungen.	108
Abbildung 42. Strategien zur Übersetzung der Partikel <i>eben</i> , in den indirekten Übersetzungen.	109

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Werke unseres Korpus.....	70
Tabelle 2. Beispiel für die Unterschiede in der Anzahl der Absätze.....	82
Tabelle 3. Tabelle für die Klassifizierung der mithilfe der Suchfunktion erfassten Schimpfwörter und Flüche.	85
Tabelle 4. Beschreibende Schimpfwörter. Euphemisierungen.	90
Tabelle 5. Persönliche Schimpfwörter. Euphemisierung.....	91
Tabelle 6. Übersetzungen des Wortes <i>dumm</i>	94
Tabelle 7. Übersetzung des Wortes <i>blöd</i>	95
Tabelle 8. Übersetzungen von <i>dumm</i> und <i>blöd</i> in den Brückenversionen.	95
Tabelle 9. Interferenzen in den indirekten Übersetzungen.	96
Tabelle 10. Interferenzen in den direkten Übersetzungen (1).....	97
Tabelle 11. Interferenzen in den direkten Übersetzungen (2).....	98
Tabelle 12. Strategien der Übersetzung von <i>ja</i> . Keine Übersetzung.	102
Tabelle 13. Vermutung einer Interferenz bei den Übersetzungen von <i>ja</i>	102
Tabelle 14. Strategien der Übersetzung von <i>ja</i> . Übertragung der Partikel.....	103
Tabelle 15. Übersetzung der Partikel <i>ja</i> in indirekten Übersetzungen.	105
Tabelle 16. Partikelformen. <i>Eben</i>	106
Tabelle 17. Vermutung einer Interferenz bei den Übersetzungen von <i>eben</i> (1).....	107
Tabelle 18. Vermutung einer Interferenz bei den Übersetzungen von <i>eben</i> (2).....	107
Tabelle 19. Strategien der Übersetzung von <i>eben</i> . Übertragung der Partikel.	108
Tabelle 20. Interferenz bei den indirekten Übersetzungen von <i>halt</i>	109
Tabelle 21. Vermutung einigen Interferenzen in den direkten Übersetzungen von <i>halt</i>	110

1. Übersetzungswissenschaften (S. 25-86)

Gegenstand dieser Untersuchung ist die Übersetzung von Kinder und Jugendliteratur (KJL). Das erste Kapitel beschäftigt sich daher mit dem Themenbereich Übersetzungswissenschaft. Zunächst wird deren Entwicklung zu einer eigenständigen wissenschaftlichen Disziplin zusammenfassend dargestellt. Besondere Aufmerksamkeit werden der Theorie der Polysysteme von Even Zohar sowie den *Descriptive Translation Studies* von Toury gewidmet, da sich die vorliegende Untersuchung überwiegend an den Kriterien dieser beiden Forscher orientiert. Nach einer Analyse des Zusammenhangs zwischen minorisierten Sprachen und Übersetzung wird abschließend näher auf die indirekte Übersetzung (vgl. Punkt 5 dieses Kapitels) eingegangen, die übersetzerische Praxis, die in der vorliegenden Studie eingehend analysiert werden soll.

1.1. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG (S. 25-30)

Obwohl die Übersetzung schon viele Jahre zuvor gängige Praxis war, begann ihre Entwicklung als wissenschaftliche Disziplin erst ab Mitte des 20. Jahrhunderts, einer Epoche, in der die Zahl der in diesem Bereich durchgeführten Untersuchungen nach und nach zunahm und verschiedene Übersetzungstheorien entwickelt wurden. Nicht zufällig waren es Sprachwissenschaftler, die sich diesem neuen Wissenschaftsbereich als erste widmeten. Dabei bedienten sie sich eines linguistischen Ansatzes und beschränkten sich auf den Vergleich verschiedener Kodes. Die Übersetzungswissenschaft hatte also keinen eigenen wissenschaftlichen Raum, es gab weder Fachzeitschriften noch eigene Fachbereiche an den Universitäten. Als Ausnahme sei hier die Entstehung der Leipziger und Heidelberger Schulen genannt.

Den entscheidenden Schritt für die Anerkennung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin tat wenig später J.S. Holmes. In seiner Veröffentlichung *The name and nature of translation studies* (1972) bezeichnete er diesen Bereich als *Translation Studies*. Holmes Beitrag war insbesondere deshalb relevant, weil

er neben der Bezeichnung des Wissenschaftsbereichs auch einen Forschungsrahmen definierte, der den Wissenschaftsbereich in einen theoretischen und einen angewandten Zweig aufteilte. Der theoretische Zweig untergliederte sich wiederum in den rein theoretischen und den deskriptiven Bereich.

Itamar Even Zohar und Gideon Toury griffen diesen von Holmes entwickelten Rahmen auf, um die theoretische Arbeit im Bereich der Übersetzungswissenschaften zu vertiefen. Auf beide Autoren wird weiter unten näher eingegangen.

In den Jahren nach den Arbeiten von Even Zohar und Toury entwickelten sich innerhalb der Übersetzungstheorie verschiedene Richtungen. So entstand in den 80er und 90er Jahren des 20. Jahrhunderts die *Manipulation School* und die Übersetzungswissenschaften wurden Zeuge des *cultural turn*, demzufolge die Kulturen und deren Verhältnis untereinander die Grundlage für Forschungsansätze im Zusammenhang mit dem Thema Übersetzung bilden.

1.2. DIE POLYSYSTEM-THEORIE (S. 30-37)

Die Polysystem-Theorie wurde von Itamar Even Zohar in den 70er Jahren entwickelt. Sie lehnt sich an den russischen Formalismus an und basiert auf dem Prinzip, dass die Kultur als System analysiert werden muss, d.h., als eine Gruppe von Parametern, die zwar heterogen, aber miteinander verknüpft sind.

Ein Polysystem ist eine Gruppe von Systemen, die in ständiger Interaktion stehen. So umfasst das Polysystem unter anderem das literarische, das linguistische, das wirtschaftliche, das politische und das kulturelle System. Gleichzeitig ist auch das kulturelle System ein Polysystem, zu welchem das literarische System gehört.

Der erste Schritt zur Analyse übersetzter Literatur besteht nach der Polysystem-Theorie in der Betrachtung des Polysystems der Zielliteratur. Durch diese erste Betrachtung erkennt man den durch ein anderes Polysystem ausgeübten Einfluss. Diese Erkenntnis wiederum führt zur Analyse des Polysystems der Ausgangsliteratur und zu Schlussfolgerungen über das Verhältnis zwischen den beiden Polysystemen. In dem uns hier beschäftigenden Fall haben wir einerseits das baskische Polysystem und innerhalb dieses Systems Bücher deutschen Ursprungs. Dies veranlasst uns, auch das deutsche Polysystem zu analysieren. Dabei haben wir uns jedoch nicht darauf beschränkt, den Übergang vom deutschen zum baskischen Polysystem zu untersuchen. Denn in diesem Falle liegt ein weiteres Phänomen vor: die indirekte Übersetzung. Der Ausgangstext vieler dieser Übersetzungen deutscher KJL ist die spanischsprachige Fassung. Es scheint uns daher unbedingt erforderlich, auch das spanische Literatursystem und dessen Einfluss auf den Übersetzungsprozess zu berücksichtigen. Aus diesem Grunde beziehen wir die drei Textfassungen in unsere

Analyse ein: die ursprüngliche Fassung in deutscher Sprache, die Brückenversion in der Drittsprache Spanisch und die baskische Zielfassung.

Folgende Elemente bilden das literarische Polysystem: Emittent, Rezipienten, Institutionen, Markt, Repertoire und Produkt. Diese Elemente werden wir sowohl für das deutsche als auch für das baskische Polysystem eingehender untersuchen.

1.3. DTS – DESCRIPTIVE TRANSLATION STUDIES, EINE METHODOLOGISCHE GRUNDLAGE FÜR DIE FORSCHUNG (S. 37-49)

Die *Descriptive Translation Studies* (DTS) sind eine von Gideon Toury entwickelte methodologische Grundlage für die Übersetzungsforschung. Ausgehend von dem deskriptiven Teil des 1972 von J.S. Holmes publizierten Schemas, veröffentlichte Toury 1980 *In Search of a Theory of Translation*. Darin definierte er die theoretischen Grundlagen für die Durchführung von Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Übersetzung. 1995 veröffentlichte er *Descriptive Translation Studies and Beyond*.

Die DTS legen den Schwerpunkt auf die Betrachtung und Analyse empirischer Daten, da die daraus gezogenen Schlüsse zur Weiterentwicklung der Theorie der Übersetzungswissenschaft beitragen. Nur die Betrachtung und die Analyse empirischer Daten können die Ausgangshypothese bestätigen oder widerlegen. Ein weiterer Schlüsselfaktor der DTS ist es, dass jede Übersetzung als ein Ergebnis ihrer Kultur angesehen wird, d.h., bei der Analyse muss stets die Zielkultur berücksichtigt werden.

Ziel der Analyse empirischer Daten ist die Feststellung von Gesetzmäßigkeiten, da diese zu Übersetzungsnormen führen. Toury unterscheidet dabei folgende Übersetzungsnormen, die bei Forschungsarbeiten zu beachten sind:

Initial norm. Diese Norm bezieht sich auf die von dem Übersetzer vor Beginn der Übersetzung getroffene Entscheidung, ob er sich vorwiegend an den Normen des Ausgangstextes (Adäquatheit) oder an den Normen des Zieltextes (Akzeptabilität) orientiert.

Preliminary norms. Toury unterscheidet hier zwischen Normen im Zusammenhang mit der bestehenden Übersetzungspolitik und Normen im Hinblick auf die Direktheit der Übersetzung, d.h., ob direkt oder indirekt übersetzt wird.

Operational norms. Hierbei handelt es sich um Normen, nach denen der Übersetzer während der Übersetzungsprozesses vorgeht.

Der Methodologie von Toury zufolge sind also die als Übersetzungen vorliegenden Texte zu analysieren, Daten zu erfassen, Gesetzmäßigkeiten zu identifizieren und daraus Normen abzuleiten. In seiner letzten Veröffentlichung geht Toury jedoch noch

einen Schritt weiter. Unter Bezug auf Normen, die sich ständig wiederholen, formuliert er zwei Gesetze:

Standardisierungsgesetz. Nach Toury wird in Übersetzungen eine einfachere und monotonere Sprache verwendet. Außerdem zeigt die Sprache eine höhere Standardisierungstendenz, wenn das Zielsystem, in welches ein Text übersetzt wird, sich in der Periphery befindet.

Interferenzgesetz. Nach Toury sind Interferenzen ein unvermeidliches Phänomen; eine mehr oder weniger starke ausgangssprachliche Interferenz ist in der Zielsprache immer festzustellen.

Ausgehend von der Prämisse, dass unsere Zielsprache das Baskische ist, konzentrieren wir uns in vorliegender Untersuchung auf die Bewertung dieser beiden von Toury formulierten Gesetze: Es soll analysiert werden, in welchem Maße die Sprache der Übersetzungen standardisiert wird, und ob sich, sowohl in direkten als auch in indirekten Übersetzungen, eine Interferenz der spanischen Sprache feststellen lässt.

An dieser Stelle möchten wir aus Gründen des besseren Verständnisses der in den nachfolgenden Kapiteln gemachten Ausführungen kurz einen Aspekt vorwegnehmen, der im Hinblick auf den Gegenstand unserer Untersuchung von Bedeutung ist und auf den wir in den Schlussfolgerungen näher eingehen werden. Wie Toury darlegt, gibt es in jedem übersetzerischen Prozess Interferenzen. Unserer Meinung nach muss dieses Interferenzkonzept jedoch erweitert werden, denn im Fall indirekter Übersetzungen liegt eine *doppelte Interferenz* vor, da auch der Übersetzungsprozess ein doppelter ist. Im Fall indirekter Übersetzungen, bei denen die Sprache der Brückenversion die starke Sprache einer diglossischen Situation ist, handelt es sich dagegen um eine *diglossische Interferenz*. Eine solche Interferenz liegt bei indirekten Übersetzungen ins Baskische vor, die ausgehend von der spanischen Version eines Originaltextes erfolgen. Darüber hinaus beschränkt sich die diglossische Interferenz nicht nur auf indirekte Übersetzungen: Aufgrund des diglossischen Verhältnisses der minorisierten baskischen Sprache gegenüber der starken spanischen Sprache besteht die Möglichkeit, dass diglossische Interferenzen auch in direkten Übersetzungen auftreten.

1.4. DIE ÜBERSETZUNG IN MINORISIERTE SPRACHEN (S. 54-68)

Die Anzahl der Übersetzungen in den einzelnen literarischen Systemen weist starke Unterschiede auf. So beträgt der Anteil der übersetzten KJL in Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika 3%, während er in Finnland bei 70%, in Italien bei 50% und in den Niederlanden bei 33% liegt. Im Baskenland, dessen Sprache eine

minorisierte Sprache ist, erreichte der Anteil übersetzter KJL im Jahr 2003 53%. Denn in den minorisierten Sprachen ist die Übersetzung ein sehr wichtiger Faktor. Zu unterstreichen ist vor allem ihre Funktion bei der Förderung der Sprache, eine Funktion, die ihrerseits in Zusammenhang mit der Kulturpolitik steht.

Wie Toury darlegt, sind Übersetzungen kulturelle Produkte. Durch die Untersuchung dieser Produkte vertieft man also die Analyse der Zielkultur. Doch gerade zu Übersetzungen in minorisierten Sprachen liegen nur sehr wenige Untersuchungen vor; deshalb ist es umso wichtiger, diese durchzuführen.

1.4.1. Das Baskische, eine minorisierte Sprache (S. 63-68)

Die baskische Sprache, das Euskera, ist eine Inselfsprache, deren Ursprung weiterhin unbekannt ist. Zwar gibt es verschiedene Theorien über ihre Herkunft, doch keine konnte bisher nachweislich belegt werden.

Im Laufe der Jahrhunderte nahm die Zahl der Menschen, die die baskische Sprache beherrschen, stark ab. Aktuellen Schätzungen zufolge gibt es heute rund 800.000 baskischsprachige Menschen. Das Euskera wird in den sieben historischen baskischen Provinzen gesprochen, doch sind diese verwaltungstechnisch in drei Gebiete aufgeteilt, die wiederum zwei verschiedenen Staaten unterstehen. Aus diesem Grund ist die soziolinguistische Situation in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich.

Wie aus der im Jahre 2011 von der Baskischen Regierung durchgeführten V. Soziolinguistischen Erhebung¹ hervorgeht, hat sich die Kenntnis der Sprache zwar weiter verbreitet, ihr Gebrauch aber nachgelassen. Uns interessiert jedoch vor allem, wie die Sprache aussieht, die junge Baskischsprechende verwenden. Der Studie von Esnaola zufolge, ist das Spanische in der Sprache der Jugendlichen sehr präsent, da die Elemente, die dem Diskurs in baskischer Sprache den jugendlichen Aspekt verleihen, aus der spanischen Sprache stammen. Dieser Faktor ist entscheidend für das Verständnis der Komplexität, wenn es darum geht, einen glaubhaften fiktionalen Diskurs in baskischer Sprache zu schaffen.

1.5. DIE INDIREKTE ÜBERSETZUNG (S. 68-86)

Zwischen indirekter Übersetzung und minorisierten Sprachen besteht ein enger Zusammenhang; und genau wie minorisierte Sprachen ist auch die indirekte Übersetzung eine nur wenig untersuchte Praxis.

Zu den wenigen Untersuchungen, die die indirekte Übersetzung zum Gegenstand haben, gehört die von Toury, der dieser Praxis eines der Kapitel (Kapitel 7) seiner Veröffentlichung widmet. Er bezieht sich dort im Wesentlichen auf den Fall der

¹http://www.kulturklik.euskadi.net/wp-content/uploads/2012/07/Euskal_Herria_inkesta_soziolinguistikoa_2011.pdf

hebräischen Sprache. Da diese Sprache eines schnellen Entwicklungsprozesses bedurfte, tendierte die Übersetzerische Praxis zur Akzeptabilität. Der direkten Übersetzung von der Ausgangs- in die Zielsprache wurde keine vorrangige Bedeutung eingeräumt.

Auch der Gegenstand unserer Untersuchung, die baskische KJL, bedurfte in der Epoche nach der Diktatur Francos eines entscheidenden Impulses, weshalb systematisch Übersetzungen erfolgten. Dabei wurde vor allem aus dem Spanischen übersetzt, auch dann, wenn es sich um Werke handelte, die ursprünglich in anderen Sprachen verfasst worden waren. Diese Praxis der indirekten Übersetzung ist auch heute noch anzutreffen, denn im Falle der baskischen Sprache besteht sowohl zwischen dem baskischen und dem spanischen literarischem System als auch zwischen der baskischen und der spanischen Gesellschaft eine Nähe, die dazu führt, dass die Grenze zwischen direkter und indirekter Übersetzung nicht in aller Schärfe gezogen wird.

1.5.1. Die Grenze zwischen direkter und indirekter Übersetzung (S. 81-86)

Für die Praxis der indirekten Übersetzung gibt es viele Begriffe: indirect translation, relay translation, chain translation, double translation, secondary translation, Weiterübersetzung, Übersetzung aus zweiter Hand, mediated translation. Offensichtlich ist jedoch der Begriff indirect translation, indirekte Übersetzung, am verbreitetsten.

Unser Interesse konzentriert sich jedoch vor allem auf jene Art der Übersetzung, die zwar nicht als indirekte angesehen wird, doch auch nicht gänzlich direkt ist. Dollerup spricht in diesem Zusammenhang von support translation und bezieht sich damit auf Übersetzungen, bei denen eine Version des Textes in einer Drittsprache zu Hilfe genommen wird; eine Situation, die bei baskischen Übersetzern häufig vorliegt. Denn wenn sie einen deutschen Text übersetzen, haben sie in der Regel die Möglichkeit, die spanische Übersetzung zurate zu ziehen. Außerdem gibt es nur ein einziges deutsch-baskisches Wörterbuch und alle Übersetzer sind zweisprachig (baskisch/spanisch). Aus vorgenannten Gründen und angesichts des ständigen Kontaktes mit der spanischen Sprache scheint im Falle des Baskenlandes die Praxis einer rein direkten Übersetzung überaus fraglich.

Maialen Marín verwendet für Übersetzungen, die vorgeben direkte Übersetzungen zu sein, es jedoch nicht sind, den Begriff *traducción indirecta camuflada* (verdeckt indirekte Übersetzung).

Auf der Grundlage der Daten, die wir bezüglich der Art der Übersetzung von Verlagen und Übersetzern erhalten haben, unterscheiden wir in vorliegender Untersuchung zwischen direkten und indirekten Übersetzungen. Wir möchten jedoch

unterstreichen, dass es sich dabei um angeblich direkte und angeblich indirekte Übersetzungen handelt (dabei beziehen wir uns auf den Begriff *assumed* von Toury: *assumed direct translation* und *assumed indirect translation*). Nur anhand einer detaillierten mikrotextuellen Analyse wird es möglich sein festzustellen, ob die angeblich direkten Übersetzungen direkt übersetzt wurden, oder ob die Interferenzsprache im Baskenland, das Spanische, den Übersetzungsprozess beeinflusste.

2. Kinder- und Jugendliteratur (S. 87-140)

Im zweiten Kapitel analysieren wir die Kinder- und Jugendliteratur (KJL). Nach der Beschreibung ihrer Ursprünge gehen wir auf die wichtigsten Merkmale dieser Gattung ein und untersuchen die Zusammensetzung ihres Polysystems. Abschließend widmen wir uns dem Thema der informellen Sprache, da dieses Merkmal der KJL für unsere Untersuchung von besonderem Interesse ist.

2.1. DIE URSPRÜNGE DER KINDER- UND JUGENDLITERATUR (S. 88-93)

Für das Verständnis der Entstehung der KJL ist es unerlässlich, den Zeitpunkt ihres Aufkommens sowie die Entwicklung des Konzeptes der Kindheit zu berücksichtigen. So wurde z.B. im Mittelalter der Existenz von Kindern keine Bedeutung geschenkt; im 17. Jahrhundert wurde ihre Präsenz zwar wahrgenommen, doch als handele es sich bei Kindern um Wesen ohne besondere Bedürfnisse. Erst im 18. Jahrhundert entsteht aus der Erfordernis, Kinder zu erziehen, die moralistische und pädagogisierende KJL.

Das Entstehen der KJL war also eng mit pädagogischen Erfordernissen verbunden und stellte zu Beginn ein homogenes System dar, das ausschließlich aus moralistischen Büchern bestand. Doch mit der Zeit und durch die Entwicklung unterschiedlicher pädagogischer Gesichtspunkte begann sich die KJL zu diversifizieren.

Da wir später noch detaillierter auf dieses Thema eingehen werden, sei hier nur kurz darauf verwiesen, dass dieser Prozess auch auf die baskische KJL zutrifft: Sie nahm ihren Anfang mit moralistischen Werken (das erste Werk der baskischen KJL war eine Übersetzung der Fabeln von Äsop); mit der Entstehung der *ikastolas* (baskischsprachige Schulen) ab Anfang der 60er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wuchs die Produktion und wurde vielfältiger.

2.2. MERKMALE DER LITERARISCHEN KOMMUNIKATION DER KJL (S. 93-101, 104-114)

KJL ist jede literarische Kommunikation, die auf Kinder und/oder Jugendliche als Rezipienten abzielt. Trotzdem ist die Fragestellung, was KJL ist und was nicht, gerade

wegen der Merkmale der Elemente, die das kommunikative System der KJL ausmachen, sehr komplex.

Das erste zu beachtende Merkmal ist die Tatsache, dass es sich um ein asymmetrisches Kommunikationssystem handelt: Die Erwachsenen sind auf allen Ebenen des kommunikativen Systems präsent, sowohl bei der Kreation (Autoren), der Verbreitung (Verlage), als auch bei der Vermittlung (Schulen, KJL-Kritiker, Bibliothekare, etc.). Zudem handeln die Erwachsenen häufig als versteckte Rezipienten, da das System der KJL seine Produkte auch an das pädagogische System richtet, also das Plazet der Erwachsenen benötigt. O'Sullivan spricht hier von *Mehrfachadressiertheit* als Folge einer kommunikativen Asymmetrie.

An zweiter Stelle sei auf einen Aspekt eingegangen, den wir bereits kurz angesprochen haben und der eng mit dem vorgenannten Merkmal verbunden ist: Die KJL hat sowohl am literarischen als auch am pädagogischen System teil. Somit handeln im Hinblick auf die KJL in jedem dieser beiden Systemen sowohl Agenten aus dem Bereich der Literatur als auch aus dem pädagogischen Bereich. Eine Folge davon ist, dass die Autoren/Übersetzer von KJL nicht denselben Status innehaben wie die Autoren/Übersetzer von Literatur für Erwachsene. Dies wiederum führt uns zu dem nächsten Merkmal.

Der Status der KJL schwankt zwar je nach der Bedeutung, die eine Gesellschaft der Kindheit beimisst, und der Stellung, die die KJL dadurch innerhalb des Polysystems einnimmt; doch normalerweise genießt diese Gattung einen eher niedrigen Status. Da die KJL auch pädagogische Ziele zu verfolgen hat, treten literarische Ziele oft in den Hintergrund. So führt gerade die Tatsache, dass es sich um ein asymmetrisches System handelt, zu dem niedrigen Status diese Gattung der Literatur.

2.3. DAS POLYSYSTEM DER KJL (S. 102-104)

Nach Ewers gibt es in der KJL, wie in jedem anderen Kommunikationssystem auch, verschiedene Funktionen oder Handlungen, die von Einzelpersonen oder Personengruppen ausgeführt werden. Um also das System der KJL genauer analysieren zu können, muss berücksichtigt werden, wie diese einzelnen Funktionen verteilt sind. Ewers beschreibt für die KJL folgende Systeme:

Produktion: das Schreiben, Übersetzen und Illustrieren von Texten.

Vertrieb: der KJL-Markt.

Bewertung: (offizielle und inoffizielle): pädagogische Bewertungssysteme, Kritiken, etc.

Systeme der Archivierung: Bibliotheken, Kulturzentren, Schulen.

Konsumsysteme: die Kinder selbst, die Familie, Freizeitgruppen, Schule.

Zwar wirkt jedes einzelne dieser Systeme zu einem bestimmten Zeitpunkt, doch gibt es üblicherweise ein System, das eine integrierende Funktion übernimmt, das die übrigen Systeme verbindet und dafür Sorge trägt, dass alle Systeme demselben Kriterium folgen. Wenn also alle Systeme gemeinsam einen Kreis bilden und das Verhältnis zwischen den einzelnen Systemen dieses Kreises zum Teil durch Regeln festgelegt ist, kann man von einem Polysystem der KJL sprechen.

Betrachtet man die Realität des Baskenlands, so erkennt man schnell, dass hier zwei KJL-Systeme vorhanden sind, das baskischsprachige und das spanischsprachige. Es ist offensichtlich, dass zwischen beiden eine Beziehung besteht. Bei der Definition der Art dieser Beziehung stellen sich jedoch zahlreiche Fragen, z.B., ob das baskische KJL-System unabhängig handelt oder vielmehr von dem spanischen KJL-System abhängt. Zu der Beantwortung dieser Frage soll mit vorliegender Untersuchung ein Beitrag geleistet werden.

2.4. DIE SPRACHE DER KJL (S. 120-140)

Die Gattung der KJL weist auch im Hinblick auf die verwendete Sprache Besonderheiten auf. So sind nach Klingberg für die KJL u.a. Wortspiele, kulturelle Referenzen, die Verwendung von Dialekten oder einer Nichtstandardsprache typisch.

In vorliegender Arbeit konzentrieren wir uns auf die Jugendsprache oder die informelle Sprache. Unserer Meinung nach ist diese Art der Sprache wesentlich bezeichnender für die KJL als für andere Gattungen. Außerdem handelt es sich hier um einen Aspekt, der die Sektoren, die sich mit der baskischen Sprache befassen, besonders beschäftigt: die Notwendigkeit der Entwicklung eines informellen Registers und der Bewertung der Interferenz des Spanischen in der Sprache der baskischen Jugendlichen.

2.4.1. Was ist Jugendsprache? (S. 122-126)

Eva Neuland zufolge ist Jugendsprache kein Synonym für informelle Sprache, sondern eine Sprache mit ihren eigenen Charakteristiken. Zwischen Jugendsprache und Standardsprache besteht eine Beziehung der gegenseitigen Bereicherung: Jugendsprache nimmt für ihre Entwicklung die Standardsprache zum Ausgangspunkt, um diese dann zu „demontieren“ (durch die Schaffung neuer Bedeutungen, etc.); gleichzeitig übernimmt die Standardsprache neue, in der Jugendsprache entstandene Worte.

2.4.2. Baskische Jugendsprache? (S. 126-131)

Die Existenz einer gegenseitigen Bereicherung zwischen Standard- und Jugendsprache, wie Neuland sie beschreibt, ist im Fall der baskischen Sprache mehr als fraglich. Die diglossische Situation, in der sich das Baskische befindet, ist sehr wahrscheinlich die Ursache dafür, dass die baskischen Jugendlichen die baskische Standardsprache kaum „demonstrieren“, also auch keine baskische Jugendsprache entwickeln. Folglich verwenden sie Mittel aus anderen Sprachen, so dass die standardsprachliche Varietät des Baskischen auch keine Worte des jugendlichen Alltagswortschatzes übernimmt.

Das wichtigste Merkmal des baskischen umgangssprachlichen Registers ist nach Amonarriz die Tatsache, dass es sich um eine Mischsprache handelt. Zu dem gleichen Schluss kam Esnaola in seiner Studie: Die Jugendlichen greifen bei der Schaffung ihres eigenen Diskurses auf Elemente aus anderen Sprachen zurück. Es ist daher davon auszugehen, dass die in der baskischen KJL verwendete Sprache auf die Jugendlichen möglicherweise recht fremd wirkt.

2.4.3. Mündliches vs. schriftliches Register (S. 131-140)

Bei unseren Ausführungen über die Jugendsprache haben wir uns auf die gesprochene Sprache der Jugendlichen bezogen. Das schriftliche Register ist jedoch, wie allgemein bekannt, niemals ein getreues Abbild des mündlichen.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Untersuchungen zu dem fiktionalen Dialog in der KJL veröffentlicht. In Spanien gibt es eine Forschungsgruppe mit dem Namen *Translating fictional dialogue, literary texts and multimodal texts*, TRADIF, die seit 2008 acht Arbeiten zu diesem Thema veröffentlicht hat. Die Gruppe widmet sich der Untersuchung, wie mündliche Charakteristiken wie Ellipsen, Zweifel, Wiederholungen, etc., im schriftlichen Register der KJL zum Ausdruck gebracht werden.

In Bezug auf die baskische Sprache herrscht die Meinung vor, dass sich die baskische KJL dem mündlichen Register weiter annähern müsse. Allerdings wurde bisher noch keine Untersuchung zu dem in der baskischen KJL verwendeten Sprachmodell durchgeführt. Als Ausnahme sei hier die Dissertation (2009) von Barambones zur Übersetzung audiovisueller Produkte des Kinderprogramms des baskischen Fernsehens genannt. Barambones untersuchte die Übersetzung englischer Produkte ins Baskische und kam zu dem Schluss, dass die verwendete Sprache zu formal und zu eng am schriftlichen Register orientiert sei.

3. Beschreibung der Systeme (S. 141-246)

In diesem Kapitel beschreiben wir die beiden Systeme, die uns im Rahmen der vorliegenden Untersuchung interessieren: das System der baskischen KJL und das System der deutschen KJL. Dabei geben wir zunächst einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der beiden Systeme und analysieren dann ihre jeweilige Situation.

3.1. DIE BASKISCHE KJL (S. 141-186)

3.1.1. Geschichtliche Entwicklung (S. 141-168)

Bei der Beschreibung der historischen Entwicklung der baskischen KJL folgen wir der Untersuchung von Etxaniz zu diesem Thema (*Euskal Haur eta Gazte Literaturaren Historia*, 1997); im Hinblick auf die Festlegung einzelner Epochen legen wir jedoch das von López Gaseni in seiner Dissertation (2000) angewandte Kriterium zugrunde. Anders als Etxaniz, der von drei Epochen ausgeht, unterscheidet López Gaseni fünf. Nachfolgend stellen wir kurz die allgemeinen Merkmale der einzelnen Epochen dar.

Von den Anfängen bis 1940. Als erstes Werk der baskischen KJL gilt die Übersetzung von Bizenta Mogel *Ipui onac* (1804) der Fabeln von Äsop. Es ist die Epoche, in der die Gebrüder Grimm in Deutschland ihre Märchen veröffentlichen (1812-1815) und nationalistische Bewegungen entstehen. Während sich die KJL-Systeme anderer Länder weiterentwickeln, ist das allgemein vorherrschende Merkmal der KJL des Baskenlandes in jener Zeit die Vermittlung christlicher und moralischer Werte. Einige Zeit später, mit dem Verlust der Foralrechte, d.h. der Privilegien des Baskenlandes, im Jahr 1876, entsteht eine neue baskische KJL, in der auch baskische Traditionen und Bräuche eine zunehmende Rolle spielen.

1900-1940. Anfang des 20. Jahrhunderts werden die ersten Schritte zur Förderung der baskischen Sprache unternommen: Zeitschriften wie *Euskalzale* und *Ibaizabal* werden gegründet, 1918 entstehen die Institutionen *Eusko Ikaskuntza*² und

² Gesellschaft für Baskische Studien, die sich der Pflege und Erforschung der baskischen Sprache und Kultur widmet.

*Euskaltzaindia*³, und die ersten *ikastolas* (Schulen, in denen in baskischer Sprache unterrichtet wird) nehmen ihre Arbeit auf. Die wichtigsten Themen der baskischen KJL bleiben weiterhin die Liebe zu Volk und Sprache sowie die Religionsvermittlung. Als Beispiel sei hier das Schulbuch *Xabiartxo* von Lopez-Mendizabal aus dem Jahr 1925 genannt. Zu unterstreichen ist, dass 1929 die ersten drei der in unseren [Katalog](#) aufgenommenen Übersetzungen aus dem Deutschen veröffentlicht werden: die Erzählungen von Christoph von Schmid, übersetzt von Manterola, sowie zwei Übersetzungen der Grimm'schen Märchen, übersetzt von Altuna bzw. Legoadi. Alle diese beginnenden Initiativen werden jedoch von dem Spanischen Bürgerkrieg (1936-1939) und dem darauffolgenden Franquismus zunichtegemacht.

1940-1960. Dieser Zeitraum kann als ein Rückschritt für die gesamte Kultur bezeichnet werden. Aufgrund des spanischen Gesetzes aus dem Jahr 1943, das eine strikte Zensur aller Veröffentlichungen vorschreibt, bleiben diese auf religiöse oder sporadische, im Exil verlegte Werke beschränkt. Besagtes Gesetz bleibt bis 1964 in Kraft. In den 50er Jahren kommt es zwar zu einer leichten Lockerung der Repression und es wird u.a. der Verlag *Itxaropena* gegründet, doch eine Weiterentwicklung erlebt die baskische Kultur erst ab 1960.

1960-1980. Ab 1960 kommt es zu einer gewissen Öffnung des franquistischen Staates, und im Süd-Baskenland nimmt die Zahl der *ikastolas* und damit auch die Schaffung didaktischen Materials in baskischer Sprache zu.

Zwischen 1965 und 1970 entstehen die baskische avantgardistische Kunstbewegung *Ez dok amairu* (1966), Zeitschriften wie *Zeruko argia* (1963) und *Jakin* (1977) und die Baskische Buch- und Schallplattenmesse in Durango. Von besonderer Bedeutung ist auch die Tagung der Akademie für die baskische Sprache, *Euskaltzaindia*, die 1968 in Arantzazu stattfindet und auf der die Schaffung einer einheitlichen Standardsprache, des *euskera batua*, beschlossen wird. In den 70er Jahren werden darüber hinaus zahlreiche Verlage gegründet.

1975 endet der Franquismus und 1979 tritt der Erlass über Bilinguismus in Kraft. Die Einschreibungen an den baskischen Schulen (*ikastolas*) nehmen spürbar zu. Aufgrund dieser starken Nachfrage steigt auch die übersetzerische Aktivität.

1980 bis heute. In dieser Phase kommt es zu den stärksten Veränderungen im Bereich der baskischen KJL. Als Folge des Erlasses über Bilinguismus müssen alle Kinder sowohl Spanisch als auch Baskisch lernen. Diese endgültige Integration der baskischen Sprache in das Bildungssystem ist der Impuls für eine Weiterentwicklung der baskischen KJL. Die Verlage werden verstärkt auf diesem Gebiet tätig und die

³ Akademie der baskischen Sprache, die sich der Pflege und Standardisierung der baskischen Sprache widmet.

baskische Regierung stellt im Rahmen ihrer Politik der sprachlichen Normalisierung zahlreiche Subventionen zur Verfügung.

Es ist eine bemerkenswerte Evolution, die hier stattfindet, denn die baskische KJL erreicht die Ebene der übrigen Systeme der KJL, nicht was das Produktions- und Exportvolumen betrifft, wohl aber auf literarischer Ebene. Baskische Schriftsteller beginnen Themen wie Fantasie und Realismus zu behandeln. Zu nennen sind hier u.a. Lertxundi, Atxaga, Ormazabal, Mariasun Landa oder P. Zubizarreta. Neben dieser eigenen Produktion nimmt auch die Anzahl der Übersetzungen ins Baskische wesentlich zu; sie machen faktisch den größten Teil des baskischen KJL-Systems aus.

Nachfolgend analysieren wir die Merkmale des baskischen KJL-Systems ausführlicher.

3.1.2. Das baskische KJL-System (S. 168-183)

Nach López Gaseni und Etxaniz etabliert sich das baskische KJL-System in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts. Beide Autoren unterstreichen zudem, dass es ein sehr lebhaftes System ist, da es während der vergangenen 30 Jahren mehr Veränderungen erfahren hat als in den 400 Jahren davor.

Trotzdem ziehen wir es vor, diese Darstellung von López Gaseni und Etxaniz mit gewisser Vorsicht zu betrachten, da sie zwar sehr positiv, aber eventuell nicht ganz realistisch ist. Es darf hier nicht vergessen werden, dass man ohne institutionelle Unterstützung möglicherweise gar nicht von einem baskischen KJL-System reden könnte. Außerdem muss auch der Stellenwert der Übersetzungen in diesem System berücksichtigt werden. Betrachten wir nun die Elemente des Polysystems der baskischen KJL genauer:

Die Rezipienten. Die Anzahl der Rezipienten baskischer KJL nimmt mit jedem Jahr zu. Diese Tatsache ist eng mit der Zunahme der Kinder verbunden, die das Schulmodell D besuchen, in dem der gesamte Unterricht in baskischer Sprache stattfindet. Die Kinder zwischen 6 und 14 Jahren lesen pro Woche durchschnittlich drei Stunden. In diesem Zusammenhang wäre es interessant zu untersuchen, in welcher Sprache die Kinder lesen, da sie aufgrund ihrer Zweisprachigkeit die Sprache ihrer Lektüre wählen können. Zu fragen wäre dabei ebenfalls, inwieweit KJL-Übersetzungen ins Baskische gelesen werden, wenn dasselbe Produkt in spanischer Sprache vorhanden ist.

Die Emittenten: Die Zahl der Autoren, Übersetzer und Illustratoren hat zugenommen; gestiegen ist auch die Anzahl der vorgenannten Emittenten, die diese Tätigkeit als Beruf ausüben. Die professionellen Schriftsteller widmen sich jedoch nicht ausschließlich der KJL, es erfolgt also keine Spezialisierung auf diese Gattung (als

Ausnahme ist hier Mariasun Landa zu nennen). Zu unterstreichen ist auf jeden Fall, dass das Ziel der Autoren ein vorwiegend literarisches ist, sich also wesentlich von dem der Anfangszeit unterscheidet, als es insbesondere darum ging, über Texte in baskischer Sprache zu verfügen.

Der Markt. Wie bereits erwähnt, wird die baskische KJL finanziell von der baskischen Regierung unterstützt. Damit wird sichergestellt, dass die Bibliotheken eine bestimmte Anzahl Bücher erwerben. Die Gattung Kinderliteratur ist somit wirtschaftlich attraktiv: Die KJL macht 30% der Buchveröffentlichungen in baskischer Sprache aus. Laut Daten aus dem Jahr 2008, stellte sie dagegen nur 17,6% des Gesamtumsatzes. Da der Umsatz mit KJL im baskischen Buchhandel im Vergleich zu ihrem Anteil am Gesamtvolumen dieses Marktes relativ klein ist, sehen López Gaseni und Etxaniz die Notwendigkeit einer größeren Anzahl Leser und gleichzeitig des Vorstoßes der baskischen Produkte auf anderssprachige Märkte, da der baskische Markt letztlich zu klein sei.

Die Institutionen. Obwohl die Gattung der KJL einen niedrigen Status einnimmt, hat sich ihr Ansehen in den letzten Jahren allgemein gefestigt. Fast alle baskischen Verlage widmen der KJL eine Buchreihe, das baskische Fernsehen strahlte eine auf diese Gattung spezialisierte Sendereihe aus, und es werden Auszeichnungen für KJL verliehen (z.B. der Euskadi-Preis oder der Preis Vitoria-Gasteiz; letzterer für die beste KJL-Übersetzung). Doch auch wenn in wenigen Jahren große Fortschritte erzielt wurden, räumen López Gaseni und Etxaniz ein, dass es leicht ist, Verbesserungen zu erreichen, wenn eine defizitäre Situation vorliegt oder kein übermäßiger Wettbewerb vorhanden ist; beides ist im Baskenland der Fall.

Das Produkt. Die Übersetzungen machen 60% des baskischen KJL-Systems aus. Ohne Übersetzungen und den Einfluss ausländischer Werke hätte die baskischsprachige Produktion nicht das literarische Niveau erreicht, auf dem sie sich heute befindet. In den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts, als die Produktion von KJL einen spürbaren Anstieg nahm, waren drei Viertel der Gesamtproduktion Übersetzungen. In dem darauffolgenden Jahrzehnt ging der Anteil der Übersetzungen zwar leicht zurück, nahm aber trotzdem noch einen Großteil der Produktion ein, was auch heute noch der Fall ist.

Das Repertoire. Da der größte Teil der Produktion von baskischer KJL aus Übersetzungen besteht, ist das eigentlich baskische Repertoire nicht besonders umfangreich. Die Übersetzungen ins Baskische waren und sind wesentlich für die Schaffung des Repertoires und damit auch für die Weiterentwicklung der Sprache. Gerade deshalb ist es von Bedeutung, die verschiedenen linguistischen Kombinationen zu analysieren. Angesichts eines Systems, das stark auf Übersetzungen basiert, sind

Untersuchungen im Bereich Übersetzungen unerlässlich, um feststellen zu können, wie unsere literarische Sprache dadurch beeinflusst wird.

3.1.3. Aktuelle Situation und Status des Systems

Obwohl die Marginalität der KJL eine allgemeine Tatsache ist, hat die Gattung innerhalb des baskischen Systems doch ein bedeutendes Gewicht, die vorgenannte Marginalität ist also eher relativ. Dennoch mangelt es, trotz der verstärkten Aufmerksamkeit, die der KJL seit einigen Jahren gewidmet wird, an Kritiken und Forschung auf diesem Gebiet, weshalb die Gattung einen niedrigen Status innehat.

Den Schritt ins Ausland tat die baskische KJL in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts, verstärkter dann in den 90er Jahren. Mariasun Landa war die am meisten übersetzte Autorin. Es muss jedoch unterstrichen werden, dass die baskische KJL im Hinblick auf den Export von dem spanischen KJL-System abhängt.

3.2. DEUTSCHE KJL (S. 186-245)

3.2.1. Geschichtliche Entwicklung (S. 186-222)

Bei der Beschreibung der geschichtlichen Entwicklung der deutschsprachigen KJL in Deutschland stützen wir uns auf die Untersuchung von Wild (*Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur*, 2008).

Mittelalter – 18. Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammen vor allem Texte religiösen Charakters, die pädagogische und moralisierende Ziele verfolgen. Das herausragendste Werk dieser Epoche ist *Orbis Sensualium Pictus* (1658) von Johann Amos Comenius, ein Lehrbuch für Kinder zum Erlernen der lateinischen Sprache. Für viele gilt dieses Buch als Vorläufer der illustrierten KJL. Zu beachten ist auch, dass der Norden Deutschlands vorwiegend protestantisch, der Süden überwiegend katholisch ist. Auch dies schlägt sich in der Art der Werke der KJL nieder.

Die Aufklärung. Das Zeitalter der Aufklärung beginnt Ende des 17. Jahrhunderts, verknüpft mit neuen pädagogischen Ansprüchen. Damit nimmt auch die Entwicklung der KJL ihren Anfang. Hervorzuheben sind hier die Ideen von John Locke, treibende Kraft der Philanthropie, einer Bewegung, der auch Joachim Heinrich Campe angehört, dessen bedeutendstes Werk *Robinson der Jüngere* (1779-1780) ist. Dank dieser philanthropischen Bewegung wird die Produktion deutscher KJL belebt und die Abhängigkeit von dem französischen und englischen System verringert.

Die Romantik. Die Romantik entsteht Ende des 18. Jahrhunderts aus einem vor allem von Johann Gottfried Herder geprägten, glorifizierenden Konzept der Kindheit. Doch nach der Besetzung durch Napoleon beginnt eine neue Phase der Romantik. Die Romantiker des beginnenden 19. Jahrhunderts versuchen, das Wissen, die Tradition

und die Folklore des deutschen Volkes wiederzubeleben. Zu den herausragendsten Autoren dieser Epoche gehören Achim von Arnim, Clemens Brentano und die Gebrüder Grimm. Die Werke von E.T.A. Hoffmann repräsentieren am Ende dieser Epoche den Bruch mit der Romantik.

Biedermeier (1815-1848) – Erster Weltkrieg. In der Zeit des Biedermeier werden zahlreiche Werke veröffentlicht, deren Ziel die Vermittlung von Moral ist. Einer der bekanntesten Autoren ist der katholische Christoph von Schmid, der über 1.850 Erzählungen schrieb. Theologen und Pädagogen sind nicht die einzigen, die moralisierende Texte verfassen, und die Zahl der Personen, die KJL schreiben, nimmt zu. Dazu kann man Heinrich Hoffmann zählen, der sich des Mangels an Werken der KJL bewusst war und 1845 *Struwelpeter* veröffentlichte. Ein weiteres bekanntes Werk aus dieser Zeit ist *Max und Moritz* (1865) von Wilhelm Busch. Es ist die Epoche des preußisch-französischen Krieges und der deutschen Einigung von 1871, eine Epoche, die bis zum Ende des Ersten Weltkriegs (1914-1919) dauert, und auf die die Weimarer Republik folgt.

Die Weimarer Republik (1919-1933). Die Zeit der Weimarer Republik ist auf kultureller Ebene sehr produktiv, auch was die KJL betrifft. Zum ersten Mal werden Filme und Radioprogramme auch für Kinder produziert. Hervorzuheben ist das Aufgreifen neuer Themen, bei denen die Metropole Berlin eine besondere Stellung einnimmt. Zu nennen sind hier u.a. Autoren wie Hermynia Zur Mühlen (*Was Peterchens Freunde erzählen*, 1921), Lisa Tetzner (*Hans Urian geht nach Brot*, 1929) oder Erich Kästner (*Emil und die Detektive*, 1929). Während der Weimarer Republik wächst also die Produktion von KJL und wird vielfältiger, eine Entwicklung, die 1933 durch den Faschismus abrupt unterbrochen wird.

Der Faschismus. Mit Beginn des Faschismus werden Kunst und Kultur in den Dienst des Nationalsozialismus gestellt. 1933 wird die Reichsschrifttumskammer geschaffen, die Jahr für Jahr eine Liste der *schädlichen Autoren* veröffentlicht. Die RJF-Reichsjugendführung und der NSLB-Nationalsozialistische Lehrerbund kontrollieren darüber hinaus jedes zu veröffentlichende Werk auf die Einhaltung der Kriterien der nationalsozialistischen Literaturpolitik. Man kann in der Zeit des Dritten Reiches schwerlich von KJL reden, da alle Veröffentlichungen der Propagandalinie folgen und Werke, die von dieser Linie abweichen, fast ausschließlich im Exil veröffentlicht werden.

Die Restauration oder die antiautoritäre Wende⁴. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist Deutschland ab 1949 zweigeteilt: Ostdeutschland (DDR) und Westdeutschland

⁴ Werke aus dieser Epoche sind die ersten, die systematisch in das baskische KJL-System Eingang finden.

(BRD). Auch diese politische und soziokulturelle Teilung wird sich auf die KJL auswirken.

Mit Autoren wie Otfried Preußler (*Der kleine Wassermann*, 1956), James Krüss (*Der Leuchtturm auf den Hummerklippen*, 1956) oder Michael Ende (*Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer*, 1960) entfernen sich die Themen der KJL in Westdeutschland von der Pädagogik und nähern sich der Fantasie und der Psychologie. Ab Ende der 60er Jahre überwiegt die antiautoritäre Literatur, mit Christine Nöstlinger als herausragender Vertreterin dieser Bewegung.

In Ostdeutschland ist die Produktion von KJL geringer; es gibt im Wesentlichen zwei KJL-Verlage. Zu den bekanntesten Schriftstellern zählen u.a. Ludwig Renn oder Alex Wedding. Die antiautoritäre Wende, die 1968 in Westdeutschland stattfand, beginnt in Ostdeutschland zwei Jahre später.

1970-1990. Während dieser Jahre nimmt das Interesse an der KJL zu und in den Verlagen entstehen KJL-Sparten wie Beltz & Gelberg, dtv Junior oder Rotfuchs. Was die Themen der KJL angeht, überwiegt der Realismus: Politik, Gesellschaftskritik, Probleme der Jugendlichen, etc. Hervorzuheben ist auch die Gattung des Jugendromans (auch *Jeansliteratur* oder *emanzipatorische Mädchenliteratur* genannt), in denen die Protagonisten eine Identitätskrise durchmachen. Zu den bekanntesten Werken aus dieser Zeit zählen *Momo* (1973) von Michael Ende oder *Die Wolke* (1987) von Gudrun Pausewang.

90er Jahre bis heute. Nach dem Fall der Berliner Mauer wird die deutsche Wiedervereinigung zu einem Thema, das in vielen Büchern der KJL präsent ist. In der Literatur für Jugendliche spricht man von Postmodernität und Pop-Literatur, zu denen Bücher wie z.B. *Relax* (1998) von Alexa Henning zählen. Neben den postmodernen Texten sind hier *Generation Golf* (2000) von Florian Illies und *Zonenkinder* (2002) von Jana Hensels zu nennen. Heute dagegen überwiegt Fantasy und der *Harry Potter*-Effekt, mit Vertreterinnen wie Cornelia Funke. Auch der Multimedia-Charakter, den die KJL-Produkte angenommen haben, darf hier nicht ungenannt bleiben. Zusammen mit dem Produkt in Buchform werden Hörbücher und Filme vertrieben.

3.2.2. Das Polysystem der deutschen KJL (S. 223-233)

Bei der Beschreibung der Zusammensetzung des Polysystems der deutschen KJL folgen wir der Untersuchung von Ewers.

Der KJL-Markt. Die erste Stufe des KJL-Marktes bilden die Verlage, bei denen es sich um auf KJL spezialisierte als auch um allgemeine Verlage handeln kann. Geht man von dem deutschsprachigen Markt (Deutschland, Österreich und Schweiz) aus, gab es im Jahr 2000 mindestens siebenzig KJL-Verlage. Als Brücke zwischen Verlagen und

Konsumenten finden sich die Verlagsvertreter oder die Buchhandlungen, bei denen es sich ebenfalls um reine Kinder- und Jugendbuchhandlungen oder allgemeine Buchhandlungen handeln kann. Das dritte Element des Marktes, der Käufer von KJL, ist in der Regel ein Erwachsener. Neben dem Vertrieb erfüllt der KJL-Markt also auch eine Bewertungsfunktion, denn während des gesamten Prozesses werden bestimmte Titel empfohlen. Nach Ewers ist der deutsche KJL-Markt in Deutschland kein unabhängiger Markt, sondern ein Segment des allgemeinen Büchermarkts.

Öffentliche Bibliotheken. Die öffentlichen Bibliotheken erfüllen zwei Funktionen. Zum einen bieten sie einen Ausleih-Service, erfüllen also eine Vertriebsfunktion. Zum anderen nehmen sie aber auch eine Bewertungsfunktion wahr, da sie eine Auswahl der von ihnen angebotenen Werke vornehmen und sogar Rezensionen und Zeitschriften über Produkte der KJL veröffentlichen.

Schullektüre: Dabei handelt es sich um Werke, die dazu vorgesehen sind, Schülern das Lesen nahezubringen, Lesegewohnheiten zu entwickeln. Dabei nimmt die Schule die Auswahl der Werke vor, die die Schüler lesen; es gibt sogar Verlage, die sich der Veröffentlichung dieser Materialien widmen (Schulbuchverlage).

Das pädagogische Handlungssystem: Ewers unterstreicht hier die bewertende Funktion, die das pädagogische Handlungssystem historisch gesehen innerhalb des KJL-Systems innehatte, denn Pädagogen gaben Empfehlungen, sowohl auf persönlicher Ebene als auch im Rahmen von Fachausschüssen.

Die kinder- und jugendliterarische Öffentlichkeit: Zu dieser Gruppe gehören Journalisten, Kritiker, Jurymitglieder, Kulturfunktionäre, etc. Es handelt sich um das jüngste System des Polysystems, es hat die Aufgabe, das Angebot der KJL vorzustellen, zu bewerten und zu klassifizieren. Damit handelt es sich um das System, das offiziell die Bewertungsfunktion wahrnimmt.

3.2.3. Aktuelle Situation und Status (S. 233-245)

Damit das System der KJL funktioniert, übernimmt eines der vorstehend beschriebenen Systeme die normengenerierende Leitfunktion. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde diese Funktion von dem pädagogischen Handlungssystem wahrgenommen, doch heute lässt sich feststellen, dass ein solches regulierendes System fehlt. Es fehlt das Zentrum. Es mangelt zwar keineswegs an Bemühungen, eine fachliche Öffentlichkeit für die KJL zu schaffen (z.B. der Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V.), doch ist ein Fehlen des Zusammenhalts dieser Vereinigungen und Gruppen zu spüren, die sich der KJL widmen. Die vorhandenen Kräfte wirken zentrifugal, es fehlt eine integrierende Kraft.

Auffallend ist außerdem das Defizit an Achtung gegenüber der Gattung. Obwohl die deutsche KJL in Epochen wie der Aufklärung oder Romantik weltweite Bedeutung erreichte, ist sie heute eine eher marginale Gattung.

Dennoch ist das deutsche KJL-System neuesten Marktdaten⁵ zufolge nicht ganz so marginal, wie es scheinen mag: 2011 wurden 8.225 Neuveröffentlichungen herausgebracht, 1,8% mehr als im Jahr 2010. Außerdem waren 10% der Veröffentlichungen im Jahr 2011 Kinder- und Jugendliteratur, die 15,7% des gesamten Umsatzes ausmachte. Diese Daten zeigen, dass der deutsche Markt sehr lebendig ist.

Bezüglich der Auszeichnungen, die für KJL verliehen werden, seien hier der "Deutsche Jugendliteraturpreis" und der "Buxtehuder Bulle" genannt. Im Fall des Deutschen Jugendliteraturpreises konkurrieren die Übersetzungen unter gleichen Bedingungen wie die deutschen Originalversionen. Das verdeutlicht die starke Position der Übersetzungen im deutschen KJL-System.

Deshalb ist die von den Experten festgestellte fehlende Achtung gegenüber der Gattung der KJL möglicherweise eher auf ihre mangelnde Anerkennung innerhalb des literarischen Polysystems zurückzuführen als auf den Stellenwert, den die KJL auf dem deutschen Markt einnimmt.

⁵ Börsenverein des Deutschen Buchhandels, 2012

4. Die Übersetzung von KJL (S. 247-296)

Nach einem Überblick über die Entwicklung der Übersetzungswissenschaften und der Analyse der wichtigsten Merkmale der KJL, werden in diesem Kapitel beide Themen verbunden, um die Übersetzung von KJL zu untersuchen. Nach einem kurzen Abriss über die wichtigen Vertreter der Übersetzungstheorie für KJL, konzentrieren wir uns auf die Beiträge von Emer O'Sullivan zu diesem Thema. Abschließend beschäftigen wir uns näher mit einigen Fällen der Übersetzung von KJL in minorisierte Sprachen.

4.1. DIE VERBINDUNG ZWISCHEN ÜBERSETZUNGSWISSENSCHAFTEN UND KJL (S. 248- 253)

Viele Jahre lang wurde die KJL von den Übersetzungswissenschaften nicht beachtet, was Ausdruck ihrer marginalen Situation ist. Erst mit Entstehen der erwähnten *Translation Studies* wurde die KJL - und nach und nach auch deren Übersetzung - als eine weitere Gattung anerkannt.

Einer der ersten Wissenschaftler, der den Übersetzungsprozess von KJL untersuchte, war Klingberg. Seine Untersuchung *Children's Fiction in the Hands of the Translator* aus dem Jahr 1986 ist eine präskriptive Analyse, in der er Beispiele von Übersetzungen aufzeigt, die *nicht* mit dem Originaltext übereinstimmen, und jeweils angemessene Übersetzungen vorschlägt.

Die eingangs erwähnte Konsolidierung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin brachte in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts einen spürbaren Wandel mit sich. Der Theorie der Polysysteme von Even-Zohar und der Methodologie der *Descriptive Translation Studies* von Toury folgend, werden die Gattung der KJL und deren Übersetzung in die wissenschaftliche Untersuchung einbezogen.

Zohar Shavit war die erste, die im Rahmen der *Translation Studies* Untersuchungen zur Übersetzung von KJL vornahm. In *Poetics of Children's Literature* (1986) beschreibt sie zunächst die Phänomene eines gerade geschaffenen Systems der KJL und

beschäftigt sich in einem weiteren Kapitel mit der Übersetzung von KJL. Ihre Schlüsse zieht sie dabei auf der Grundlage der Analyse von Übersetzungen von KJL ins Hebräische. Neben dieser Arbeit scheint uns die von derselben Wissenschaftlerin herausgegebene Ausgabe *Children's literature* der Zeitschrift *Poetics today* (1992) von Interesse, in der drei Artikel der Analyse der Übersetzung von KJL nach deskriptiven Methoden gewidmet sind. Zohar Shavit war somit wegweisend für die Anwendung der Ansätze der *Translation Studies* auf die wissenschaftliche Untersuchung von Übersetzungen von KJL.

Neben Zohar Shavit möchten wir hier Riitta Oittinen nennen, die mit *I Am Me – I Am Other: On the Dialogics of Translating for Children* (1993) einen wichtigen Beitrag zu dieser Materie leistete. Die finnische Autorin stützt sich auf die Theorie der Dialogizität von Bachtin sowie die Rezeptionsästhetische Transaktionstheorie von Rosenblatt und kommt zu dem Schluss, dass der Übersetzer den Text mit Blick auf seinen möglichen Rezipienten neu schaffen muss. Oittinen stützt sich dabei mehr auf die Funktionstheorien als auf die zeitlich späteren *Translation Studies*. Obwohl beide Ansätze ihr Augenmerk auf die Zielkultur richten, sind wir der Meinung, dass die *Translation Studies* gezeigt haben, dass sie zu einer nachweislich umfassenderen Theoriebildung beitragen können.

Damit kommen wir schließlich zu Emer O'Sullivan (2000), die wie Zohar Shavit den Ansatz der *Translation Studies* wählt und Theorien entwickelt, die uns von besonderem Interesse erscheinen.

4.2. O'SULLIVAN UND DER IMPLIZITE ÜBERSETZER (S. 265-275)

O'Sullivan entwickelt ein kommunikatives Schema der Übersetzung von KJL, in das sie die Figur des Übersetzers einbezieht.

Nach O'Sullivan schafft der Autor zum Schreiben des Originaltextes einen impliziten Leser. Der Übersetzer übernimmt die Rolle des realen Lesers, um in das Bewusstsein des Autors vorzudringen und dessen Kommunikationsabsichten zu ergründen. So erkennt der Übersetzer, wie der implizite Autor seinen impliziten Leser sieht.

In der zweiten Phase der Kommunikation schafft der Übersetzer seinen eigenen impliziten Leser, der weitgehend mit dem implizierten Leser des Originals übereinstimmen, aber auch stark von diesem abweichen kann. Dem implizierten Autor entsprechend, der den implizierten Leser des Ausgangstextes schafft, schlägt O'Sullivan also die Figur des impliziten Übersetzers vor. Um die während eines Übersetzungsprozesses getroffenen Entscheidungen nachvollziehen oder die

Charakteristiken einer Übersetzung analysieren zu können, müssen die Entscheidungen analysiert werden, die der Übersetzer aus seinem Bewusstsein als impliziter Übersetzer heraus getroffen hat.

O'Sullivan schlägt folgendes Schema vor:

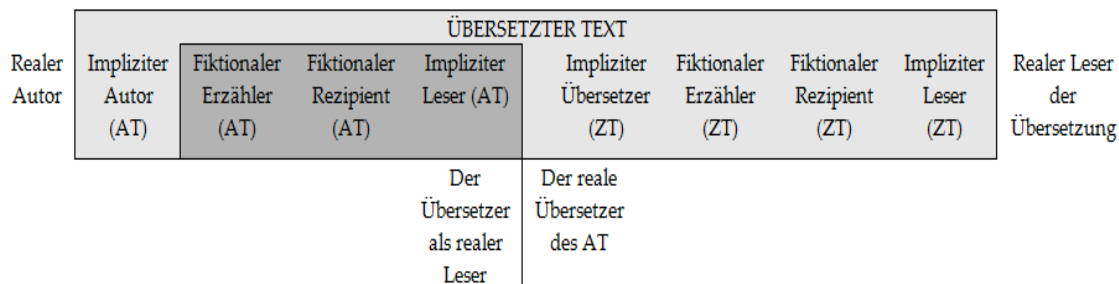


Abbildung 1. O'Sullivans Schema des impliziten Übersetzers.

Es ist möglich, dass die Stimme des Übersetzters der Stimme des Autors folgt. In einem solchen Fall spricht man von einem dialogischen Verhältnis. Es kann aber auch sein, dass der Übersetzer nicht mit der Stimme des Autors übereinstimmt. Dann liegt ein monologisches Verhältnis vor.

O'Sullivans Konzept des impliziten Übersetzters scheint uns sehr nützlich für das Verständnis des beim Übersetzen entstehenden kommunikativen Systems. Allerdings sind bei Übersetzungen ins Baskische auch indirekte Übersetzungen zu berücksichtigen. Unsere Hypothese ist daher, dass in solchen Fällen statt der zwei von O'Sullivan genannten Stimmen drei vorhanden sind: die Stimme des Autors, die des Übersetzters ins Spanische und die des Übersetzters ins Baskische. Darüber hinaus möchten wir einen weiteren Aspekt hinzufügen: Selbst bei direkten Übersetzungen können die drei genannten Stimmen anzutreffen sein, denn wir behaupten, dass der von O'Sullivan angeführte implizite Übersetzer, d.h., das Bewusstsein des Übersetzters, im Falle baskischer Übersetzer ein doppelter ist. Da er zwei Sprachen beherrscht und ständig verwendet, können unter Umständen Nachweise für eine indirekte Übersetzung (für sprachlich-diglossische Interferenzen) angetroffen werden.

In vorliegender Arbeit geht es u.a. darum, dieses Phänomen genauer zu untersuchen.

4.3. DIE ÜBERSETZUNG VON KJL IN MINORISIERTEN SPRACHEN (S. 275-295)

In Kapitel 1 haben wir den Fall der minorisierten Sprachen und die Auswirkungen der Übersetzung in diese untersucht. Hier soll nun näher auf die Übersetzung von KJL in minorisierte Sprachen eingegangen werden.

4.3.1. *Forschung zum Thema (S. 275-281)*

Die Übersetzung der KJL ins Baskische wurde bisher in zwei Doktorarbeiten behandelt. Die erste war die Arbeit von López Gaseni (2000), der eine quantitative und qualitative Analyse von der ins Baskische übersetzten KJL durchführte. Ziel dieser Arbeit war die Analyse der Funktionen der übersetzten KJL in dem baskischen KJL-System und die Beschreibung der in jeder Zeit verwendeten Übersetzungsstrategien. López Gaseni zieht daraus die Schlussfolgerung, dass sowohl die Übersetzung als auch die Schöpfung der baskischen KJL sich in der Periode 1975-1995 systematisch stabilisiert hat. Zudem behauptet der Autor, dass die Übersetzer dieser letzten Periode die Vollständigkeit der Texte am ehesten beibehalten haben. Im Gegensatz dazu wurde der ersten Jahren die Domestizierung und die Akzeptabilität bevorzugt. Die zweite Doktorarbeit wurde von Gómez Zubia (2004) geschrieben und von López Gaseni betreut. Gómez Zubia analysiert die Übersetzungen und Adaptationen der Märchen der Gebrüder Grimm ins Baskische und auch er führte eine quantitative und qualitative Analyse durch. Laut Gómez Zubia sind die ins Baskische übersetzten Märchen im Laufe der Jahre nach den Bedürfnisse jeder Zeit adaptiert worden, genauso wie die Märchen der Gebrüder Grimm.

Forschung zur Übersetzung von KJL wird im spanischen Staat vor allem an der Universität von Vigo in Galicien betrieben. Im Rahmen eines seit 1994 bestehenden Promotionsprogramms werden Übersetzungen englischer und deutscher KJL untersucht und Dissertationen zu diesem Thema verfasst. Aus dieser Forschungsgruppe entstand 1999 die *Asociación Nacional en Investigación de Literatura Infantil y Juvenil ANILIJ*, die spanische Vereinigung zur wissenschaftlichen Untersuchung von KJL. Mit den Universitäten der zweisprachigen autonomen Gemeinschaften⁶ im spanischen Staat beschloss diese Vereinigung die Förderung von Forschungstätigkeiten im Bereich der KJL in zweisprachigen Regionen. Das Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit war eine kritische Untersuchung der Übersetzung von KJL in die vier offiziellen Sprachen in Spanien: *Estudios críticos de traducción de literatura infantil y juvenil. Análisis de las traducciones de obras inglesas y alemanas a las cuatro lenguas oficiales de España*, in der u.a. auch die Übersetzungen von Büchern von Nöstlinger oder

⁶ Gebietskörperschaften, die im Rahmen der spanischen Verfassung durch Autonomiestatute mit bestimmten Kompetenzen ausgestattet sind.

Härtling analysiert werden. Dennoch fehlen Untersuchungen, die sich direkt mit dem Phänomen der indirekten Übersetzung beschäftigen; obwohl die Anwendung dieser übersetzerischen Praxis bekannt ist, gibt es keine Ansätze, die von Anfang an alle drei Sprachen in die Untersuchung einbeziehen.

4.3.2. *Beispiele für in verschiedene minorisierte Sprachen übersetzte KJL (S. 285-295)*

Die Übersetzung von KJL ins Katalanische verzeichnete in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts eine besonders fruchtbare Phase. Doch viele dieser Übersetzungen erfolgten indirekt, auf dem Umweg über das Spanische. Dies versichert Martin Fischer, der nach einer genauen Analyse der Übersetzungen zu dem Schluss kommt, dass viele der Übersetzungen indirekt erfolgten, auch wenn das Gegenteil behauptet wird. Hier finden sich Parallelen zu den Übersetzungen ins Baskische, denn in den meisten Fällen werden keine Angaben gemacht, ob die Übersetzung direkt oder indirekt erfolgte. Selbst wenn auf Anfrage erklärt wird, dass die Übersetzung auf direktem Weg erfolgt, weist der Text doch Interferenzen des Spanischen auf.

Im Falle der Übersetzungen ins Galicische erreichten die Übersetzungen aus dem Deutschen laut Ruzicka ihren Höhepunkt in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts. Ab diesem Zeitpunkt wird diese übersetzerische Praxis systematisch stabilisiert. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die autonomen Gemeinschaften ab 1982 ihre Sprache in ihr jeweiliges primäres und sekundäres Bildungssystem integrieren damit auch die übersetzerische Praxis als Teil der linguistischen Normalisierung und der Kulturpolitik zunimmt. Diese Tatsache gilt für alle zweisprachigen autonomen Gemeinschaften.

Ein weiteres Beispiel für Übersetzungen in minorisierte Sprachen ist neben der katalanischen und der galicischen die irische Sprache. In ihrer Untersuchung *Minority Language Dubbing for Children* (2003) analysiert Eithne M.T. O'Connell die Synchronisation von deutschen audiovisuellen Produkten. Besonderes Augenmerk widmet O'Connell dabei der Untersuchung der Synchronisation der Sendereihe *Janoschs Traumstunde* ins Gälische und kommt zu dem Schluss, dass die Übersetzungen sehr starke terminologische Vereinfachungen aufweisen. Diese Vereinfachungen sind nicht in dem Fehlen der entsprechenden gälischen Ausdrücke begründet, sondern werden vorgenommen, weil die Übersetzer davon ausgehen, dass viele Kinder, deren Muttersprache nicht Gälisch ist, derart spezifische Worte nicht verstehen könnten.

Die von O'Connell aufgeworfenen Fragen scheinen uns von großer Bedeutung auch in Hinblick auf die baskische Sprache: Möglicherweise handelt der baskische implizite Übersetzer auf die gleiche Weise und hat beim Übersetzen vor allem die Akzeptabilität vor Augen.

Tatsächlich hat das Übersetzen von KJL in eine minorisierte Sprache zahlreiche Besonderheiten: Es handelt sich um die Übersetzung von KJL, jedoch unter Berücksichtigung der Grenzen und spezifischen Merkmale, die eine minorisierte Sprache aufweist.

5. Methodologie (S. 297-314)

5.1. DIE GRUNDLAGEN (S. 297-308)

Die in den 80er Jahren von Toury entwickelten Descriptive Translation Studies lieferten den Schlüssel für die Durchführung von auf empirische Daten gestützten wissenschaftlichen Studien. Toury selbst stellte seine Methodologie als ein Verfahren der beschreibenden, d.h. objektiven Untersuchung dar. Wir sind der Meinung, dass eine hundertprozentige Objektivität unmöglich ist, da selbst in beschreibenden Untersuchungen der Forscher als Person die Entscheidungen im Zusammenhang mit den in den Übersetzungen festgestellten Phänomenen trifft. Das Herstellen einer Begrenzung der Subjektivität des Forschers und einer Distanz zwischen ihm und seiner Forschung ist jedoch auf jeden Fall ein Ziel, das es auf methodologischer Ebene zu erreichen gilt. In diesem Sinne erscheint uns die Methodologie von Toury als die geeignete.

Den Ansätzen von Toury folgend erstellten Lambert und van Gorp 1985 ein Schema für die Durchführung beschreibender Übersetzungsforschungen. Dieses Schema haben wir unseren Untersuchungen zugrunde gelegt. Es ist in folgende Schritte aufgeteilt:

- Analyse der Vorab-Daten: Analyse der Zielkultur der Übersetzungen.
- Makro-Analyse: Analyse des Textes im Hinblick auf Anzahl der Kapitel- und Seitenzahl, etc.
- Mikro-Analyse: Analyse der Phänomene u.a. auf syntaktischer, lexisch-semanticischer oder stilistischer Ebene.
- Analyse des System-Kontexts: Mögliche Gegensätze zwischen Makro- und Mikroanalyse, System-Kontext, Gattung, Stilistik.

In Anlehnung an dieses Modell nahmen wir also zunächst die Makroanalyse, dann die Mikroanalyse vor, um schließlich den System-Kontext zu untersuchen. Außerdem gingen wir davon aus, dass wir durch die Kombination von drei Sprachen (Deutsch-Spanisch-Baskisch) zu Ergebnissen gelangen würden, die noch umfangreicheren Aufschluss über das System der baskischen KJL geben würden.

5.2. UNSERE UNTERSUCHUNG (S. 308-314)

Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung der einzelnen Schritte unserer Untersuchung.

Erstellen des Katalogs: Zunächst haben wir den [Katalog Aleuska-HGL](#) erstellt (HGL ist die baskische Entsprechung der deutschen Abkürzung KJL). Ibon Uribarri hatte 2003 mit der Zusammenstellung des Katalogs der Übersetzungen aus dem Deutschen ins Baskische begonnen und ihm den Namen *Aleuska* gegeben. Ausgehend von den der Gattung KJL entsprechenden Einträgen dieses Katalogs aktualisierten und ergänzten wir die Daten und erstellten den Katalog *Aleuska-HGL*. Für die Eingabe der Daten des Katalogs benutzten wir das Programm FileMaker Pro 11.

Beim Erstellen des Katalogs haben wir auf die in Internet verfügbaren Datenbanken zurückgegriffen. Wir haben jedoch eine zusätzliche Angabe in den Katalog aufgenommen, die in keiner der Datenbanken aufgeführt war: die Art der Übersetzung (indirekt/direkt). Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass die diesbezüglichen Daten unseres Katalogs zunächst nur angeben, ob eine Übersetzung angeblich direkt bzw. angeblich indirekt durchgeführt wurde. Weiter unten werden wir dann anhand der Schlussfolgerungen aus der Mikroanalyse nachweisen, ob diese Angaben der Realität entsprechen oder nicht.

Vom Katalog zum Korpus: In dem Katalog der aus dem Deutschen ins Baskische übersetzen KJL haben wir 401 Einträge zusammengetragen. Dadurch konnten wir uns ein Bild von dem hier gegenständlichen Thema machen und Schlüsse über die ins Baskische übersetzte deutsche KJL ziehen. Da es unmöglich ist, sämtliche Werke genauer zu analysieren, ging es nächsten Schritt darum, Kriterien zu entwickeln, anhand derer wir die Werke aus dem Katalog auswählen konnten, die das Korpus bilden sollten.

Dabei haben wir zwischen zwei Korpora unterschieden. In Korpus 1 stellten wir die repräsentativsten Werke zusammen, einen Art zusammenfassenden Katalog. Bei der Erstellung von Korpus 2 wurde das erste Korpus ein zweites Mal "gefiltert". Diese Texte des 2. Korpus haben wir dann analysiert.

Erstellen des Korpus: Da wir ein elektronisches Korpus erstellen wollten, digitalisierten wir zunächst die Texte, d.h., wir verschafften uns Zugang zu den Büchern, scannten sie ein und korrigierten anschließend die Digitalisierungsfehler der Dokumente.

Der Zugang zu vielen der Originalbücher ermöglichte uns die Bibliothek der Goethe-Universität Frankfurt⁷ während meines vom Deutschen Akademischen

⁷ <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/jubufo/Bibliothek/index.html>

Austausch Dienst geförderten Aufenthalts in Frankfurt. Der Zugang zu den spanischen und baskischen Versionen war einfacher und erfolgte über das Netz der öffentlichen baskischen Bibliotheken.

Nach der Korrektur der digitalisierten Texte standen uns diese in txt-Format zur Verfügung. Unser Ziel war es jedoch, die Texte in gegenübergestellter Form vorliegen zu haben, wie es Übersetzungsdatenbanken der Fall ist. Dabei unterstützten uns der Informatiker der Universität von León sowie Iñaki Albisua, der Informatiker der Universität des Baskenlandes. Dank des von ihnen entwickelten Programms konnten wir die digitalisierten Texte etikettieren und die Alignierung ihrer drei Versionen vornehmen. Nach Abschluss dieser langen Vorbereitungsphase standen uns die Dateien schließlich in xml-Format zur Verfügung und damit die Grundlage für unsere Datenbank.

Verwerten des Korpus: Um das alignierte Korpus analysieren und nutzen zu können, verwendeten wir das Datenbankverwaltungssystem MySQL. Nach dem Laden der Texte in dieses System, implementierten wir eine Suchfunktion und konnten so die mikrotextuelle Analyse vornehmen. Wir gaben die Worte, deren Übersetzungen uns interessierten, in die Suchfunktion ein und erfassten dann die Suchergebnisse in Excel-Tabellen, um die Ergebnisse besser auswählen und quantifizieren zu können. Es muss berücksichtigt werden, dass für die Analyse Resultate zwei verschiedener Arten gesammelt wurden: direkte Übersetzungen und indirekte Übersetzungen. In beiden Fällen wurde der Zieltext mit dem Originaltext verglichen, jedoch im Fall der indirekten Übersetzungen wurden auch die Brückenversionen berücksichtigt. Es ist uns bewusst, dass in den indirekten Übersetzungen zwei Übersetzungsschritte gegeben sind, aber ohne diese zwei Schritte vereinzelt zu bewerten, haben wir das jeweilige Endresultat mit Berücksichtigung des Einflusses der Brückenversion bewertet.

Zum Abschluss dieses Kapitels möchten wir hervorheben, wie wichtig es ist, Untersuchungen zu Übersetzungen anhand von Korpora vorzunehmen. Die Entwicklung der Forschungstätigkeiten auf dem Gebiet einer Sprache ist eng verknüpft mit der Entwicklung der Sprachtechnologien. Das heißt, wenn die Benutzung einer Sprache analysiert oder gefördert werden soll, ist die Entwicklung von Korpora unentbehrlich. Denn um sprachwissenschaftlich arbeiten zu können, muss mit empirischen Daten gearbeitet werden, mit Daten aus der Realität. Deshalb sind Korpora wichtig, und deshalb fördern die Institutionen, die starke Sprachen vertreten, die Erstellung von Korpora.

Wir erlauben uns daher die Bedeutung der von uns geschaffenen Instrumente zu unterstreichen, sowohl des Programms als auch des Korpus. In beide haben wir drei Sprachen aufgenommen, was eine tiefergehende Untersuchung einer zweisprachigen und diglossischen Kultur wie der unseren ermöglicht.

6. Der Katalog (S. 315-363)

Bisher haben wir die theoretischen Grundlagen der vorliegenden Arbeit analysiert. Im Folgenden konzentrieren wir uns nun auf eher praktische Fragen: Wir beschreiben die einzelnen Schritte der Studie, sowie die jeweils daraus gezogenen Schlussfolgerungen. Der erste Schritt des praktischen Teils unserer Untersuchung war die Erstellung eines Katalogs. Nachfolgend beschreiben wir das Vorgehen bei seiner Erstellung, seine Merkmale sowie die Schlussfolgerungen, zu denen wir anhand seiner Daten gelangen konnten.

6.1. DAS ERSTELLEN DES KATALOGS (S. 315-323)

Wie bereits im Kapitel 5 beschrieben, waren die KJL-Einträge in dem von Doktor Ibon Uribarri 2003 begonnenen Katalog Aleuska unser Ausgangspunkt, von dem ausgehend wir durch Aktualisieren und Ergänzen von Daten den [Katalog Aleuska-HGL](#) erstellten. Dieser Katalog beschränkt sich auf in Buchform erschienene Übersetzungen; es sei jedoch darauf hingewiesen, dass vereinzelt schon vor diesen Büchern Übersetzungen in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Der Katalog umfasst die bis zum Jahr 2011 erschienenen Übersetzungen. Es ist möglich, dass der Katalog nicht gänzlich vollständig ist und weitere Daten hinzuzufügen wären. Da es sich bei einer Katalogisierung um eine Arbeit handelt, die nie definitiv abgeschlossen ist, die man jedoch zu einem bestimmten Zeitpunkt als beendet betrachten muss, können schwerlich alle Daten auf dem neuesten Stand sein.

[Aleuska-HGL](#) ist ein Katalog mit Titeln der KJL, die bis zum Jahr 2011 in Buchformat veröffentlicht wurden.

Zum Erfassen der Daten benutzten wir das Datenmanagementprogramm FileMaker Pro 11. Diese Datenbank ermöglicht das geordnete Speichern von Daten, was die Ausführung verschiedenster Suchoptionen ermöglicht. Darüber hinaus können in FileMaker Pro11 erstellte Datenbanken auch in Excel- oder PDF-Dateien exportiert werden.

Die Einträge unseres Katalogs umfassen folgende Informationen: Autor des Originals, Übersetzer, Erscheinungsjahr des Originals, Erscheinungsjahr der Übersetzung, Art der Übersetzung (direkt oder indirekt), Verlag der Übersetzung und Seitenzahl der Übersetzung. Wie bereits erwähnt, konnten wir diese Informationen nach verschiedenen Parametern ordnen (chronologisch, nach Autoren, etc.), um sie so analysieren und entsprechende Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Die Daten zur Ergänzung bzw. Vervollständigung unserer Datenbank suchten wir in den in Internet verfügbaren digitalen Datenbanken. Dabei haben wir bezüglich der übersetzten Versionen folgende Quellen konsultiert:

- Index Translationum http://portal.unesco.org/culture/en/ev.php-URL_ID=7810&URL_DO=DO_TOPIC&URL_SECTION=201.html Internetportal der UNESCO mit den bibliografischen Daten der in den Mitgliedsstaaten veröffentlichten Übersetzungen.
- Biblioteca Azkue <http://gorbeia.euskaltzaindia.net/cgi-bin/abwebp/X5102/ID789076902/G0?ACC=BUASIT>. Bibliothek der Akademie der Baskischen Sprache.
- Red de Lectura Pública de Euskadi http://www.katalogoak.euskadi.net/cgi-bin_q81a/abnetclop/O9522/ID4a08754e?ACC=101. Der Katalog aller öffentlichen Bibliotheken des Baskenlandes.

Für die Vervollständigung der Daten der Originalfassungen benutzten wir folgende Informationsquellen:

- DNB—Deutsche Nationalbibliothek <https://portal.d-nb.de/>
- Webseiten der Autoren.
- Webseiten der Verlage.

Eine Angabe war jedoch in keiner der genannten Informationsquellen zu finden: die Art der Übersetzung, d.h., ob sie direkt oder indirekt vorgenommen wurde. Wir versuchten nun auch diese, in keinem Katalog aufgeführte Angabe zu erfassen, da es für unsere Analyse der Übersetzungsstrategien unabdingbar war, den Anteil der direkten bzw. indirekten Übersetzungen zu kennen. Auf der Suche nach dieser Information setzten wir uns in den meisten Fällen direkt mit den Verlagen oder den Übersetzern selbst in Verbindung. Trotzdem ist es uns nicht in allen Fällen gelungen, die vollständige Information zu den Übersetzungen zusammenzutragen, so dass wir uns auch zur Verwendung von Fragezeichen gezwungen sahen. Zu beachten ist, dass alle Angaben zur Art der Übersetzung einen hypothetischen Charakter haben (angeblich direkte und angeblich indirekte Übersetzungen). Möglicherweise können wir im Verlauf unserer makrotextuellen und mikrotextuellen Analyse einige von ihnen bestätigen oder widerlegen.

Autor Original	Autor Meta	Pseudonimo	Título Original	Título Meta	Etiqueta Meta	Género Meta	año edición	Fecha Publicación	Editorial
Jakob/Wilhelm	Traducto:Pello		Kinder- und Hausmärchen	Grimm		zuzeneko	1812-1815	1929	Jesus
Jakob/Wilhelm	Traducto:Joseba	corr And	Kinder- und Hausmärchen	Grimm		HGL	1812-1815	1929	Verdes-
Christoph Schmid	Traducto:Gabriel		Ipuinakoak	Ipuinakoak	zeharkakoa?	HGL	1823-1829	1929	Jaungoi
Christoph Schmid	Traducto:Gabriel		Ipuinakoak	Ipuinakoak	zeharkakoa?	HGL	1823-1829	1934 (2)	Jaungoi
Friedrich Schiller	Traducto:Raki		Wilhelm Tell	Wilhelm		HGL	1804	1934-1935 (7)	Yakintza
Jon Svensson	Traducto:Piazido		Nonni und Manni	NANI ETA		zuzeneko	1914	1952	Itxaropa
Friedrich Hoffmann	Traducto:Anizeto		Bilderbibel	Gazteen		zeharkakoa	1968	1968	Bruño
Jakob/Wilhelm	Traducto:		Schneeweißchen und	Larrosaizur		HGL	1812/1815	1968	La Gran
Jon Svensson	Traducto:Piazido		Nonni und Manni	NANI ETA		zuzeneko	1914	1968	Itxaropa
Franz Xaver Weiser	Traducto:Piazido		Das Licht der Berge	Mendiko		zuzeneko	1931	1968	Mensaje
Jakob Ecker	Traducto:Jaime		Katholische Schulbibel	Umeen		zeharkakoa	1906	1969	Verbo
Jakob/Wilhelm	Traducto: Ayarbe		Kinder- und Hausmärchen	Hansel		zeharkakoa?	1812/1815	1974	
Jakob Ecker	Traducto:Jaime		Katholische Schulbibel	Umeen		zeharkakoa	1906	1975	Verbo
Jakob Ecker	Traducto:J. F.			Hauraren		zeharkakoa	1906	1975	
Johanna Spreti	Traducto:Kaber		Heidi	Heidi		zeharkakoa	1880-81	1975	Cinsa
Friedrich Schiller	Traducto:Jaxinto		Wilhelm Tell	gILEN		zeharkakoa	1804	1976 (1)	Mensaje
Friedrich Schiller	Traducto:Hilaro		Wilhelm Tell	gILEN		zeharkakoa?	1804	1979	Mensaje
Friedrich Schiller	Traducto:Jamnto		Wilhelm Tell	gILEN		zeharkakoa	1804	1979 (2)	Mensaje
Hans Baumann	Traducto:Pello		Steppensöhne	Estepako		zuzeneko	1954	1981	Hordago
Hans Baumann	Traducto:Felix		Till Eulenspiegel	Till		HGL	1510/11	1981	Hordago
Hans Baumann	Traducto:Pello		Steppensöhne	Estepako		zuzeneko	1954	1981	Hordago
Hans Baumann	Traducto:Pello		Till Eulenspiegel	Till		zeharkakoa	1510/11	1981 (1)	Elkar
Kurt Baumann	Traducto:Kaleku		Küchengeschichten	Lehortu		zeharkakoa?	1977	1982	Altea/Sa
Helme Heine	Traducto:Kaleku		Na warte sagte Schwarte	Txeriboar		zeharkakoa?	1977	1982	Altea
Helme Heine	Traducto:Kaleku		Freunde (drei kleine	Hiru		zeharkakoa?	1982	1982	Altea
Klaus Ziechgang	Traducto:Fernand		Ruchlo Leuchttafel	Aletimoa		zuzeneko	1980	1982	Candiani
Rainer Malkowski	Traducto:Kaleku		Die Nase	Sudurra		zeharkakoa?	1981	1982	Altea
Otfried Preussler	Traducto:Kaber		Thomas Vogelschreck	Thomas		zeharkakoa	1958	1982 (1)	Elkar
Otfried Preussler	Traducto:Jainu		Till Eulenspiegel	Till		zeharkakoa	1510/11	1982 (2/77)	Elkar
Jakob/Wilhelm	Traducto:Josi		Kinder- und Hausmärchen	Itargia		HGL	1812/1815	1983	Argos
Franz Xaver Weiser	Traducto:Piazido		Das Licht der Berge	Mendiko		zuzeneko	1931	1983	Mensaje
Jon Svensson	Traducto:Piazido		Nonni und Manni	NANI ETA		zuzeneko	1914	1983	Gero-
Otfried Preussler	Traducto:Pia		Die kleine Hexe	Sorgin		zeharkakoa	1957	1983 (1)	Elkar
Peter Härtling	Traducto:David		Oma: die Geschichte von	Armona		zeharkakoa	1975	1983 (1)	Elkar
Erich Kästner	Traducto:Bitfor		Der 35. Mai oder Konrad	Maiazak		zeharkakoa	1932	1983 (1)	Elkar
Reiner Zimnik	Traducto:elpe		Der Kran	Garabia		zeharkakoa	1956	1983 (1)	Elkar
Reiner Zimnik	Traducto:Gustina		Die Trommler für eine	Dabrorar		zeharkakoa	1956	1983 (1)	Elkar
Günther Feustel	Traducto:David		Nino Däumling	Nino		zeharkakoa	1965	1983 (1)	Elkar
Peter Härtling	Traducto:Kaber		Das war der Hirtel	Tarbel		zeharkakoa	1973	1983 (1)	Elkar
Frederik Heilmann	Traducto:Itor		Sitte nicht spucken	Futobieto		zeharkakoa	1972	1983 (1)	Elkar
Friedrich Schiller	Traducto:Raki		Wilhelm Tell	gILEN		zeharkakoa	1804	1984	Elkar
Jakob/Wilhelm	Traducto:R*		Von dem Fischer und seiner	Aranzale		zeharkakoa?	1812/1815	1984	Anaya
Jakob/Wilhelm	Traducto:gara		Fischers Vogel, Kinder- und	Txori		zeharkakoa?	1812/1815	1984	anaya
Jakob/Wilhelm	Traducto:gara		Hänsel und Gretel, Kinder-	Hansel		zeharkakoa?	1812/1815	1984	anaya
Johannes M. Simmel	Traducto:Margarit	Mar Adn	Weinen streng verboten	Ez		HGL	1979	1984	Elkar
Rosemarie Miraljar	Traducto:Pello		Jennys Abenteuer	Jennyren		zuzeneko	1980	1984 (1)	Elkar
Hans-Jürgen Press	Traducto:Pilar		Die Abenteuer der	Estubeltz		zeharkakoa	1985	1984 (1)	Elkar

Abbildung 2. Datenbank *FileMaker Pro 11* mit den zusammengestellten Daten.

6.2. BESCHREIBUNG DES KATALOGS (S. 324-363)

[Der Katalog Aleuska-HGL](#) umfasst insgesamt 401 Einträge. Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Ziffer auch die Neuauflagen von Übersetzungen einschließt. Beschränkt man sich auf die Erstauflage der einzelnen Übersetzungen, beläuft sich die Zahl der Einträge auf 242.

Wie bereits eingangs erwähnt, bezieht sich der Katalog ausschließlich auf Veröffentlichungen in Buchformat. Der erste Eintrag stammt aus dem Jahr 1929, der letzte aus dem Jahr 2011. Zwischen den verschiedenen Gattungen der KJL wurde bei den Einträgen nicht differenziert, d.h., der Katalog umfasst alle aus dem Deutschen ins Baskische übersetzten Werke der KJL, ohne Unterscheidung nach Bilderbüchern, Kinderbüchern oder Jugendbüchern. Dieses Verfahren wurde gewählt, da sich unsere Untersuchung nicht auf eine bestimmte Gattung konzentriert. Zu Informationszwecken haben wir jedoch eine Aufteilung der erfassten Werke nach Anzahl der Seiten vorgenommen. Nachfolgende Grafik gibt einen Überblick über das Volumen der einzelnen katalogisierten Werke und zeigt, dass die meisten der Bücher zwischen 100 und 200 Seiten umfassen. Zwar ist die Seitenzahl nicht immer ausschlaggebend, doch kann man davon ausgehen, dass es sich bei der Mehrzahl der in dem Katalog erfassten Werke um Kinder- und Jugendliteratur handelt. Die Bücher mit einer geringeren Seitenzahl, bei denen die Wahrscheinlichkeit höher ist, dass es sich um Bilderbücher handelt, machen den geringeren Anteil aus.

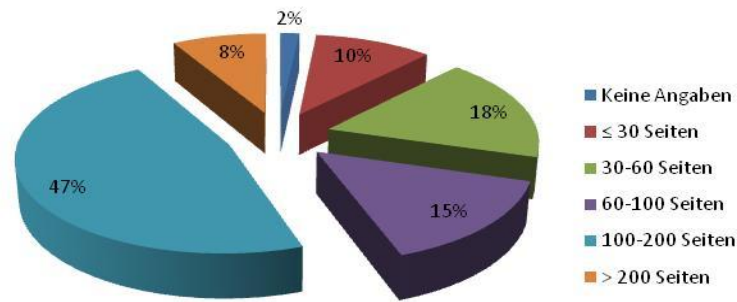


Abbildung 3. Die katalogisierten Werke nach ihrer Seitenanzahl.

Nachfolgend fassen wir die untersuchten Daten des Katalogs zusammen. Um die Analyse dieser Daten zu erleichtern und sie anschaulicher zu machen, haben wir sie in Grafiken dargestellt.

6.2.1. *Übersetzte deutsche Autoren (S. 325-333)*

Als ersten Schritt der Analyse des Katalogs untersuchten wir, welche deutschen Autoren ins Baskische übersetzt wurden. Zu diesem Zweck errechneten wir die Anzahl der übersetzten Werke der einzelnen, im Katalog aufgeführten Autoren. Neuauflagen einer Übersetzung wurden nicht berücksichtigt. Wenn jedoch Titel von verschiedenen Übersetzern übersetzt wurden, d.h., in unterschiedlichen Übersetzungsversionen veröffentlicht wurden (wie es bei einigen klassischen Autoren der Fall ist), haben wir die unterschiedlichen Versionen in unsere Statistik einbezogen.

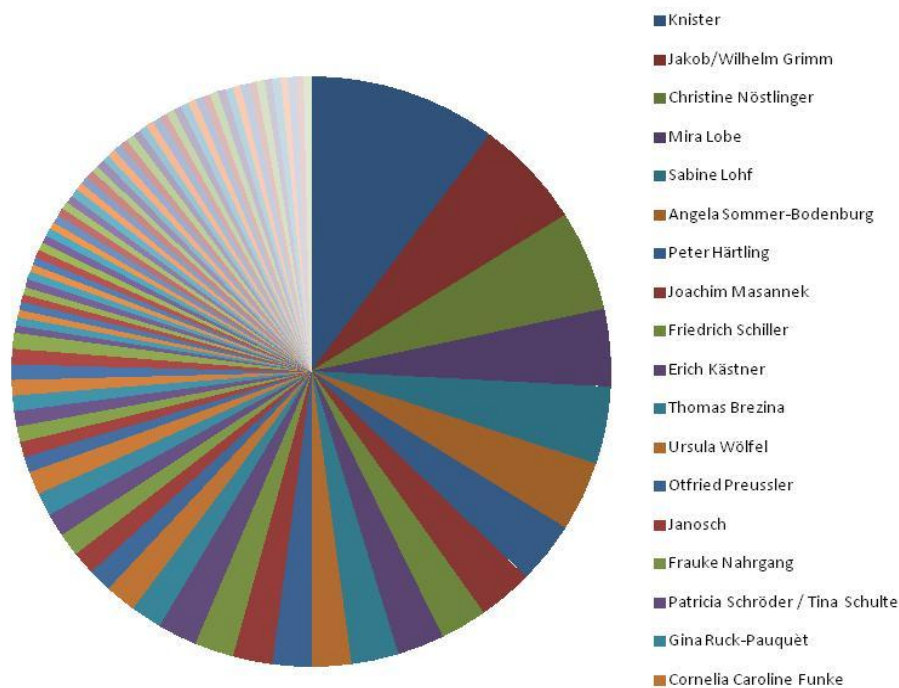


Abbildung 4. Ins Baskische übersetzte deutsche Autoren.

Als erstes fällt auf, dass sehr viele deutsche Autoren ins Baskische übersetzt wurden, insgesamt 87, eine Ziffer, die durchaus beachtlich ist. Berücksichtigt man jedoch die Anzahl der Autoren in Deutschland und deren Produktion, relativiert sich dieser erste Eindruck und die Ziffer erscheint nicht mehr ganz so hoch. Hier gilt es zu erinnern, was wir in Kapitel 3 festgestellt haben: Die beiden Systeme sind im Hinblick auf ihre Größe und Merkmale sehr unterschiedlich. Nur wenige Bücher des deutschen Systems erreichen das baskische, nämlich die, denen es gelingt, den Filter des baskischen Systems und Marktes zu durchlaufen.

Betrachtet man die Anzahl der übersetzten Titel der einzelnen Autoren, lassen sich große Unterschiede erkennen, denn die Zahl der Fälle, in denen fünf oder mehr Titel eines Autors übersetzt wurden, ist nicht sehr hoch.

Den größten Anteil nimmt mit 10% der zeitgenössische Autor Knister in der Grafik ein, von dem 24 Bücher ins Baskische übersetzt wurden. An zweiter Stelle befinden sich die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm mit 14 übersetzten Büchern. Ihnen folgen Christine Nöstlinger mit 13 sowie Mira Lobe und Sabine Lohf mit jeweils 10 übersetzten Titeln.

9 Übersetzungen gibt es von Angela Sommer-Bodenburg, der Schöpferin der Bücher von dem Kleinen Vampir, 8 von Peter Härtling und 7 von Joachim Masannek, dem Autor von *Die Wilden Fußballkerle*. Ihnen folgen Autoren mit 6 übersetzten Werken, wie

Friedrich Schiller, Erich Kästner und Thomas Brezina, sowie so bekannte Autoren wie Ursula Wölfel, Janosch und Preußler mit jeweils fünf übersetzten Büchern.

So ist zwar die Anzahl der insgesamt ins Baskische übersetzten Autoren von KJL hoch, doch wurden von den meisten höchstens zwei Titel übersetzt. Auf der Grundlage der Anzahl der übersetzten Bücher stellt nachfolgende Abbildung die Grafik der Autoren unter einem anderen Blickwinkel dar: nach der Anzahl der übersetzten Titel der einzelnen Schriftsteller.

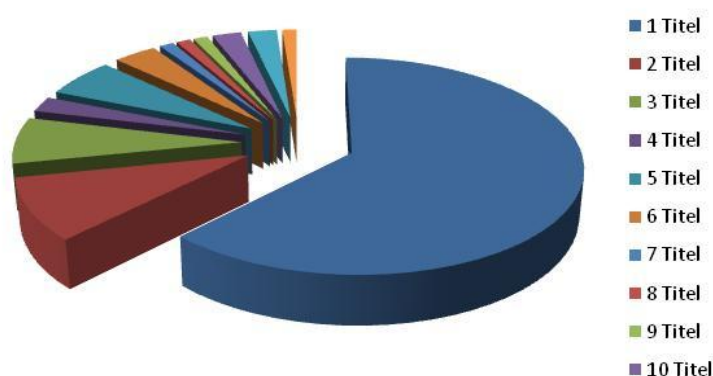


Abbildung 5. Anzahl der übersetzten Titel der einzelnen Autoren.

Der Anteil der Autoren, von denen ein oder zwei Bücher übersetzt wurden, beträgt also 72%, der der Autoren mit 3 oder mehr Übersetzungen 28%.

Natürlich könnte man argumentieren, dass von allen Autoren möglichst viele Bücher auf Baskisch veröffentlicht werden sollten, da ansonsten viele ihrer Werke unübersetzt bleiben. Dies ist allerdings ein schwer zu erreichender Idealzustand. In unserem konkreten Fall müssen wir hier zudem erneut darauf hinweisen, dass die Werke, die letztlich das baskische KJL-System erreichen, einen engmaschigen Filter durchlaufen müssen. Wenn überhaupt, dann werden die Werke ins Baskenland importiert, die auf dem spanischen Markt erfolgreich sind; in der Regel besitzen die großen spanischen Verlagshäuser die Übersetzungsrechte für den ganzen spanischen Staat. So sind zwar die Produktion und die Möglichkeiten der deutschen KJL groß und vielfältig, was bei uns ankommt, ist jedoch nicht mehr als eine kleine Kostprobe davon.

Um das Profil der ins Baskische übersetzten Autoren zu definieren und untersuchen zu können, welcher zeitlichen Phase sie angehören, haben wir sie nach Epochen gegliedert. Dabei haben wir uns auf eine Veröffentlichung gestützt, die die Entwicklung der deutschen KJL beschreibt (Wild, 2008, *Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur*). Als zeitgenössisch stuften wir Autoren ab den 70er Jahren ein, da

es sich um die letzte Epoche handelt, die in der für diese Analyse verwendeten Monographie von Wild untersucht wird. Zu den zeitgenössischen Autoren zählen also Autoren wie Peter Härtling, Michael Ende, Gudrun Pausewang, Cornelia Funke etc. Andere Autoren, wie z.B. Christine Nöstlinger, veröffentlichten zwar bereits vor den 70er Jahren, setzten ihre Tätigkeit auf dem Gebiet der KJL aber auch in den 80er Jahren und bis heute fort. Diese Autoren definierten wir ebenfalls als zeitgenössische. Die Autoren, die von der Weimarer Republik bis in die 70er Jahre KJL schrieben, klassifizierten wir als Autoren, die auf dem Weg sind, Klassiker zu werden: Erich Kästner, Ursula Wölfel oder Otfried Preußler. Die übrigen Autoren stuften wir als Klassiker ein: die Gebrüder Grimm, Friedrich Schiller, Thomas Brezina oder Heinrich Hoffmann.

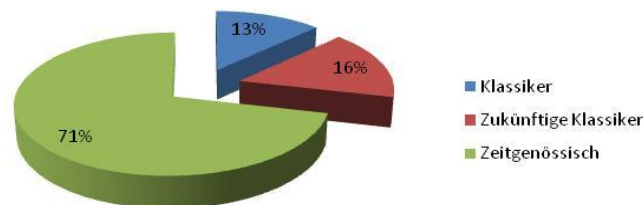


Abbildung 6. Übersetzte deutsche Autoren nach Epochen.

Mit 71% gehören die meisten der 87 ins Baskische übersetzten Autoren zu den zeitgenössischen; 16 % sind dabei, zu Klassikern zu werden, und bei 13 % handelt es sich um klassische Autoren.

Betrachtet man den Prozentsatz der ins Baskische übersetzten zeitgenössischen Autoren, könnte man zu der Vermutung gelangen, dass die neuesten Werke aus Deutschland in baskischer Sprache vorliegen. Doch bei der Interpretation dieser Daten ist Vorsicht geraten, denn nach unserer Einstufung gelten alle Autoren ab den 70er Jahren als zeitgenössisch. Um feststellen zu können, wie hoch der Anteil der Werke ist, die tatsächlich neueren Datums sind, haben wir die Erscheinungsdaten der deutschen Originale betrachtet. 90 der baskischen Veröffentlichungen, d.h. 37%, sind Übersetzungen von Büchern, die ab den 90er Jahren erschienen sind. Es besteht also ein beachtlicher Unterschied zwischen dem Anteil der Übersetzungen von Werken, deren Autoren wir als zeitgenössisch klassifiziert haben, und dem Anteil der Übersetzungen, deren Original aus den 90er Jahren stammt. Dies bedeutet, dass die meisten der von uns als zeitgenössisch bezeichneten Werke aus den 70er und 80er

Jahren stammen, es sich also um Autoren handelt, die in wenigen Jahren beginnen werden, sich in Klassiker zu verwandeln.

Um uns auch eine Vorstellung davon zu machen, wie viele Bücher unübersetzt bleiben, betrachteten wir die mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichneten Bücher der letzten Jahre. Wir wollten feststellen, wie viele der ab dem Jahr 2000 prämierten Titel ins Baskische übersetzt wurden. Das Ergebnis war, dass nicht ein einziger dieser Titel in baskischer Sprache vorliegt, obwohl einige von ihnen bei den deutschen Jugendlichen großen Erfolg hatten, wie zum Beispiel *Ich habe einfach Glück* von Alexa Hennig von Lange, das 2002 in der Kategorie Jugendbuch ausgezeichnet wurde, oder das 2009 in der Kategorie Kinderbuch prämierte Werk *Rico, Oscar und die Tieferschatten* von Andreas Steinhöfel. Von der in Deutschland so beliebten Kinder- und Jugendbuchautorin Isabel Abedi wurde lediglich *Blöde Ziege, Dumme Gans* übersetzt (*Antxume tentela! Ahate txepela!*, Ttarttalo, 2010), jedoch keines ihrer derzeit so erfolgreichen Werke *Whisper, Imago, Isola* oder *Lucian*.

Man könnte also den – bis zu einem gewissen Maße auch berechtigten – Eindruck gewinnen, dass viele deutsche Autoren ins Baskische übersetzt wurden. Doch bleiben aufgrund der bereits erwähnten Unterschiedlichkeit des deutschen und baskischen Systems im Hinblick auf die Produktion und den Markt auch viele Werke unübersetzt.

6.2.2. Entwicklung der Anzahl der herausgegebenen Übersetzungen (S. 333-341)

Die Grafiken dieses Kapitels zeigen die Verteilung der Gesamtheit der katalogisierten Titel auf der Zeitachse und ermöglichen so eine Bewertung der quantitativen Entwicklung der Übersetzungen aus dem Deutschen ins Baskische.

Die erste Grafik (Abbildung 7) umfasst alle katalogisierten Titel, einschließlich der Neuauflagen. In der zweiten Grafik dagegen (Abbildung 8) wird nur die Erstauflage der jeweiligen Übersetzungen berücksichtigt. Die übrigen Merkmale der beiden Grafiken sind identisch, beide beginnen im Jahr 1929 und enden im Jahr 2011.

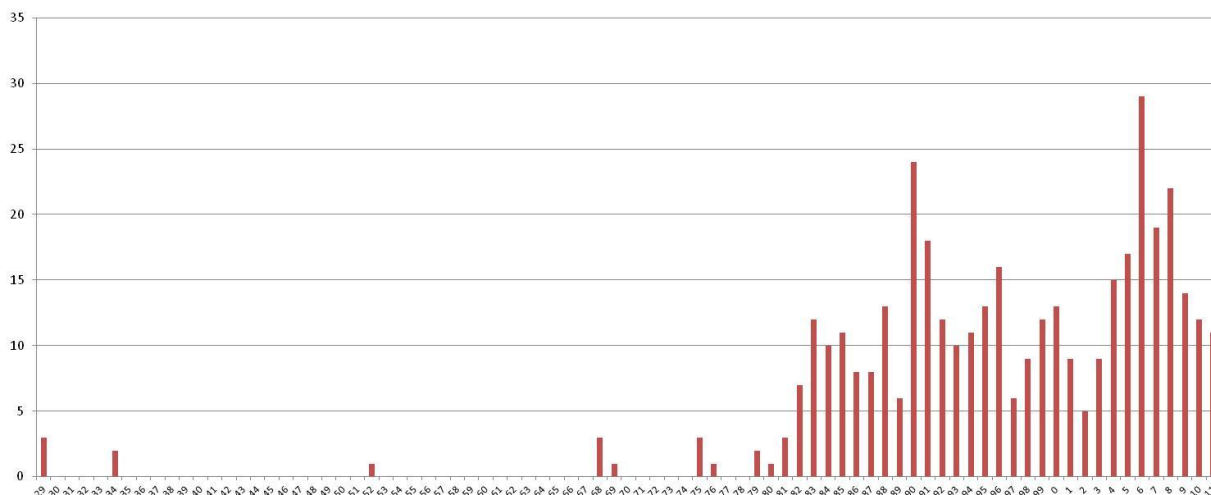


Abbildung 7. Anzahl der veröffentlichten übersetzten Titel (einschl. Neuauflagen) in chronologischer Entwicklung.

Die drei ersten ins Baskische übersetzten deutschen Titel unseres Katalogs wurden im Jahr 1929 veröffentlicht⁸. Wie bereits dargelegt, geht es uns hier um Veröffentlichungen in Buchformat, denn bereits vor diesem Zeitpunkt erschienen vereinzelte Übersetzungen in verschiedenen Zeitschriften. Im Jahr 1929 veröffentlichten Joseba Altuna sowie Ipolito Larrakoetxea jeweils eine Übersetzung der Märchen der Gebrüder Grimm und Gabriel Manterola übersetzte die Erzählungen von Christoph von Schmid.

Die nächsten zwei Veröffentlichungen erfolgten im Jahr 1934. Dabei handelte es sich zum einen um die Übersetzung von Iñaki Goenaga von *Wilhelm Tell*. Der zweite veröffentlichte Titel war jedoch keine neue Übersetzung, sondern eine Neuauflage der 1929 zum ersten Mal erschienenen und von Manterola übersetzten Erzählungen von C. von Schmid. Vergleicht man diese Daten mit der nächsten Grafik (Abbildung 8), erkennt man, dass die Säule im Jahr 1934 ein Werk anzeigt.

Der Spanische Bürgerkrieg zwischen 1936 und 1939 sowie die anschließende Franco-Diktatur beeinflusste die allgemeine Buchproduktion und selbstverständlich auch den Bereich der Übersetzungen. So war bis ins Jahr 1962 eine Verordnung in Kraft, die die Veröffentlichung von Übersetzungen verbot. Die einzige Ausnahme bildete der Titel *Nonni und Manni, zwei isländische Knaben* von Jon Svensson, der von

⁸ Im Jahr 1868 wurde die baskische Übersetzung von Schmid's *Genovefa* veröffentlicht. Die von Gregorio Arrue vorgenommene Übersetzung war sehr erfolgreich, denn sie wurde in den Jahren 1885, 1890, 1905 und 1960 neu aufgelegt. Diese Übersetzung hätte möglicherweise die zeitlich erste Veröffentlichung unseres Katalogs sein können, doch da Etxaniz sie in seiner Arbeit nicht als Kinder- und Jugendliteratur führt, sind wir ebenfalls diesem Kriterium gefolgt.

Plazido Mujika übersetzt und 1952 veröffentlicht wurde. Diese Übersetzung entspricht der einzigen Säule, die für diesen Zeitraum in der Grafik zu erkennen ist.

Die Diktatur Francos endete zwar erst im Jahr 1975, gewährte aber während ihrer letzten Jahre ein gewisses Maß an Freiheit und Flexibilität. Ein Zeichen dafür sind die KJL-Titel, die in den 60er Jahren in baskischer Sprache veröffentlicht wurden, die Entstehung der baskischsprachigen Schulen (*ikastolas*), sowie die von den Verlagen *Gero* bzw. *Hordago* ins Leben gerufenen KJL-Sparten *Kimu* und *Tximista*. So wurden während dieser letzten Jahre der Diktatur auch 17 aus dem Deutschen ins Baskische übersetzte Werke der KJL herausgegeben (Neuaufgaben einbezogen).

Allerdings handelt es sich in dieser Epoche nicht um systematische Veröffentlichungen; ihre Bedeutung liegt vielmehr in der Tatsache, dass sie in einer Phase herausgegeben wurden, in der die Produktion sehr gering war.

Im Jahr 1981 wurden drei Übersetzungen veröffentlicht, 1982 sieben und 1983 zwölf. Berücksichtigt man ausschließlich die Ersterscheinungen (Grafik Abb. 8), verringern sich diese Zahlen (jedoch nicht in dem Maße, wie es in späteren Jahren der Fall sein wird). Diese signifikante Zunahme der Veröffentlichungen ist auf den Aufschwung der baskischen Kulturproduktion in jener Epoche zurückzuführen. Besonders die Verlage *Mezulari*, *Hordago* und *Elkar* taten sich durch ihre KJL-Reihen hervor. Ein Zeichen für das Engagement, das die genannten Verlage in dieser Hinsicht zeigten, ist die Tatsache, dass von den 9 Werken, die 1983 übersetzt wurden, 8 im *Elkar*-Verlag erschienen.

Für die nachfolgenden Jahre zeigt die Grafik zwar Schwankungen bezüglich der Menge der Veröffentlichungen, lässt jedoch insgesamt den Schluss zu, dass ab 1981, wenn auch mit Fluktuationen, jedes Jahr Übersetzungen deutscher KJL ins Baskische veröffentlicht wurden.

Wir wollen unser Augenmerk hier nicht auf die Rückgänge des in der Grafik zu erkennenden Verlaufs richten, sondern auf die Zunahmen.

In der Abbildung 7, die sowohl Erst- als auch Neuaufgaben einbezieht, zeigt die Grafik zwei auffallende Spitzenwerte. Der erste bezieht sich auf das Jahr 1990, in dem 24 Übersetzungen veröffentlicht wurden. Betrachtet man nun den entsprechenden Wert der zweiten Grafik (Abb. 8), reduziert er sich auf 19. Fünf der 1990 herausgegebenen Übersetzungen waren also Neuaufgaben. Trotzdem erscheint uns dieser Wert bemerkenswert. Man kann also behaupten, dass in diesem Jahr eine besonders hohe Produktion zu verzeichnen war.

Der zweite Spitzenwert ist im Jahr 2006 festzustellen. Dieser in Abbildung 7 dargestellte außerordentliche Wert von 29 veröffentlichten Übersetzungen sinkt jedoch

beträchtlich, wenn man ausschließlich die Erstveröffentlichungen berücksichtigt. So ist der entsprechende Wert in Abbildung 8 mit 17 Veröffentlichungen ausgewiesen; d.h., von den 29 Veröffentlichungen aus Abbildung 7 sind 12 Neuauflagen. Im Zusammenhang mit dem Wert für diesen Zeitpunkt ist die Präsenz und Produktion neuer Verlage zu berücksichtigen. So findet man neben bereits in den 80er Jahren auf dem Gebiet der KJL aktiven Verlagen wie Elkar und Mezulari oder dem SM Baporea Verlag, der seine Tätigkeit in den 90er Jahren begann, auch Verlage wie Alberdania, der mehrere Bilderbücher herausbrachte. Mezulari veröffentlichte in dieser Epoche die Reihe *Hexe Lilli / Kika Supersorgina*. Auch diese Neuentwicklung trug zu dem genannten Anstieg bei.

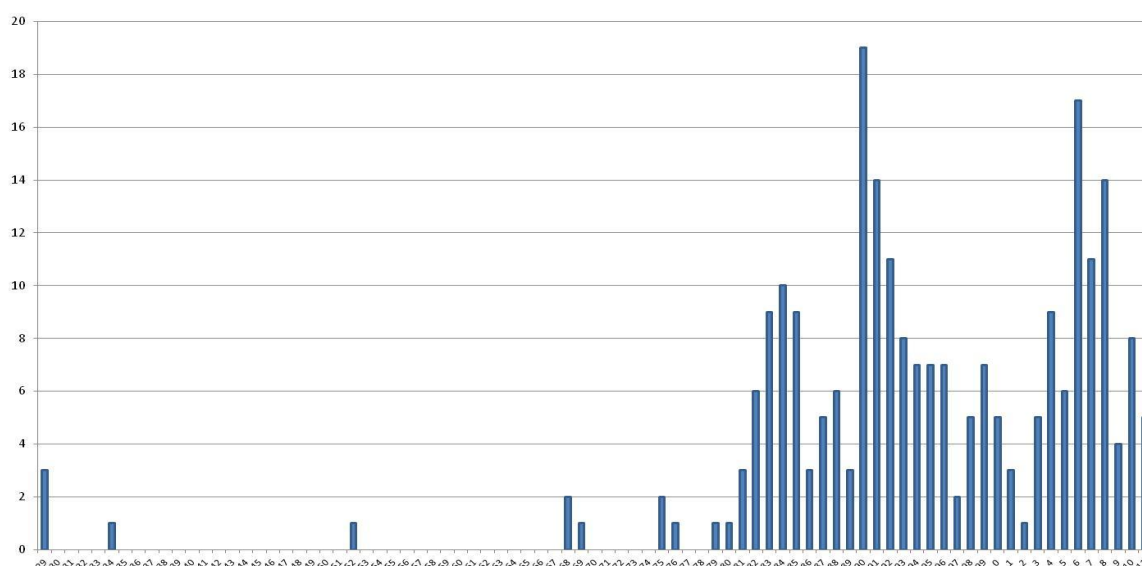


Abbildung 8. Anzahl der veröffentlichten übersetzten Titel (ohne Neuauflagen) in chronologischer Entwicklung.

Der Vergleich der Grafik aller erschienenen Übersetzungen mit der zweiten Grafik, die sich ausschließlich auf Erstauflagen bezieht, ergibt darüber hinaus, dass Neuauflagen einen bedeutenden Anteil des Marktes für Übersetzungen von KJL aus dem Deutschen ins Baskische einnehmen.

Die Zahl der Neuauflagen machen insgesamt durchschnittlich zwei Werke pro Jahr aus. Dies hat, wie wir feststellen konnten, dazu geführt, dass die Säulen der ersten Grafik länger sind. In mehreren Jahren gab es 4 Neuauflagen: 1991, 1994, 1997, 1998, 2002 und 2003. In einigen Jahren wurde diese Zahl jedoch noch übertroffen, so in den Jahren 2005 mit 11, 2006 mit 12 und 2009 mit 10 Neuauflagen (64%, 41% bzw. 71% der insgesamt veröffentlichten KJL-Übersetzungen in den genannten Jahren).

Diesen Zahlen zufolge befindet sich die aus dem Deutschen ins Baskische übersetzte KJL nicht nur in einer durchaus guten Situation, sondern ist auch erfolgreich, wie die zahlreichen Neuauflagen zeigen. Insgesamt sind 39,6 % der Titel des von uns erstellten Katalogs Neuauflagen.

6.2.3. Der zeitliche Abstand zwischen dem Erscheinen des Originals und der Übersetzung (S. 341-343)

Für nachfolgende grafische Darstellung haben wir von dem Erscheinungsjahr des deutschen Originals das Erscheinungsjahr der Übersetzung abgezogen. Das Ergebnis ist der zeitliche Abstand zwischen den beiden Erscheinungsjahren. Die Grafik zeigt die Entwicklung dieses Intervalls.

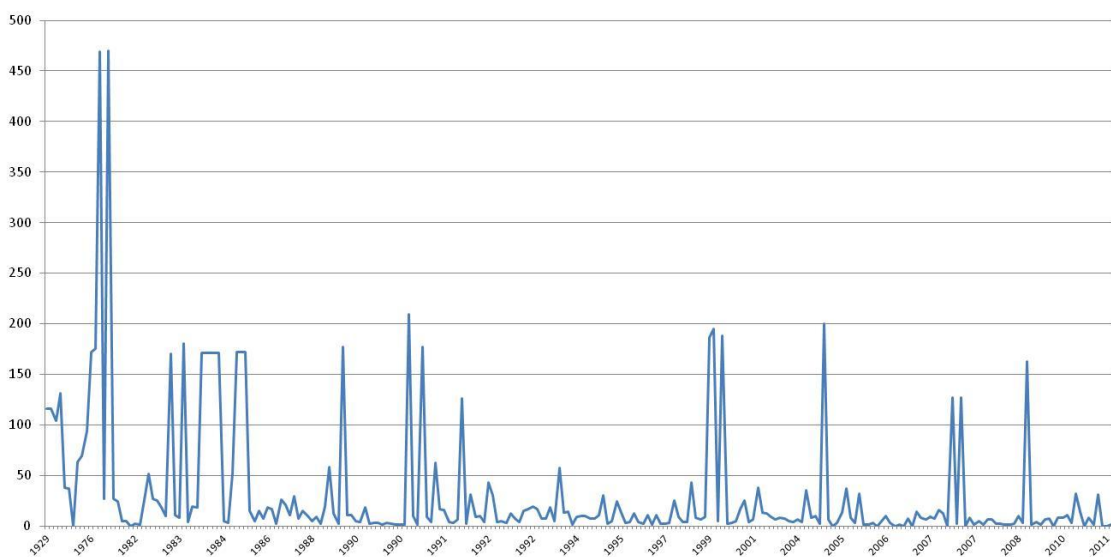


Abbildung 9. Intervalle zwischen den Erscheinungsjahren der Originale und ihrer Übersetzungen.

Ausgehend davon, dass sich das baskische literarische System allmählich entwickelte und verbesserte, war zu erwarten, dass die Punkte, die die Intervalle repräsentieren, in der Grafik einen abnehmenden Verlauf zeigen. Doch die Situation ist wesentlich komplexer.

Im Anfangsbereich der Zeitachse ist zu erkennen, dass die Intervalle recht groß sind, selbst die kleinsten von ihnen liegen bei 37 oder 38 Jahren.

Zwei Intervalle fallen besonders auf. Zum einen die beiden Intervalle von 460 Jahren im Anfangsbereich der Zeitachse. Diese Spitzenwerte entsprechen dem Werk *Till Eulenspiegel*. Das Original erschien im Jahr 1510, deshalb erreicht das Intervall hier 460 Jahre. Auffällig ist zum anderen auch das sich durch die gesamte Grafik ziehende

Intervall von 170-180 Jahren; es entspricht den Übersetzungen der Märchen der Gebrüder Grimm. Die beiden Brüder veröffentlichten ihre Märchen zwischen 1812 und 1815, so dass das Intervall zwischen der Veröffentlichung des Originals und der Herausgabe der jeweiligen Übersetzungen recht groß ist.

Neben diesen beiden, auf den ersten Blick auffallenden Intervallen gibt es jedoch noch andere, die ebenfalls relativ groß sind. So liegen einige Intervalle, die sich auf klassische Werke beziehen, bei 120 Jahren, aber auch viele Punkte auf den Intervallen zwischen 50 und 30 Jahren.

Bei 58% der insgesamt 242 Titel, auf die wir uns hier beziehen, liegt der zeitliche Abstand zwischen der Veröffentlichung von Original und Übersetzung bei weniger als 10 Jahren. Dieser Anteil macht zwar mehr als die Hälfte der Titel aus, doch erscheint uns der Anteil der Übersetzungen, die 10 oder mehr Jahre nach der Veröffentlichung des Originals herauskamen, mit 42% recht hoch. Wie wir bei der Analyse der übersetzten deutschen Autoren feststellten, gehören die meisten von ihnen zu den zeitgenössischen Schriftstellern, doch bei den Übersetzungen handelt es sich nicht um Werke, die neueren Erscheinungsdatums sind. In Abbildung 9 haben wir zudem feststellen können, dass einige Jahre vergehen, bis die Werke auf dem baskischen Markt erscheinen.

In den Literatursystemen minorisierter Sprachen ist es nicht unüblich, dass nach der Herausgabe des Originals einige Jahre vergehen, bis die Übersetzung erscheint. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass keine ausreichenden Mittel für einen sofortigen und direkten Erwerb der Rechte zur Verfügung stehen. Man muss also warten, bis das Werk in die dominierende Sprache übersetzt ist, um die Verhandlungen über den Erwerb der Rechte im Rahmen des Systems der dominierenden Sprache führen zu können.

6.2.4. Die Übersetzer (S. 343-356)

In den vorausgegangenen Kapiteln haben wir analysiert, was aus dem Deutschen übersetzt wurde und zu welchem Zeitpunkt diese Übersetzungen erfolgten. Widmen wir uns nun der Analyse derer, die diese Arbeit ausgeführt haben: den Übersetzern. Nachfolgende Grafik stellt die Übersetzer dar, die deutsche Autoren übersetzt haben. Sie umfasst alle Übersetzer unseres Katalogs; der ihnen in der Grafik jeweils entsprechende Raum spiegelt die Anzahl der von ihnen übersetzten Werke wieder. Um die tatsächliche Anzahl der Übersetzungen der einzelnen Übersetzer widerzuspiegeln, wurden Neuauflagen nicht berücksichtigt. Denn hätten wir dies getan, entspräche z.B. Nekane Umerez und Arantxa Azpitarte ein wesentlich größerer Anteil, da ihre Übersetzung *Suzko zapatak eta airezko sandaliak / Feuerschuh und Windsandale* (Ursula Wölfel) 12 Mal neu aufgelegt wurde. Das Gleiche gilt für Pilar

Iparragirre, die lediglich 2 Werke übersetzte (*Sorgin txikia / Die Kleine Hexe* (Otfried Preußler) und *Eskubeltz taldearen abenturak / Die Abenteuer der Schwarzen Hand* (Hans Jürgen Press)), doch aufgrund der Neuauflagen in 31 Einträgen des Katalogs figuriert.

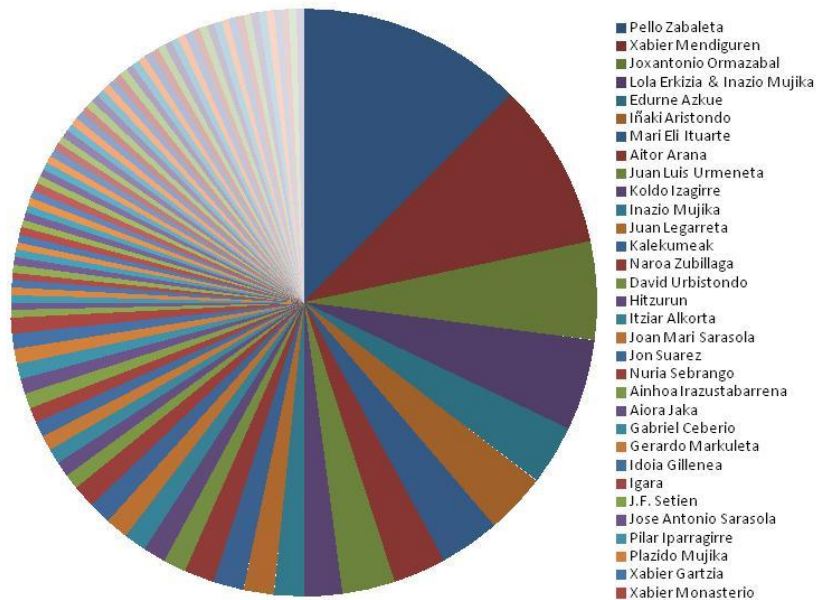


Abbildung 10. Die einzelnen Übersetzer nach der Anzahl der von ihnen übersetzten Titel.

Betrachtet man die Grafik, kommen wir zu dem gleichen Ergebnis wie bei der Grafik der deutschen Autoren (Abb. 4), denn auch hier fällt die große Anzahl der Übersetzer auf.

Doch ist die Verteilung der übersetzten Titel auf diese große Anzahl von Übersetzern nicht ausgewogen: Der größte Teil der Bücher wurde von einigen wenigen Übersetzern übersetzt, die meisten der Übersetzer haben nur ein oder zwei Werke übersetzt. Nachfolgend sehen wir die prozentuale Verteilung der Übersetzer nach der Anzahl der von ihnen jeweils übersetzten Titel:

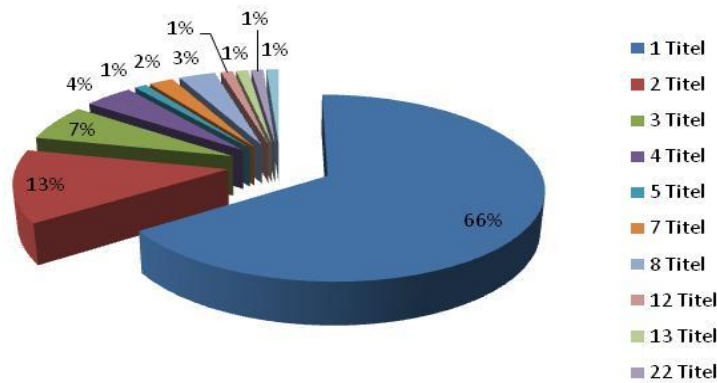


Abbildung 11. Prozentuale Verteilung der Übersetzer nach der Anzahl der von ihnen jeweils übersetzten Titel.

Wie die Grafik zeigt, haben 79% der Übersetzer ein bzw. zwei Bücher übersetzt, wogegen der Anteil der Übersetzer mit zehn oder mehr Übersetzungen bei lediglich 4% liegt. Es gibt also eine Vielzahl von Übersetzern, die deutsche KJL ins Baskische übersetzt haben, doch für die meisten von ihnen war es eine einmalige Tätigkeit. Diese sporadische Praxis steht sicherlich mit der Tatsache im Zusammenhang, dass es sich bei vielen dieser Übersetzungen um indirekte handelt, da davon ausgegangen werden kann, dass ein Übersetzer, der direkt aus dem Deutschen übersetzen kann, mehr als ein Werk übersetzen wird.

Die bisherigen Ergebnisse führen uns zu zwei unterschiedlichen Interpretationen. Zum einen kann die Vielzahl der Übersetzer ein positiver Indikator sein, da jeder einzelne von ihnen eine eigene Note und einen eigenen Stil einbringt. Zum anderen haben wir aber auch festgestellt, dass die meisten der Übersetzer lediglich einen oder zwei Titel übersetzt haben. Dies wiederum legt die Vermutung nahe, dass diese Übersetzung für sie eine Art Erfahrung oder Versuch auf dem Gebiet der KJL war, oder dass es sich um Übersetzer handelt, die auch aus anderen Sprachen übersetzen und diese Übersetzung eines KJL-Titels aus dem Deutschen ins Baskische letztendlich ein weiterer Auftrag unter vielen war, den sie erhielten. Es ist also davon auszugehen, dass eine *Spezialisierung* auf die Übersetzung von KJL im Wesentlichen bei den Übersetzern vorliegt, die mehr als zehn Titel übersetzt haben.

Übersetzer, die sich demzufolge gewissermaßen auf deutsche KJL *spezialisiert* haben, sind: Pello Zabaleta (30 Übersetzungen), Xabier Mendiguren (22 Übersetzungen), Joxan Ormazabal (13 Übersetzungen) sowie Lola Erkizia und Inazio Mujika (12 Übersetzungen). Ihnen folgen Edurne Azkue, Iñaki Aristondo und Mari Eli Ituarte mit jeweils 8 Übersetzungen.

Betrachtet man die Deutschkenntnisse dieser Übersetzer, gelangt man zu dem Schluss, dass keine Korrelation zwischen einer hohen Anzahl getätigter Übersetzungen und einer direkten Durchführung derselben besteht. Uns ist bekannt, dass Ormazabal, Ituarte und Aristondo kein Deutsch können und es sich in ihren Fällen um indirekte Übersetzungen handelt. Allerdings muss hier auch der jeweilige Hintergrund berücksichtigt werden: Die meisten der Übersetzungen von Joxan Ormazabal stammen aus den beginnenden 90er Jahren, einer Zeit, in der es vorrangig darum ging, der baskischen Kultur und Sprache neue Impulse zu geben; die indirekte Übersetzung muss also in diesem Kontext verstanden werden. Mari Eli Ituarte und Iñaki Aristondo haben viele der Bücher aus der Reihe *Hexe Lilli / Kika Supersorgina* übersetzt, daher die hohe Anzahl der von ihnen ausgeführten indirekten Übersetzungen. Danach haben sie jedoch diese Art der Übersetzung nicht fortgesetzt, mehr noch, in der nächsten, von Mezulari verlegten Reihe deutscher KJL (*Die wilden Fußballkerle*) waren sie nicht mehr als Übersetzer tätig.

Um uns einen vollständigeren Überblick zu verschaffen, analysieren wir nachfolgend die Liste der Übersetzer anhand verschiedener Variablen.

Übersetzer / zeitliche Verteilung (S. 349-352)

In diesem Abschnitt untersuchen wir die zeitliche Verteilung der Tätigkeit der verschiedenen Übersetzer. Wir verwenden dazu drei jeweils einem Jahrzehnt entsprechende Grafiken und analysieren, welche Übersetzer in den einzelnen Zeitspannen tätig waren und wie sich diese Tätigkeit im Laufe der Jahrzehnte entwickelt hat.

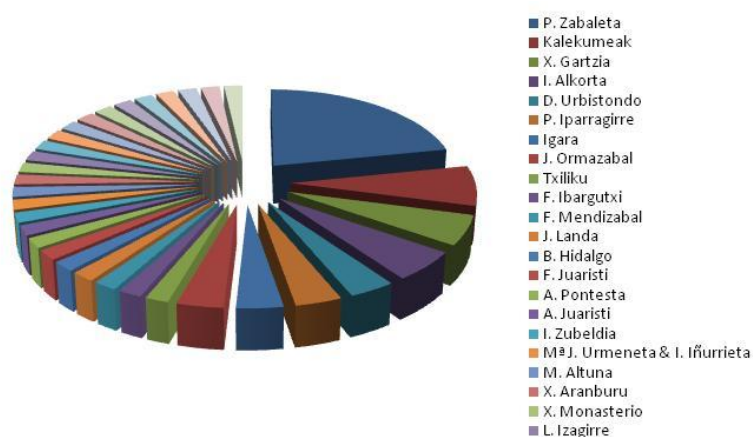


Abbildung 12. Übersetzer in den 80er Jahren.

Der produktivste Übersetzer in den 80er Jahren war Pello Zabaleta (12 Übersetzungen). Ihm folgen der Verein *Kalekumeak kolektiboa* (4 Übersetzungen), Xabier

Gartzia (3) und Itziar Alkorta (3), Dabid Urbistondo (2), Pilar Iparragirre (2), Igara (2) sowie Joxan Ormazabal (1). Neben ihnen gibt es viele weitere Übersetzer, die jedoch alle nur einen Titel übersetzten.

Hervorzuheben ist für den Zeitabschnitt der 80er Jahre, dass Zabaleta einer der wenigen war, die direkt aus dem Deutschen übersetzen konnten, denn laut unserem Katalog übersetzten die übrigen Übersetzer indirekt. Dies könnte die hohe Anzahl von Titeln erklären, die von Zabaleta übersetzt wurden.

Es muss hier erwähnt werden, dass in jener Epoche Titel übersetzt wurden, die im Laufe der Zeit zu Erfolgen wurden, wie z.B. *Eskubeltz taldearen abenturak / Die Abenteuer der Schwarzen Hand*, übersetzt von Pilar Iparragirre und in der Folge 24 Mal neu aufgelegt, oder *Suzko zapatak eta airezko sandaliak / Feuerschuh und Windsandale*, übersetzt von Nekane Umerez und Arantxa Azpitarte mit 12 Neuauflagen. Es handelt sich um Werke, die zwar die einzige Erfahrung der genannten Übersetzerinnen auf dem Gebiet der KJL-Übersetzung aus dem Deutschen waren, die aber gleichzeitig über lange Jahre hinweg Erfolg hatten.

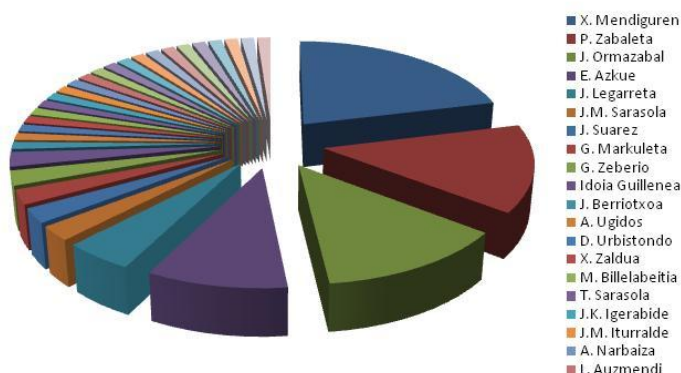


Abbildung 13. Übersetzer in den 90er Jahren.

Wie im vorausgegangenen Jahrzehnt kommt Zabaleta auch in den 90er Jahren ein bedeutendes Gewicht zu (12 Übersetzungen), doch wird er diesmal in der Anzahl der übersetzten Titel von Xabier Mendiguren übertroffen (18). Die erste Übersetzung von Mendiguren aus dem Deutschen erschien 1975 im Cinsa-Verlag und war der Beginn seiner langen Laufbahn als Übersetzer. In den 90er Jahren veröffentlichte er zahlreiche Übersetzungen in den Verlagen Elkar und Desclée. Erwähnt sei hier z.B. die 1991 bei Elkar erschienene Übersetzung *Ingeles bat etxean* des Buches *Das Austauschkind* von Christine Nöstlinger, das 13 Mal neu aufgelegt wurde, davon sechs Mal in den 90er Jahren.

Die dritte Position nach Mendiguren und Zabaleta nimmt Ormazabal (11 Übersetzungen) ein, der in den 90er Jahren die 10 Bastelbücher von Sabine Lohf übersetzte. Ihm folgt Edurne Azkue, die 8 Titel übersetzte, die alle im Desclée-Verlag erschienen.

Wie in den 80er Jahren fällt auch in diesem Jahrzehnt die Vielzahl der Übersetzer auf, auch wenn sich in den 90er Jahren das Gros der Übersetzungen auf mehr Übersetzer verteilt. Wie die nächste Grafik zeigt, nimmt diese Tendenz der Zunahme der Anzahl der Übersetzer, die mehrere Übersetzungen tätigen, weiter zu.

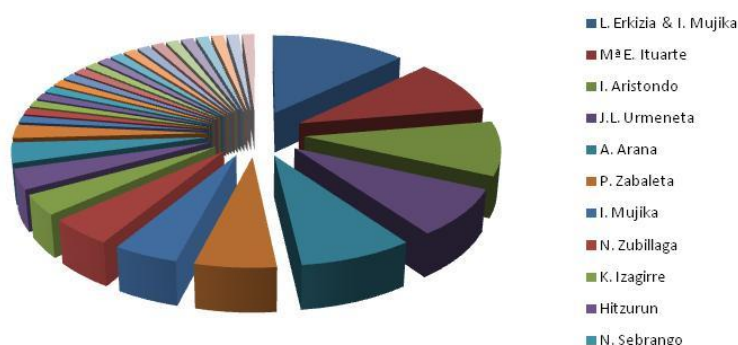


Abbildung 14. Übersetzer zwischen 2000-2011.

Zwar ist Zabaleta auch in dieser Grafik zu finden, doch gehört er mit 5 Übersetzungen nicht zu den Übersetzern mit den meisten Veröffentlichungen. Auf Mendiguren entfällt einer der kleinen Anteile der Grafik, da er in diesem Zeitabschnitt lediglich zwei Übersetzungen tätigte. Das bedeutet, dass es Raum für neue Namen gab.

An der Spitze der Liste stehen Lola Erkizia und Inazio Mujika (11 Übersetzungen), gefolgt von den Übersetzern des Werkes *Hexe Lilli / Kika Supersorgina*: Ituarte (8), Aristondo (8) und Urmeneta (7). Doch zeigen die nächsten Positionen im Vergleich zu anderen Jahrzehnten eine größere Anzahl Übersetzer, die mehr als einen Titel übersetzten.

Übersetzer / Autoren (S. 352-354)

In diesem Abschnitt werden die Übersetzer den deutschen Autoren gegenübergestellt, die von ihnen übersetzt wurden. Es geht dabei darum, eventuelle Verknüpfungen oder Spezialisierungen von Übersetzern auf einen bestimmten Autor festzustellen.

Nachfolgend listen wir die meistübersetzten deutschen Autoren mit ihren jeweiligen Übersetzern auf:

- **Knister:** Iñaki Aristondo (8), M^a Eli Ituarte (8), Juan Luis Urmeneta (7) sowie Zabala und Ituarte (1).
- **Jakob/Wilhelm Grimm:** Itziar Alkorta (3), Joxan Ormazabal (2), Igara (2), Joan Mari Sarasola (2), Genaro Gomez (1), Ipolito Larrakoetxea (1), Joseba Altuna (1), Josu Landa (1) sowie Urmeneta und Iñurrieta (1).
- **Christine Nöstlinger:** Edurne Azkue (3), Pello Zabaleta (2), Xabier Mendiguren (2), Joxemari Navascues (1), Joxemari Iturralde (1), Juan Legarreta (1), M^a Jose Kerejeta (1), Miren Billelabeitia (1), Xabier Barrutieta (1).
- **Sabine Lohf:** Joxan Ormazabal (10).
- **Mira Lobe:** Pello Zabaleta (6), Gabriel Ceberio (1), Jon Suarez (1), Joxan Ormazabal (1), Xabier Mendiguren (1).
- **Angela Sommer-Bodenburg:** Edurne Azkue (4), Gerardo Markuleta (2), Joan Mari Sarasola (1), Xabier Monasterio (1), Juan Legarreta (1).
- **Peter Härtling:** David Urbistondo (2), Xabier Mendiguren (2), Juan Legarreta (2), Pello Zabaleta (1), Xabier Gartzia (1).

Wie zu erkennen ist, hat hier keine Spezialisierung stattgefunden. Dies zeigt u.a. die Vielzahl der Übersetzer von Christine Nöstlinger: Insgesamt neun Übersetzer haben die österreichische Schriftstellerin übersetzt.

Als Ausnahme könnte man die Autorin Sabine Lohf bezeichnen, die ausschließlich von Joxan Ormazabal übersetzt wurde. Doch dürfte es sich hier um einen Sonderfall handeln, denn der Elkar-Verlag veröffentlichte lediglich eine spezifische Reihe Buchreihe der Autorin, und Ormazabal übersetzte alle zehn Bücher dieser Reihe. Wir glauben dagegen nicht, dass die Übersetzung eines anderen Titels von Lohf zwangsläufig von Ormazabal veröffentlicht worden wäre, d.h., wir gehen nicht davon aus, dass es in diesem Fall eine Bindung des Übersetzers an die Autorin gab.

Die sechs übersetzten Titel des nicht in der o.g. Liste aufgeführten österreichischen Autors Thomas Brezina wurden dagegen alle von Mendiguren übersetzt und erschienen im Desclée-Verlag. Es könnte sich hier um den einzigen Fall von Spezialisierung auf einen bestimmten Autor handeln. Allerdings ist offensichtlich, dass eine derartige Spezialisierung nicht der Regelfall ist.

Dieser Umstand ist jedoch nicht ungewöhnlich; nur in sehr dominierenden Sprachen oder sehr starken Verlagssystem spezialisieren sich Übersetzer auf einen bestimmten Autor.

Übersetzer / Verlage (S. 354-356)

In diesem Abschnitt untersuchen wir, in welchen Verlagen die Übersetzungen der einzelnen Übersetzer erschienen, um festzustellen, ob möglicherweise Bindungen der

Übersetzer an einen bestimmten Verlag zu erkennen sind. Zu diesem Zweck haben wir nachfolgend eine Aufstellung der Übersetzer mit ihren Veröffentlichungen in den einzelnen Verlagen zusammengestellt:

- **Pello Zabaleta:** Ediciones SM (15), Elkar (9), Erein (3), Hordago (2) und Pamiela (1).
- **Xabier Mendiguren:** Elkar (9), Desclée (9), Ediciones SM (2), Cinsa (1) und Aizkorri (1).
- **Joxan Ormazabal:** Elkar (12) und La Galera/Elkar (1).
- **Lola Erkizia & Inazio Mujika:** Alberdania (12).
- **Edurne Azkue:** Desclée (8).
- **Mari Eli Ituarte:** Gero-Mezulari (8).
- **Iñaki Aristondo:** Gero-Mezulari (8).

Zabaleta und Mendiguren arbeiteten überwiegend mit Ediciones SM, Elkar bzw. Desclée, wobei jedoch zu unterstreichen ist, dass sie nicht ausschließlich für einen diesen Verlage arbeiteten.

Ormazabal hat selbstverständlich durchgängig für Elkar gearbeitet, da er ab 1981 der Verantwortliche für die KJL-Sparte des Verlags war. Ähnliches ist der Fall bei Lola Erkizia und Inazio Mujika, die beide im Alberdania-Verlag tätig sind und logischerweise ihre Übersetzungen in diesem Verlag veröffentlichten, so wie Mari Eli Ituarte und Iñaki Aristondo ihre Arbeiten bei Mezulari herausbrachten, da Mari Eli Ituarte Verlegerin von Mezulari ist und Aristondo ebenfalls in dem Verlag tätig ist.

Alle Übersetzungen von Edurne Azkue aus dem Deutschen ins Baskische sind bei Desclée erschienen. In ihrem Fall scheint es eine Bindung an den Verlag zu geben, die nicht auf eine andersartige berufliche Tätigkeit für diesen zurückzuführen ist.

Anders als im Hinblick auf die Autoren lässt sich also bezüglich der Verlage eine Spezialisierung oder Bindung feststellen. Dies wiederum scheint verständlich, da es sich bei der Bindung an einen Verlag um eine arbeitstechnische oder berufliche Beziehung handelt, so dass es nachvollziehbar ist, dass diese fortgeführt wird.

Es muss jedoch auch beachtet werden, dass neben der genannten beruflichen Beziehung auch der Charakter der Verlage für die Anzahl der veröffentlichten Übersetzungen ausschlaggebend ist. Bei einigen der Verlage handelt es sich um ausschließlich im Baskenland vertretene baskische Verlage, andere dagegen sind baskische Filialen spanischer Verlage. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, werden die Rechte ausländischer Werke üblicherweise für den gesamten spanischen Staat verkauft. Das bedeutet, dass ein Verlag die Rechte für die Übersetzung in alle Sprachen des spanischen Staates erwirbt. Beabsichtigt also ein baskischer Verlag die Übersetzung eines Buches ins Baskische, muss er die Rechte von dem spanischen

Verlag kaufen, d.h., die Veröffentlichung in baskischer Sprache erfolgt nach der Veröffentlichung in spanischer Sprache. Die andere Option ist, dass der spanische Verlag, der alle Rechte für die Übersetzung eines Werkes innerhalb des spanischen Staates erworben hat, dieses über seine Filialen im Baskenland ins Baskische übersetzen lässt. In diesem Fall erfolgt die Übersetzung jedoch nur, wenn der spanische Verlag sie für rentabel und zweckmäßig hält, wobei die sich aus diesen Kriterien ergebende Entscheidung durchaus von der eines baskischen Verlagshauses abweichen kann. Die genannten Umstände haben zur Folge, dass einige Werke nicht ins Baskische übersetzt werden, weil der spanische Verlag kein Interesse an einer solchen Übersetzung hat, oder weil die Verhandlungen zwischen den spanischen und baskischen Verlagen erfolglos verlaufen. Der Schlüsselfaktor, d.h., die Übersetzungsrechte, befindet sich also im Falle vieler Originaltitel in der Hand spanischer Verlage, was u.a. eine Erklärung dafür ist, warum so viele Übersetzungen in baskischen Filialen spanischer Verlage erscheinen. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass diese Tatsache sich auch auf die Art der Übersetzung (direkt/indirekt) auswirkt.

6.2.5. Direkte / indirekte Übersetzungen (S. 356-362)

Wir haben bisher eine quantitative Beschreibung der Werke gegeben, die übersetzt wurden, ohne jedoch eine tiefgehende Analyse der Art der Übersetzung vorzunehmen. Deshalb konzentrieren wir uns nun auf die Frage, ob die Übersetzungen direkt oder indirekt erfolgten.

Es sei hier kurz daran erinnert, dass wir eine Übersetzung als indirekt bezeichnen, wenn der Übersetzer nicht von dem Originaltext, sondern von einer Übersetzung in einer dritten Sprache ausgeht. In unserem Fall geht aus den Daten des Katalogs hervor, dass die meisten der Übersetzungen auf der Grundlage der spanischen Textfassung erfolgten.

Wir gehen davon aus, dass viele der Übersetzer, die direkt aus dem Deutschen übersetzt haben, Zugang zu der spanischen Fassung hatten und diese konsultierten. Es ist jedoch nicht einfach zu beurteilen, in welchen Fällen eine Übersetzung wirklich direkt ausgeführt wurde, und in welchen es sich um eine drittsprachgestützte Übersetzung handelt. Grundsätzlich haben wir die drittsprachgestützte Übersetzung unter direkten Übersetzungen subsumiert, da dem Übersetzer die Originalversion des Textes vorliegt, die ihm von dem Verlag zur Verfügung gestellt wurde.

Zum Erheben der Daten über die Art der durchgeführten Übersetzung wandten wir uns direkt an die Verlage, die uns zum Teil die Kontaktdaten zur Verfügung stellten, um uns mit den Übersetzern in Verbindung setzen zu können. Auf diesem Weg konnten wir z.B. mit Joxan Ormazabal sprechen, der uns unumwunden erklärte, dass er alle Übersetzungen auf der Grundlage der spanischen Version durchführte. In seiner

Funktion als Verantwortlicher für KJL des Elkar-Verlags informierte er uns auch über die Praxis anderer Übersetzer.

Da viele E-Mail-Adressen im Internet zu finden sind, schrieben wir gleichzeitig die Übersetzer an. So stellten wir unseren Kontakt zu Xabier Mendiguren her. Er berichtete uns, dass es anfänglich allgemeine Praxis war, die Übersetzungen aus dem Spanischen vorzunehmen. Obwohl er die deutsche Sprache beherrschte, nahm selbst er bei seiner ersten Übersetzung (*Heidi*, 1975) den spanischen Text als Grundlage, denn weder hatten die Verlage damals Verfahren festgelegt, die bei Übersetzungen zu befolgen waren, noch verfügten sie über eine entsprechende Infrastruktur. Außerdem ging es vorrangig darum, dass Übersetzungen ins Baskische erfolgten. Mendiguren zufolge änderte sich dieses Vorgehen mit der Zeit und er erhielt von den Verlagen fast immer die Originaltexte, d.h., die deutschen Ausgaben. Allerdings, so fügte er hinzu, wurden ihm auch die spanischen Fassungen zugeschickt.

Nicht in allen Fällen war es uns möglich Daten zu erhalten, die eine eindeutige Klassifizierung einer Übersetzung als direkte bzw. indirekte zuließen. In nachfolgender Grafik entsprechen diese Fälle den mit einem Fragezeichen versehenen Angaben. Zu anderen Übersetzungen wiederum erhielten wir gar keine diesbezüglichen Angaben. Diese haben wir in der Kategorie "nicht definiert" zusammengefasst. Außerdem möchten wir darauf hinweisen, dass selbst die Daten ohne Fragezeichen, d.h. die Angaben für direkte bzw. indirekte Übersetzungen, einen angeblichen oder hypothetischen Charakter haben (*assumed direct / indirect translations*). In dem Kapitel zu unserer mikrotextuellen Analyse werden wir insbesondere versuchen nachzuprüfen, ob die angeblich direkten Übersetzungen tatsächlich auf die angegebene Art durchgeführt wurden (die Wahrscheinlichkeit, dass der Status von angeblich indirekten Übersetzungen widerlegt wird, ist sehr gering).

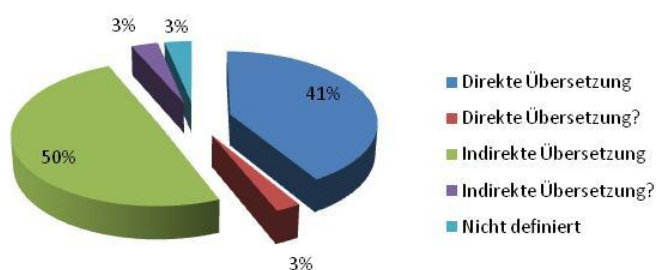


Abbildung 15. Anteil der direkten und indirekten Übersetzungen.

Wie die Grafik zeigt, ist die indirekte Übersetzung die Regel oder die häufigste übersetzerische Praxis. Aber auch der Anteil der direkten Übersetzungen ist mit 41% nicht zu vernachlässigen. Doch werden wir diese Regel oder Praxis anhand der nachfolgenden Grafiken eingehender analysieren.

Anteil der Übersetzer, die direkt / indirekt übersetzen (S. 360)

Aus nachfolgender Grafik der prozentualen Verteilung der Übersetzer, die direkt bzw. indirekt übersetzen, ergibt sich jedoch ein anderes Bild.

Der Anteil der Direktübersetzer ist nicht groß. Übersetzer wie Zabaleta oder Mendiguren haben aber eine Vielzahl von Titeln übersetzt, was wiederum erklärt, warum der Anteil der direkten Übersetzungen in Abbildung 14 nicht genauso klein ausfällt.

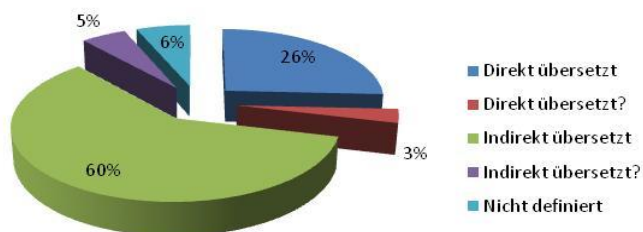


Abbildung 16. Anteil der Übersetzer, die direkt/indirekt übersetzt haben.

Aus der Grafik geht hervor, dass die meisten Übersetzer indirekt übersetzt haben. Ihr Anteil wird noch bedeutender, wenn man die Gruppe *indirekt?* hinzuzählt, denn dann machen die indirekten Übersetzer 65% der hier untersuchten Gesamtheit aus.

Entwicklung der direkten / indirekten Übersetzungen (S. 361-362)

In folgender Grafik wird der Anzahl der direkt bzw. indirekt übersetzten Werke über der Zeitachse dargestellt, um die Entwicklung genauer analysieren zu können.

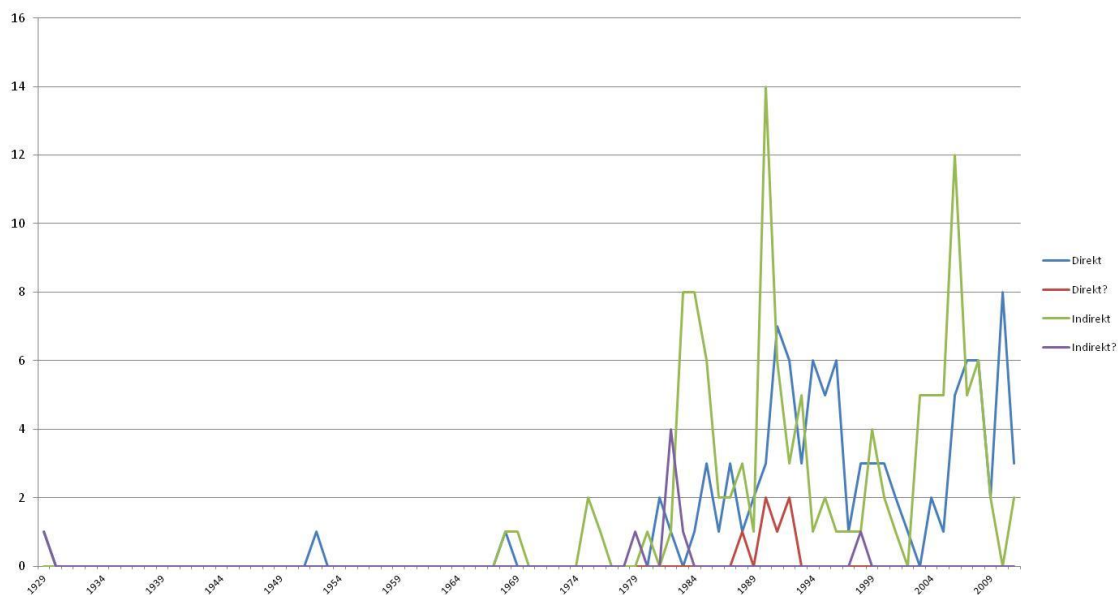


Abbildung 17. Entwicklung der Anzahl der direkten und indirekten Übersetzungen.

Die Grafiken zur Entwicklung der Anzahl der Übersetzungen im Zeitverlauf (Abb. 7 und 8) zeigt eine Zunahme in den 80er Jahren. Diese Zunahme lässt sich auch in der Grafik in Abb. 17 erkennen, doch kann man hier noch eine weitere Information ablesen: Bei dieser Zunahme handelt es sich vor allem um indirekte Übersetzungen.

Zwar kann man nicht behaupten, dass die Kurve der direkten Übersetzungen eine schwache Ausprägung zeigt, doch sticht über die gesamte Zeitachse der Grafik hinweg insbesondere die Kurve der indirekten Übersetzungen hervor (was wiederum mit den Daten übereinstimmt, die sich aus den Kreisdiagrammen ergaben).

Die Grafik der Abbildung 17 zeigt also, dass sich in den 80er Jahren, in denen eine Zunahme der Anzahl der Übersetzungen zu verzeichnen war, die indirekte Übersetzung als Regelfall verbreitete. Obwohl in jenen Anfangsjahren Zabaleta, Mendiguren und Azkue direkte Übersetzungen veröffentlichten, übersetzten viele ihrer Kollegen indirekt. Später, in den 90er Jahren, ist die Entwicklung eher uneinheitlich: Ab 1994 ist eine Zunahme der direkten Übersetzungen zu erkennen, was darauf zurückzuführen ist, dass in jener Zeit viele Übersetzungen von Mendiguren und Azkue veröffentlicht wurden, die beide direkt übersetzten. Später sinkt die Kurve der direkten Übersetzungen jedoch wieder ab.

Während des letzten Jahrzehnts steigt die Kurve der indirekten Übersetzungen an. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den Jahren 2005-2006 die Übersetzungen zahlreicher Bücher aus der Reihe *Hexe Lilli / Kika Supersorgina* veröffentlicht wurden, die allesamt indirekt übersetzt wurden.

Die Kurven dieser Grafik zeigen starke Schwankungen, eine eindeutige Tendenz kann nicht abgeleitet werden. Dies wird insbesondere in den letzten beiden Jahren der Zeitachse deutlich: 2010 wurden 8 Übersetzungen veröffentlicht, bei allen handelt es sich um Direktübersetzungen. Im Jahr 2011 dagegen gab es insgesamt 5 Veröffentlichungen, 3 davon wurden direkt, 2 indirekt übersetzt. In dem letzten von der Grafik erfassten Jahr überwogen also die direkten Übersetzungen, wobei allerdings der zahlenmäßige Unterschied zu den indirekten sehr gering ist. Allerdings ist bei der Betrachtung der Angaben zu der direkten / indirekten Übersetzungspraxis Vorsicht geboten, denn sie basieren auf Daten, die aus dem Epitext gewonnen wurden, d.h., aus den Angaben von Verlegern und Übersetzern. Nachfolgend werden wir unsere Untersuchungen vertiefen, indem wir zunächst die Paratexte und anschließend die Texte selbst analysieren, um dann Schlüsse über die vorherrschende Übersetzungspraxis ziehen zu können.

7. Korpus (S. 365-392)

Im sechsten Kapitel sind wir durch die Analyse des Katalogs zu Schlussfolgerungen über das System gelangt. Da unser eigentliches Ziel aber die Analyse der Texte selbst ist, werden wir uns nun mit dem Korpus beschäftigen und die Kriterien zusammenfassen, nach denen wir die Werke ausgewählt haben, und beschreiben, mit welchen technischen Hilfsmitteln wir das Korpus zusammengestellt haben.

7.1. VOM KATALOG ZUM KORPUS (S. 365-380)

Dank des Katalogs der aus dem Deutschen ins Baskische übersetzten KJL war es uns möglich, die allgemeinen Merkmale unseres Untersuchungsgegenstandes zu verorten und uns ein Bild von seinem Zustand zu machen. Mit Hilfe des Katalogs konnten wir also den Kontext analysieren; im folgenden Schritt geht es darum, uns den Texten selbst zu nähern. Da es unmöglich ist, alle 401 Texte der in unserem Katalog aufgeführten Werke zu analysieren, werden wir bestimmte Werke auswählen, die dann unser Korpus bilden.

Bevor wir jedoch auf die genannte Auswahl der Werke eingehen, sei hier darauf hingewiesen, dass gemäß der Methodologie der *Descriptive Translation Studies* zwei Korpora zu erstellen sind: Korpus 1 und Korpus 2. Nach einer präzisen Analyse der Daten des Katalogs werden die repräsentativsten Werke ausgewählt; sie bilden das Korpus Nr. 1. Unter Berücksichtigung der Hypothesen und Ziele der Forschungsarbeit werden dann aus diesem ersten Korpus die Werke ausgewählt, die das Korpus Nr. 2 bilden. Während Korpus 1 die Form einer Auflistung hat, werden die Werke des Korpus 2 letztlich als Texte dargestellt: Ausgangstexte, Zieldateien und gegebenenfalls die Texte von Brückenversionen.

Die Werke des Korpus 1 haben wir auf der Grundlage folgender Kriterien ausgewählt:

- **Ausgewogenheit.** Da unser Ziel darin besteht, den direkten und den indirekten Modus der Übersetzung zu vergleichen, haben wir für beide Arten jeweils die gleiche Anzahl Übersetzungen ausgewählt. Doch auch in anderer Hinsicht haben wir uns um Ausgewogenheit bemüht. So haben wir versucht, Übersetzungen aus allen Verlagen einzubeziehen und mit den ausgewählten

Übersetzungen ein breites Spektrum von Autoren und Übersetzern abzudecken. Es ging uns darum, die in unserem Katalog festgestellte Vielfalt zu respektieren und widerzuspiegeln, damit das Korpus 1 sich nicht allein auf einen bestimmten Typ Übersetzungen beschränkt.

- **Zeitpunkt der Veröffentlichung.** Da wir hier keine diachronische Untersuchung von Übersetzungsstrategien vorzunehmen beabsichtigten, beschränkten wir uns bei der Auswahl auf Übersetzungen, die ab den 80er Jahren veröffentlicht wurden, da dies der Zeitpunkt ist, zu dem sich das baskische KJL-System zu entwickeln begann.

(Die Aufstellung der 56 Titel des Korpus 1 haben wir in die vorliegende Zusammenfassung nicht aufgenommen. S. 370-372, 374-376)

Der nächste Schritt war eine erneute Auslese der 56 Werke des Korpus 1, aus der dann Korpus 2 entstand. Dabei folgten wir nachstehenden Kriterien:

- **Ausgewogenheit.** Auch in diesem Fall haben wir das Kriterium der Ausgewogenheit angewandt, weil Korpus 2 ebenfalls ein repräsentatives Abbild der Vielfalt sein sollte, die wir in unserem Katalog angetroffen hatten. Da Korpus 2 jedoch aus Texten besteht, haben wir darüber hinaus folgende zwei Kriterien berücksichtigt:

- **Ausgewogenheit des Textvolumens.** Damit ein ausgeglichenes Verhältnis der Seiten-, Satz-, und Wortzahl zwischen den direkten und den indirekten Übersetzungen erreicht wird, ist die Anzahl der für die beiden Übersetzungsarten jeweils ausgewählten Übersetzungen nicht identisch. Die indirekten Übersetzungen umfassen drei Sprachen (das Original, die Brückenversion und die Zielsprache), weshalb wir von dieser Übersetzungsart weniger Titel ausgewählt haben.

- **Verfügbarkeit.** Ein weiteres Kriterium war darüber hinaus die Verfügbarkeit der einzelnen Titel. In Korpus 1 gibt es Titel, die in der Bibliothek der Universität des Baskenlandes verfügbar sind. Diesen Werken haben wir bei der Auswahl für Korpus 2 den Vorzug gegeben.

Folgende Titel bilden unser Korpus 2:

Tabelle 1. Werke unseres Korpus.

Direkt übersetzte Titel (19), ca. 1.190 Seiten TXT-Format	Indirekt übersetzte Titel (14) ca. 1.023 Seiten TXT-Format
DSG - <i>Das Schlossgespenst</i> (Lobe)	DOA - <i>Die Omama im Apfelbaum</i> (Lobe)
LOS - <i>Liebe Oma deine Susi</i> (Nöstlinger)	HLJ - <i>Hexe Lilli auf der Jagd nach dem verlorenen Schatz</i> (Knister)
LD - <i>Lena auf dem Dach</i> (Härtling)	35M - <i>Der 35. Mai</i> (Kästner)
GNZ - <i>Gute Nacht, Zuckerpüppchen</i> (Hassenmüller)	DKG - <i>Das kleine Gespenst</i> (Preußler)
EL - <i>Einfach nur Liebe</i> (Arold)	DASH - <i>Die Abenteuer der schwarzen Hand</i> (Press)
WO - <i>Die Wolke</i> (Pausewang)	DKH - <i>Die kleine Hexe</i> (Preußler)
DAK - <i>Das Austauschkind</i> (Nöstlinger)	FSWS - <i>Feuerschuh und Windsandale</i> (Wölfel)

FR - <i>Fränze</i> (Härtling)	PA - <i>Pünktchen und Anton</i> (Kästner)
DGM - <i>Das Gauklermärchen</i> (Ende)	ED - <i>Emil und die Detektive</i> (Kästner)
28LG - <i>Achtundzwanzig Lachgeschichten</i> (Wölfel)	DKT - <i>Die Konferenz der Tiere</i> (Kästner)
AUB - <i>Anton und die Blätter</i> (Konnecke)	VKM - <i>Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat.</i> (Holzwarth)
WL - <i>Was ist das für ein Lärm?</i> (Petz)	WSM - <i>Wie schmeckt der Mond?</i> (Grejniec)
SK - <i>Schokolowski, der Geburtstags-Trüffelhund</i> (Sommer-Bodenburg)	KND - <i>Konrad oder das Kind aus der Konservendbüchse</i> (Nöstlinger)
DDL - <i>Das doppelte Lottchen</i> (Kästner)	JJJ - <i>Jokel, Jula und Jericho</i> (Nöstlinger)
KHM - <i>Kinder-und Hausmärchen</i> (Grimm)	
DPS - <i>Das Piratenschwein</i> (Funke)	
DGS - <i>Die Geschichte von Herr Sommer</i> (Süskind)	
WFKD - <i>Die wilden Fussballkerle: Deniz die Lokomotive</i> (Masannek)	
STP - <i>Der Struwwelpeter</i> (Hoffmann)	

7.2. DAS ERSTELLEN DES KORPUS (S. 381-386)

Eine grundlegende Voraussetzung für die Erstellung des Korpus war es, Zugang zu den Texten zu haben. Wie bereits erwähnt, standen uns einige der Originaltexte in der Bibliothek der Universität des Baskenlandes zur Verfügung; zu den meisten Texten erhielten wir jedoch über die Kinder- und Jugendbuchsammlung der Goethe-Universität in Frankfurt⁹ Zugang. Dank eines Stipendiums des DAAD hatte ich im September/Oktober 2010 neun Wochen lang Gelegenheit, dort die Originale zu kopieren und darüber hinaus weitere Quellen zu konsultieren. Einige andere Originalversionen konnten wir auch vom Internet herunterladen, so zum Beispiel die Märchen der Gebrüder Grimm von der Webseite *Projekt Gutenberg*¹⁰. Der Zugang zu den baskischen Übersetzungen dagegen war einfacher: Einige Titel wurden uns von den Verlagen in digitaler Version zur Verfügung gestellt. Wenn die Verlage über keine digitale Version verfügten, entliehen wir die baskischen Bücher ebenso wie Brückenversionen in spanischer Sprache bei den öffentlichen baskischen Bibliotheken. Die uns als Fotokopie vorliegenden Versionen scanneten wir ein, so dass wir letztlich drei Textformate vorliegen hatten: die eingescannten Texte in rtf-Format, die uns von den Verlagen in PDF zugeschickten Titel, sowie die vom Internet heruntergeladenen Texte in txt-Format.

Als nächstes konvertierten wir sämtliche Texte in txt-Format und korrigierten sie anschließend, da insbesondere die gescannten Texte Fehler aufwiesen, da der Scanner

⁹ <http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb10/jubufu/Bibliothek/index.html>

¹⁰ <http://gutenberg.spiegel.de/buch/6248/1>

die Buchstaben nicht immer korrekt erkennt. Bei der Korrektur unterstützte uns Iñaki Albisua, Informatiker an der Universität des Baskenlandes, der zu diesem Zwecke ein Programm in Microsoft Access erstellte, das automatisch bestimmte Suchen-und-Ersetzen Funktionen ausführte (das Programm trägt die Bezeichnung *garbitufitx*). Nachfolgende Abbildung zeigt eine eingescannte Seite sowie das Ergebnis nach dem Reinigen mit *garbitufitx* und der anschließenden manuellen Korrektur.

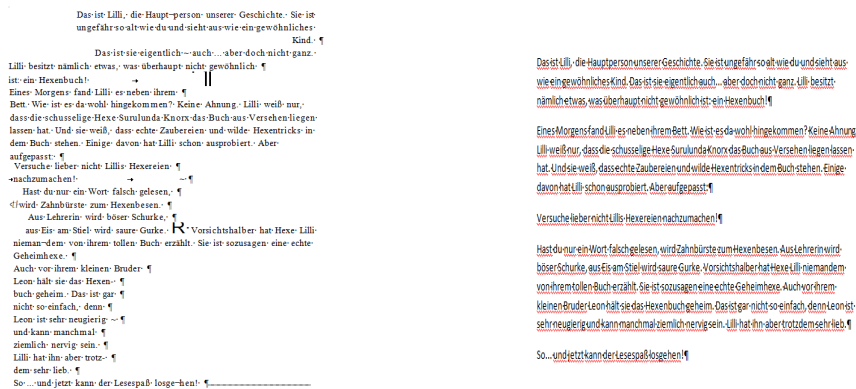


Abbildung 18. Beispiel eines Textes nach dem Einscannen (links) und nach dem Reinigen mit *garbitufitx* und manueller Korrektur (rechts).

Nach der Korrektur nahmen wir die Textalignierung vor, d.h., wir haben die sich entsprechenden Texte der Originalversion und deren Übersetzung(en) parallel angeordnet und einander gegenübergestellt, wie es auch in Übersetzungsdatenbanken gemacht wird. Bevor man diese Alignierung vornehmen kann, müssen die Texte jedoch etikettiert werden, da beim Alignieren die Texte mit dem gleichen Etikett gegenübergestellt werden. Somit besteht dieser Prozess aus zwei Schritten: Etikettieren und Alignieren.

Beim Etikettieren und Alignieren wurden wir erneut von Iñaki Albisua unterstützt, der ein von der Forschungsgruppe TRACE entwickeltes Programm für unsere Zwecke konfigurierte.

Etikettiert man einen Text, erhält man ein XML-Dokument, in dem alle Absätze und Sätze mit einem *Etikett* (tag) versehen sind. Unsere Texte umfassen außerdem die jeweilige Meta-Information (Titel, Autor, Übersetzer und die Angabe, ob es sich um eine direkte oder indirekte Übersetzung handelt). Dies ist sehr hilfreich für Suchen, die in Funktion bestimmter Meta-Informationen ausgeführt werden.


```

Das PiratenschweinDE - WordPad
Archivo Edición Ver Inserir Formato Ayuda
<?xml version="1.0" encoding="iso-8859-1"?>
<TEI xmlns="http://www.tei-c.org/ns/1.0" xml:id="spa">
  <teiHeader>
    <fileDesc>
      <titleStm>
        <title>Das Piratenschwein</title>
      </titleStm>
      <author>Funke, C.</author>
      <code>DFS</code>
      <translator></translator>
      <language>Deutsch</language>
      <tradmode>Original</tradmode>
    </teiHeader>
    <publicationStm>
      <date>DD/MM/AAAA</date>
    </publicationStm>
    <sourceDesc>
      <p>Editorial_AGA: Coleccion: </p>
    </sourceDesc>
    </fileDesc>
  </teiHeader>
  <text>
    <body>
      <p n="1"><span n="1">Jeder auf der Schmetterlingsinsel kannte den Dicken Sven und sein Boot mit dem grünen Segel.</span>
      <p n="2"><span n="2">Sven wohnte mit Pit, seinem Schiffsjungen, in einer kleinen Hütte am Strand, unter Bäumen, ar
      <p n="3"><span n="6">Pit hatte es geschrieben.</span><span n="7"> Der Dicke Sven hatte ihm voll Bewunderung dabei zugesehen
      <p n="4"><span n="9">Die zwei hatten wirklich genug zu tun.</span><span n="10"> Selbst wenn es so stürzte, dass die Qualler
      <p n="5"><span n="13">Doch eines Morgens beschlossen die zwei, vor der Arbeit noch einen Strandspaziergang zu machen.
      <p n="6"><span n="15">Da spülten die Wellen ihnen plötzlich ein Fass vor die Füße.</span></p>
      <p n="7"><span n="16">Und als Pit hineinsah, grunnte ihn ein Schwein an.</span></p>
      <p n="8"><span n="17">Kaum größer als ein Hund war es, und um den speckigen Hals trug es eine goldene Kette, an der
      <p n="9"><span n="20">"Kommt gar nicht in Frage", antwortete Pit, hob das kleine Schwein aus dem Fass und nahm es mi
      <p n="10"><span n="21">Sie nannten das Ferkel Jule.</span><span n="22"> Und sie merkten schon bald, dass sie da kein gewöhn
      <p n="11"><span n="23">Zwar wälzte Jule sich genauso gern im Schlamm wie andere Schweine.</span><span n="24"> Aber am liebst
      <p n="12"><span n="27">Nur baden wollte sie nicht.</span></p>
      <p n="13"><span n="28">Denn Jule war wasserscheu.</span><span n="29"> Sehr sogar.</span></p>
      <p n="14"><span n="30">Eines Tages - Jule war immer noch ein ziemlich kleines Ferkel - bekam Sven den Auftrag, dreier
      <p n="15"><span n="32">Mitten auf hoher See fing Jule plötzlich an zu quieken.</span><span n="33"> Sie quiekte, als hinge e
  </body>
</text>
  </text>
</TEI>

```

Abbildung 19. Ausschnitt eines etikettierten Textes.

Nach dem Etikettieren der zwei Texte (bzw. 3 Texte, im Falle der indirekten Übersetzungen) haben wir diese aligniert. Dafür haben wir dasselbe Programm verwendet wie für das Etikettieren. Betätigt man die Funktion *Alignieren*, fragt das Programm, welche der etikettierten TMX-Dateien aligniert werden sollen. Man wählt die entsprechenden Texte an und das Programm zeigt die ausgewählten Texte in gegenübergestellter Darstellung an.

Doch der Alignierungsprozess erfolgt nicht vollständig automatisch. Das Programm aligniert gemäß den Etiketten, aber anschließend muss Segment für Segment überprüft werden, ob die Segmente der Übersetzungen mit denen des Originaltextes übereinstimmen. Wurde z.B. ein Segment des Originaltextes in der Übersetzung in zwei Segmente aufgeteilt, müssen diese wieder in eines zusammengefasst werden, damit die korrekte Alignierung der beiden Texte sichergestellt ist.

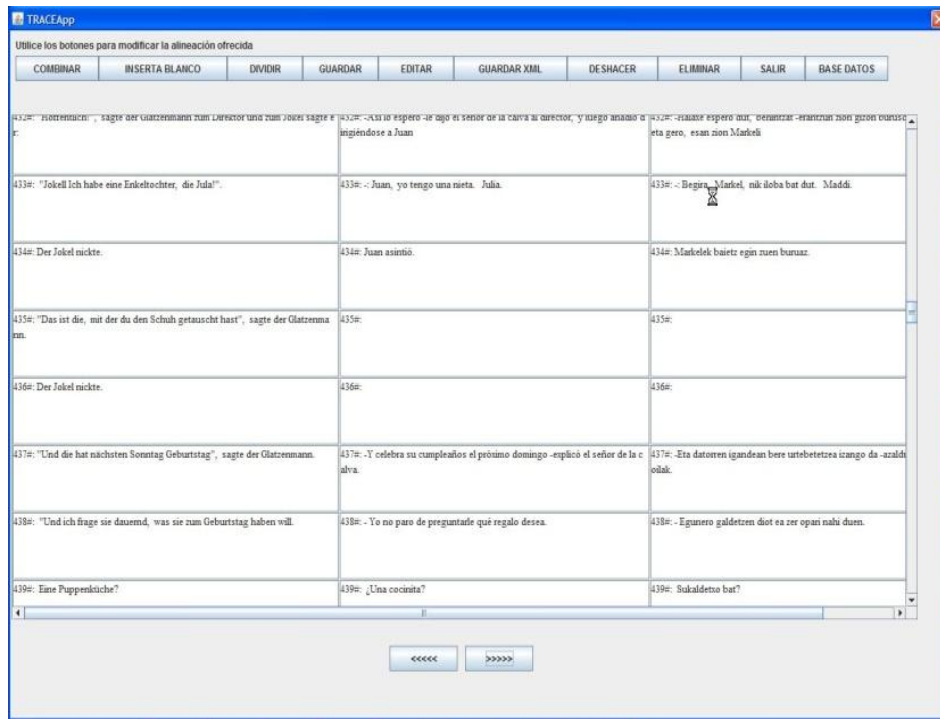


Abbildung 20. Etikettierter und alignierter Text in drei Versionen nach Durchführung verschiedener Änderungen.

Wir überprüften und modifizierten also alle alignierten Texte, bis sie sich in genauen Segmenten gegenüberstanden. In dieser Fassung dienten die Texte dann, um sie in eine elektronische Datenbank zu übertragen.

7.3. KORPUSMANAGEMENT UND SUCHFUNKTION (S. 387-392)

Um mit dem alignierten Korpus arbeiten zu können, benötigten wir eine Datenbank, in die wir die Texte laden und anschließend eine Suchfunktion installieren konnten, damit wir die für unsere Analyse erforderlichen Suchen vornehmen konnten. Wir entschieden uns für das Datenbankmanagementsystem MySQL. Nachdem die erforderlichen Programme installiert und unsere MSQl-Datenbank erstellt war, luden wir die etikettierten Texte unseres Korpus in die Datenbank.

clave	autor	idioma	traductor	titulo	traduccion	modo	codigo	genero
1	Wölfel, U.	Deutsch		Achtundzwanzig Lachgeschichten		1	Original	2BLG
2	Wölfel, U.	Euskera	Erkizia, L.	28 ipuin barre egiteko		1	Directo	2BLG
3	Könnecke, O.	Deutsch		Anton und die Blatter		2	Original	NULL
4	Könnecke, O.	Euskera	Mujika, I. eta Erkizia, L.	Anton eta hostoak		2	Directo	NULL
5	Nöstlinger, C.	Deutsch		Das Austauschkind		3	Original	DAK
6	Nöstlinger, C.	Euskera	Mendiguren, X.	Ingeles bat etxean		3	Directo	DAK
7	Kästner, E.	Deutsch		Das doppelte Lotchen		4	Directo	DOS
8	Kästner, E.	Euskera	Narbaiza, A.	Lotte eta Luisa Hau biziki pareaf		4	Directo	DOL
9	Ende, M.	Deutsch		Das Gaukelmärchen		5	Directo	DGM
10	Ende, M.	Euskera	Mendiguren, X.	Jojo, palazo baten historia		5	Directo	DGM
11	Funke, C.	Deutsch		Das Piratenschwein		6	Directo	DPS
12	Funke, C.	Euskera	Gankano, A.	Txemkume Pirata		6	Directo	DPS
13	Lobe, M.	Deutsch		Das Schlossgespenst		7	Original	DSG
14	Lobe, M.	Euskera	Zabaleta, P.	Jauregiko iraxoa		7	Directo	DSG
15	Hoffmann, H.	Deutsch		Der Struwwelpeter		8	Directo	STP
16	Hoffmann, H.	Euskera	Lange, J. & Ziemkiewicz, J.	Pieru Tximaluze		8	Directo	STP
17	Süskind, P.	Deutsch		Die Geschichte von Herr Sommer		9	Directo	DGS
18	Süskind, P.	Euskera	Oñedera, L.	Sommer jaunaren istorioa		9	Directo	DGS
19	Masanek, J.	Deutsch		Die wilden Fussballerle: Deniz die Lokomotive		10	Directo	WFKD
20	Masanek, J.	Euskera	Rekalde, A.	Futbolari basatiak: Deniz Lokomotora		10	Directo	WFKD
21	Pausewang, G.	Deutsch		Die Wolke		11	Original	WO
22	Pausewang, G.	Euskera	Mendiguren, X.	Die Wolke		11	Directo	WO

Abbildung 21. Datenbank.

Damit wir in dem in die Datenbank geladenen Korpus Suchen vornehmen konnten, entwickelte Iñaki Albisua eine Suchfunktion und installierte sie in unserem MySQL-Korpus.

Da die in die Datenbank eingegebenen Informationen auch die Metadaten umfassen, bietet die genannte Suchfunktion zahlreiche Suchoptionen. So kann ein bestimmtes Wort ausschließlich in den direkten oder in den indirekten Übersetzungen, aber auch gleichzeitig in allen Arten von Übersetzungen gesucht werden. Ebenso kann man die Suche auf alle in der Datenbank vorhandenen deutschen Autoren erstrecken oder auf einen bestimmten Autor beschränken. Auch die Sprachen, die durchsucht werden sollen, können festgelegt werden, d.h., man kann wählen, ob man nur deutsche, spanische oder baskische Texte durchsuchen will. Darüber hinaus können Suchen mit dem ganzen Wort, dem Wortanfang oder dem Wortende durchgeführt werden.

CONSULTAS			
Idioma de búsqueda: DEUTSCH			
Modo de búsqueda: Texto a buscar			
EXACTO		Idioma columna 2: DEUTSCH	Idioma columna 3: DEUTSCH
		Modo columna 2: TODOS	Modo columna 3: TODOS
EXACTO		Distancia-1	
EXACTO		Distancia-1	Distancia-2
Autor: TODOS		Traductor 2: TODOS	Traductor 3: TODOS
LOS	Wenn der Paul erst einmal da ist, dann wird auf alle Fälle alles SUPER-SUPER!		Paul heltzean, orduan bai izango dela guria IZUIZUGARRIA!
LOS	Die Mama ist gerade aus dem Bett gestiegen und ins Badezimmer gegangen.		Oraintxe jeki da ama oheitik eta komunera joan da.
SK	Aber wenigstens kam kein Auto mit einer Sirene und so erreichten sie ohne Zwischenfall das kleine Einkaufszentrum.		Sirenadun kotxerik, behintzat, ez zen agertu, beraz oztoporik gabe iritsi ziren merkatal zentru txikiara.
SK	Dort gab es einen Super markt, eine Drogerie, einen Blumenladen - ja, und das Tiergeschäft.		Han supermerkatu bat zegoen, botika bat, loradenda bat, eta jakina, abere-denda!
SK	"Bist du einverstanden, wenn ich dich hier anbinde?", fragte Ta bi und zeigte auf das Schild mit der Aufschrift "Wir warten draußen".		"Hemen lotzen bazaitut, ados?" galdetu zion Tobik eta "Guk kanpoan itxaron behar dugu" karteltxoa seinalatu zion.
HLJ	"Aber wer hat Amerika denn versteckt?", läst Leon nicht locker. "Niemand hat es versteckt."	¿Es que alguien la habia escondido? -¡No es eso! -resopla Kika, fastidiada.	Baten batek ezkatututa ote zuen? -Ez da hori! -hasperen egiten du Kikak, gogaituta.
HLJ	Die Menschen hier bei uns wussten nur nicht, dass es Amerika gab, weil es so super -weit weg war.	- Lo que pasa es que, como América estaba tan superlejisimos,	- Kontua da Amerika oso-oso superurruti zegoela,
HLJ	Einmal über den großen, großen Ozean.	al otro lado de un enorme océano,	ozeano itzel baten beste ertzean,

Abbildung 22. Suchfunktion.

So haben wir einen aus 33 Texte bestehenden Corpus: 19 direkte Übersetzungen (691.631 Wörter) und 14 indirekte Übersetzungen (631.081 Wörter). Die Zahlen des Korpus können im [Anhang 2](#) konsultiert werden

Wie schon erwähnt, handelt es sich um einen dreisprachigen digitalisierten Korpus, den wir weiterhin erweitern und verwenden werden.

8. Analyse der Paratexte und makrotextuelle Analyse (S. 393-427)

In diesem Kapitel werden wir zunächst die Paratexte der 33 das Korpus bildenden Werke untersuchen. Anschließend werden wir die Information der Makrotexte analysieren. Unter Makrotext versteht man die Daten, die sich auf den ersten Blick aus den Texten ergeben: die Anzahl der Wörter, Sätze und Absätze der Texte.

8.1. DIE PARATEXTE (S. 393-412)

Genette definiert in seiner Arbeit zwei Arten von Paratexten:

- Peritext: Elemente sowohl außerhalb des Basistextes (wie z.B. Titel, Vorwort, Impressum, etc.), als auch innerhalb des Basistextes (Kapitelüberschriften oder Fußnoten). Es handelt sich also um Elemente, die zwar Teil des Werkes sind, aber nicht zum Basistext gehören, sondern Information über das Werk vermitteln.
- Der Epitext: Informationen über das Werk, die jedoch nicht zu dem Werk gehören, sondern gewissermaßen außerhalb dessen angesiedelt sind, was physisch das Buch ausmacht, also z.B. aus den Kommunikationsmedien (Interviews) oder aus privater Kommunikation (Briefe, E-Mails, etc.) stammende Informationen.

Bei der paratextuellen Analyse unseres Korpus haben wir sowohl den Peritext als auch den Epitext berücksichtigt, wobei wir jedoch in beiden Fällen unser Hauptaugenmerk auf die Untersuchung der Frage gelegt haben, wie die Information darüber gehandhabt wird, ob ein Werk direkt oder indirekt übersetzt wurde. Zu diesem Zwecke haben wir einige Fragen formuliert, um in den einzelnen Werken unseres Korpus die entsprechenden Antworten zu suchen. Nachfolgend stellen wir zunächst diese Fragen dar und fassen dann kurz die bei dieser Untersuchung zusammengetragenen Daten und deren Interpretation zusammen.

Fragen zur Feststellung der Hinweise auf die Art der Übersetzung (direkt/indirekt).

- Wird der Originaltitel angegeben? Wie stark unterscheidet sich der übersetzte Titel vom Originaltitel?

- Wurden die Illustrationen des Originals (sowohl im Buch als auch auf dem Umschlag) beibehalten?
- Wird ausdrücklich darauf hingewiesen, ob aus dem Deutschen/Spanischen übersetzt wurde?
- Werden Angaben zu den Rechten an der spanischen Ausgabe gemacht?
- Informationen aus Epitexten: Welche Angaben wurden uns bei den Gesprächen mit den Verlagen zu der Frage gegeben, ob eine Übersetzung direkt oder indirekt erfolgte?

8.1.1. Informationen aus den Peritexten (S. 398-408)

Der Titel: In 28 der Bücher unseres Korpus sind die Originaltitel angegeben. Darüber hinaus wird der Originaltitel in zwei Fällen statt im Impressum in anderen Peritexten genannt (in KHM-eu und Struwwelpeter-eu erscheint der Titel im Epilog). So kann also festgehalten werden, dass der Originaltitel in 30 der 33 Werke unseres Korpus erwähnt wird. In drei Büchern wird der Originaltitel dagegen nicht genannt (WL-eu, DKG-eu und GNZ-eu).

Was den Inhalt der Titel betrifft, bestehen 15 der Titel aus Eigennamen, die mehrheitlich beibehalten wurden. In 4 Fällen wurden sie dagegen geändert. Drei der Titel wurden in eine geläufigere Form übertragen, was in der KJL eine durchaus gängige Praxis ist: *Struwwelpeter* / Peru Tximaluze, *Jokel, Jula und Jericho* / Markel, Maddi eta Maluta und *Feuerschuh und Windsandale* / Suzko Zapatak eta Haizezko Sandaliak. Der vierte Fall ist ungewöhnlicher, da der Eigenname des Titels nicht spezifisch deutsch ist (*Hexe Lilli*), man sich aber trotzdem dafür entschied, den Namen wie auch den Präfix *super* aus dem Spanischen zu übernehmen (*Kika superbruja* / Kika Supersorgina), sicherlich nicht zuletzt, um die Übereinstimmung mit dem spanischen Markt zu wahren (es sei jedoch erwähnt, dass die Hexe in der katalanischen Ausgabe *Tina Superbruixa* heißt).

Die Illustrationen: Hier haben wir zwischen der Illustration des Buchcovers und den Illustrationen im Buch selbst unterschieden. Bei der Covergestaltung wurde bei 23 Werken die Originalillustration beibehalten, während die Gestaltung in 8 Fällen von einem örtlichen Illustrator stammt (6 dieser Bücher erschienen bei Elkar, je 1 bei Desclée und Pamiela). In zwei weiteren Fällen ist der Name des Illustrators des Covers nicht angegeben.

Bei den Illustrationen in den Büchern selbst, wurden mit einer Ausnahme in allen Fällen die Originalillustrationen beibehalten. Lediglich bei FSWS-eu stammen auch die Illustrationen im Buch von einem Illustrator aus dem Baskenland.

Hinweis darauf, ob das Buch aus dem Deutschen übersetzt wurde: In drei Fällen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Buch aus dem Deutschen übersetzt

wurde. Zwei dieser Bücher wurden von Pello Zabaleta (DSG-eu und EL-eu) übersetzt, bei dem dritten handelt es sich um eine Übersetzung der Märchen der Gebrüder Grimm in der Übersetzung von Gómez Zubia.

Hinweise auf die Rechte an der Brückenversion: An den Hinweisen auf die Urheberrechte im Impressum lässt sich feststellen, ob eine Übersetzung direkt oder indirekt ausgeführt wurde. Wurde sie indirekt ausgeführt, müssten neben den Urheberrechten der deutschen Originalfassung auch die Urheberrechte an der Brückenversion angegeben sein. Doch ein Hinweis auf diese Rechte ist nur in 4 Büchern zu finden, von denen drei bei Alfaguara und das vierte bei Mezulari erschienen. In den anderen Büchern fehlt diese Information, so dass der Eindruck entsteht, die Verlage hätten die Übersetzungsrechte direkt bei den deutschen Verlagen erworben.

Ein weiterer Aspekt, der uns im Zusammenhang mit den Peritexten auffiel, war die Verwendung von Glossaren.

Glossaren: In unserem Korpus gibt es zwei Bücher (35M-eu und DKG-eu), die am Ende des Buches eine Liste mit Begriffen aufführen, von denen vermutet wurde, dass sie dem Leser unbekannt sein könnten. Diese Verwendung von Glossaren scheint uns erwähnenswert und muss im allgemeinen Kontext gesehen werden. Es handelt sich hier um Übersetzungen aus den 80er Jahren, als sich die baskische Sprache noch mitten im Standardisierungsprozess befand.

8.1.2. Information aus den Epitexten (S. 408-411)

Hier handelt es sich um Informationen, die wir in direkten Gesprächen mit den Verantwortlichen der Verlage und den Übersetzern zusammengetragen haben. Die Information bezüglich der Frage, welcher Übersetzer direkt bzw. indirekt übersetzt hat, fassten wir dann in einer Tabelle zusammen (diese Tabelle haben wir in vorliegende Zusammenfassung nicht aufgenommen, S. 409). Auf der Grundlage dieser Informationen nahmen wir dann die Einteilung in direkte bzw. indirekte Übersetzungen vor (Abschnitt 6.2.5.). Deshalb ist diese Einteilung als hypothetisch zu betrachten.

8.2. MAKROANALYSE DES KORPUS (S. 412-427)

In diesem Abschnitt analysieren wir die zahlenmäßigen Daten, die wir aus dem Korpus entnehmen können.

Zunächst verglichen wir die Anzahl der Kapitel, die die einzelnen Werke in den jeweiligen Sprachen umfassen. Zu diesem Zwecke haben wir die sich ergebenden Zahlen in einer Tabelle zusammengefasst (in vorliegender Zusammenfassung nicht

enthalten). Aus dieser Tabelle ergab sich erwartungsgemäß, dass fast alle Versionen in der Anzahl der Kapitel übereinstimmen. Allerdings gibt es zwei Ausnahmen. In der Übersetzung von *Die Wolke / Hodeia* ins Baskische ist der in der Originalfassung als Vorwort dienende Text nicht enthalten. Es handelt sich dabei um einen in einer deutschen Zeitung veröffentlichten Text, der als Einführung in das Thema des Buches dient. Wie wir feststellten, enthält auch die spanische Version diesen Text nicht. Möglicherweise entschied der Verlag diese Auslassung, weil man die Aufnahme eines in der deutschen Presse erschienen Textes in die Ausgabe in einer anderen Sprachen nicht für sehr sinnvoll hielt. Die zweite Ausnahme ist die baskische Übersetzung von *Liebe Oma, deine Susi / Amona maite zure Susik*. Das Buch besteht aus Briefen, die Susi ihrer Großmutter schreibt. An einer Stelle des Buches fügt Susi zwei Briefe hinzu, die sie vergessen hatte abzuschicken. In der deutschen Version werden diese beiden Briefe ohne weitere Erläuterung hinzugefügt. In der baskischen Fassung dagegen wird eine Art Minibrief eingefügt, in dem Susi ihrer Großmutter erklärt, dass sie ihr zwei Briefe von vorausgegangenen Tagen schickt. Auch in der spanischen Fassung findet sich dieser kurze einleitende Brief. Sowohl die spanische als auch die baskische Version erschienen im SM-Verlag, weshalb folgerichtig davon auszugehen ist, dass bei der baskischen Fassung die gleichen Kriterien angewandt wurden wie bei der spanischen.

Wie bereits im Zusammenhang mit der Analyse der Paratexte erwähnt, finden sich außerdem in zwei der Übersetzungen ins Baskische Glossare am Ende der Übersetzung.

Nach der Untersuchung der Anzahl der Kapitel, verglichen [wir die Anzahl der Wörter, Sätze und Absätze](#) der Werke und ihrer Übersetzungen. Es ging uns darum zu prüfen, ob im Hinblick auf diese Faktoren eine größere Übereinstimmung der baskischen Übersetzungen mit den spanischen Versionen festzustellen war als mit den deutschen.

Insgesamt zählten wir 1.276.280 Wörter. Selbstverständlich schwankt diese Anzahl zwischen den einzelnen Sprachen erheblich, denn im Falle der spanischen Versionen ist sie auf die Fälle beschränkt, in denen indirekte Übersetzungen vorliegen.

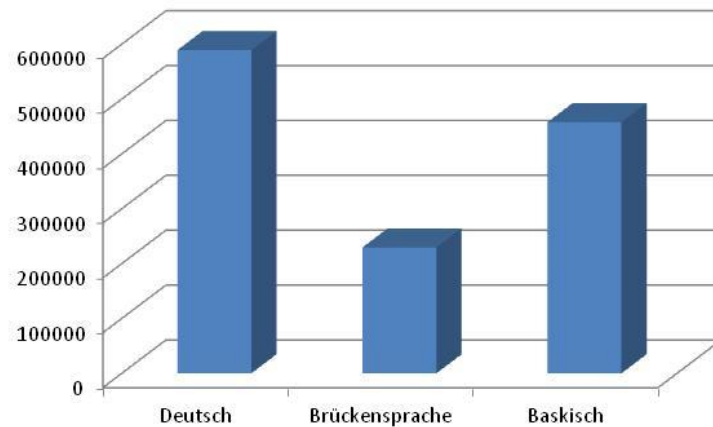


Abbildung 23. Anzahl der Wörter im Korpus nach Sprachen.

Festzustellen ist jedoch, dass ein Vergleich zwischen den deutschen und den baskischen Fassungen ergibt, dass die Wortzahl in der baskischen Version geringer ist, obwohl in diesem Fall in beiden Sprachen die gleiche Anzahl Texte vorliegt. Nachfolgende Abbildung ist die grafische Darstellung der Wortzahl in den drei Sprachen bei alleiniger Berücksichtigung der indirekten Übersetzungen.

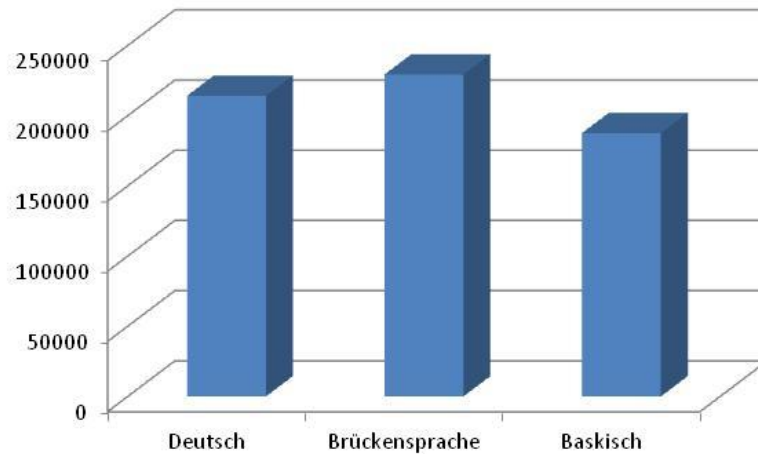


Abbildung 24. Anzahl der Wörter nach Sprachen bei alleiniger Berücksichtigung der indirekten Übersetzungen.

Während zwischen der Wortzahl der deutschen und der spanischen Fassung kein großer Unterschied besteht, liegt sie für die baskischen Fassungen 12% unter den deutschen und 18% unter den spanischen Versionen.

Nach der Untersuchung der Anzahl der Wörter haben wir auch die der Sätze und Absätze analysiert. An dieser Stelle möchten wir uns jedoch auf die Darstellung der

Ergebnisse der Untersuchung der Anzahl der Absätze beschränken, da diese aussagekräftiger sind.

Insgesamt zählten wir 54.590 Absätze. Der Vergleich zwischen den deutschen und baskischen Versionen ergab, dass die baskischen Fassungen mehr Absätze enthalten (vgl. Abbildung 25). Im Deutschen werden Konversationen innerhalb der Erzählung mit Anführungszeichen eingeleitet und häufig folgt kein Absatz auf sie. Im Baskischen dagegen gelten die gleichen Regeln wie im Spanischen, d.h., Konversationen werden mit Gedankenstrich eingeleitet und nach jeder Intervention eines Konversationsteilnehmers folgt ein neuer Absatz.

Tabelle 2. Beispiel für die Unterschiede in der Anzahl der Absätze.

DOA (2 Absätze)	DOA-es (4 Absätze)	DOA-eu (4 Absätze)
<p>Die Mutter gab Bello einen kleinen Klaps, zum Zeichen, dass er fertig gebürstet war. Sie nahm Andi auf den Schoß: „Ist es sehr schlimm, dass du keine Omama hast?“</p> <p>Andi nickte. „Alle haben eine. Der Gerhard und der Robert -alle!“</p>	<p>Mamá le dio un empujoncito a Bello, para darle a entender que había terminado de cepillarle, y luego sentó a Andi en su regazo.</p> <p>-¿Tan triste te parece eso de no tener abuelita?</p> <p>Andi asintió.</p> <p>-Todos la tienen.</p> <p>¡Gerhard, y Robert... todos!</p>	<p>Amak bultzadatxo bat eman zion Xarpari, eskuilatzen bukatu zuela adierazteko. Eta gero bere besoetan hartu zuen Andi.</p> <p>-Hain gauza tristea dela iruditzen al zaizu amonarik ez edukitzea?</p> <p>Andik baietz zioen.</p> <p>-Denek daukate.</p> <p>Beñatek, Ikerrek... denek!</p>

Das oben stehende Beispiel zeigt die Unterschiede in der Anzahl der Absätze, die sich aus den Regeln der einzelnen Sprachen ergeben. Die folgenden Abbildungen stellen dieses Phänomen grafisch dar. Aus Abbildung 26, die sich ausschließlich auf die indirekten Übersetzungen bezieht und damit den Vergleich zwischen den drei Sprachen zulässt, geht eindeutig hervor, dass für die baskische und spanische Sprache, in der o.g. Absatz-Regel gleichsam Anwendung findet, die Anzahl der Absätze in den jeweiligen Versionen praktisch übereinstimmt.

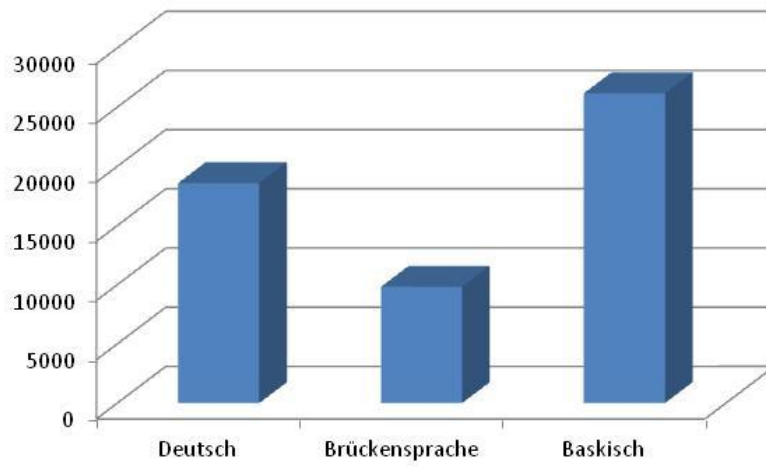


Abbildung 25. Anzahl der Absätze im Korpus nach Sprachen.

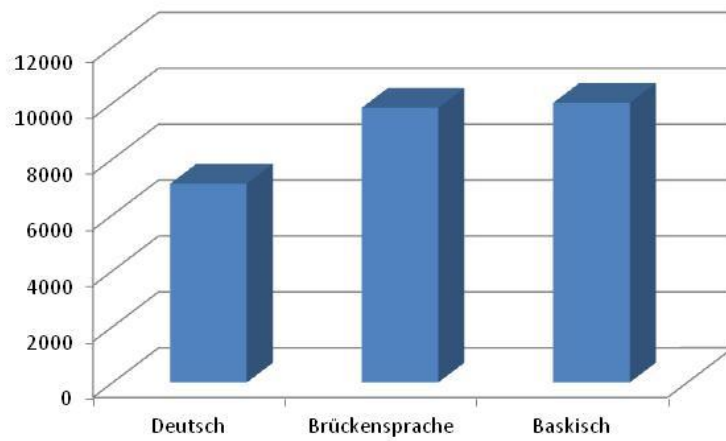


Abbildung 26. Anzahl der Absätze nach Sprachen bei alleiniger Berücksichtigung der indirekten Übersetzungen.

9. Mikrotextuelle Analyse (S. 429-562)

Nachdem wir mithilfe der makrotextuellen Analyse einige Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus der Struktur des Korpus haben ziehen können, widmen wir uns in diesem Kapitel der mikrotextuellen Analyse. Dabei konzentrieren wir uns auf die Untersuchung zweier Aspekte, zum einen die Übersetzung von Schimpfwörtern und Flüchen, zum anderen die Übersetzung von Modalpartikeln. Beide Aspekte gehören zur informellen Sprache und sind Teil des fiktionalen Dialogs de KJL.

9.1. SCHIMPFWÖRTER UND FLÜCHE (429-499)

Für die Suche nach Schimpfwörtern und Flüchen in unserem Korpus haben wir uns auf eine [Liste](#) der in Deutschland meistbenutzten Schimpfwörter gestützt (Gabriele Scheffler, 2000, [Schimpfwörter im Themenvorrat einer Gesellschaft](#), Marburg: Tectum Verlag).

Wir durchsuchten die deutschen Texten nach allen Schimpfwörtern, die in der Tabelle von Scheffler aufgeführt sind. Allerdings waren es keine exakten Suchen, sondern Suchen nach dem Wortstamm. Gaben wir also z.B. *Mist* ein, wurden als Suchergebnisse nicht nur *Mist* sondern auch Variationen wie *Mistkerl* etc. angezeigt.

Als wir dabei feststellten, dass unter den Ergebnissen neben den eindeutigen Schimpfwörtern oder Flüchen auch Begriffe auftauchten, die in eine andere Kategorie einzuordnen waren, entwickelten wir zunächst eine Excel-Tabelle, in die wir die Ergebnisse eintrugen. Auf diese Weise definierten wir den TYP des erfassten Wortes/Ausdrucks.

Tabelle 3. Tabelle für die Klassifizierung der mithilfe der Suchfunktion erfassten Schimpfwörter und Flüche.

Buch	Wort	Übersetzung			Strategie			Bemerkungen	TYP
		Direkt	Indirekt	Brücken-Version	Syntax	Semantik	Sprachl. Ausdrucksstärke		

Nach dem Sortieren erhielten wir für die Suchergebnisse aus unserem Korpus folgende Klassifizierung.

- Schimpfwörter.
 - a. Persönliche Schimpfwörter (an den Gesprächspartner gerichtet, immer im Rahmen einer Konversation). „*Steht auf, ihr Faulenzer, wir wollen in den Wald gehen und Holz holen*“. (KHM)
 - b. Beschreibende Schimpfwörter (gegen eine Person gerichtet, jedoch nicht direkt, sondern erzählend; sie beziehen sich auf eine dritte Person oder den Sprecher selbst). „*Der dicke Seidelbast ist doch in unsrer Schule elfmal sitzengeblieben, weil er so **faul** war!*“ (35M)
- Flüche. *Nein, so eine Dummheit!* (DOA)
- Ausdrücke ohne beschimpfenden oder beleidigenden Beiklang (Worte, die als solche keine Schimpfwörter oder Flüche sind, dem Text jedoch einen informellen Ton verleihen). *Er hat sich gelangweilt, und von **all dem Fressen und Faulsein** ist er so dick wie ein Fußball geworden.* (28LG)
 - Andere Bedeutung (Worte, die in ihrer neutralen Bedeutung verwendet werden und keinen Beitrag zum informellen Charakter eines Textes leisten). *Von draußen drang der Geruch von **faulem** Laub herein.* (WO)

Obwohl diese [Klassifizierung](#) auf den ersten Blick einfach erscheinen mag, gestaltet sich die Definition und Zuordnung der einzelnen Ausdrücke in eine bestimmte Kategorie häufig problematisch und nicht immer eindeutig.

Insgesamt erhielten wir 653 Suchergebnisse. Bei der Mehrheit handelt es sich um Ausdrücke ohne beleidigenden Beiklang (242), gefolgt von beschreibenden Schimpfwörtern (195), anderen Bedeutungen (92), persönlichen Schimpfwörtern (90) und Flüchen (34).

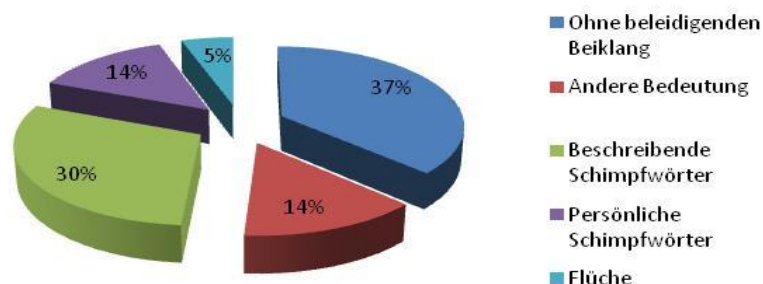


Abbildung 27. Klassifizierung der Schimpfwörter (anteilmäßig).

Wie die Grafik zeigt, entfällt der größte Anteil auf *Ausdrücke ohne beleidigenden Beiklang*. Unsere Untersuchung konzentriert sich jedoch auf Schimpfwörter und Flüche (diese machen insgesamt 49% der in unserer Tabelle enthaltenen Elemente aus). Es geht uns darum, sowohl für die direkten als auch die indirekten Übersetzungen zu analysieren, wie diese Schimpfwörter und Flüche übersetzt wurden ([Anhang 6](#)). Zu diesem Zwecke haben wir die Analyse in drei Aspekte eingeteilt: Syntax, Semantik und sprachliche Ausdrucksstärke.

Nach der Betrachtung der Übersetzungen der Schimpfwörter und Flüche, und der Identifizierung der Veränderungen, die im Hinblick auf die genannten drei Aspekte (Syntax, Semantik und sprachliche Ausdrucksstärke) zu erkennen waren, nahmen wir eine Klassifizierung der festgestellten Übersetzungsstrategien vor, die wir nachfolgend anhand einiger Beispiele darstellen.

-Syntax und Semantik:

Beibehaltung: Die Syntax/Semantik des Originals wird beibehalten.

*Dummer Hupfer, dummer Hupfer, Matxinsalto baboa!, matxinsalto baboa!,
dummer, dummer! (28LG) baboa!, baboa! (28LG-eu)*

Veränderung: Es liegt eine Modifikation im Vergleich zum Original vor.

»Lach nicht so *dumm*« (JJJ) —Ez egin barrerik, **inozo halako horrek** (JJJ-eu)

Auslassung: Das betreffende Element des Originals wird im Zieltext ausgelassen.

»Steht auf, *ihr Faulenzer*, wir wollen in den Wald gehen und Holz holen.« (KHM) —Jaiki zaitezte, basora joan behar dugu-eta. (KHM-eu)

Im Hinblick auf Syntax und Semantik konnten wir o.g. drei Kategorien unterscheiden. Bezüglich der sprachlichen Ausdrucksstärke gab es dagegen mehr Varianten der Modifikation.

-Sprachliche Ausdrucksstärke:

Dysphemisierung: Der beleidigende bzw. beschimpfende Ton wird verschärft und stärker betont. Für diese Kategorie haben wir ausschließlich folgendes Beispiel gefunden.

»Dir werde ich es geben, *du Flittchen*. (GNZ) —Nik emango dizut, **urdanga zikina**. (GNZ-eu)

Beibehaltung: Die Stärke des beleidigenden Tons wird beibehalten.

„*He, der Dummbart!*“ (KHM)

–Je, hori bai **tontotzarra!** (KHM-eu)

Euphemisierung: Die Stärke des beleidigenden Tons wird abgeschwächt und verliert an Kraft.

„*Gefühlloser Fachidiot!*“, schimpfte die Frau Pischtraneke hinter ihm her. (JJJ)

–**Sentimendurik gabeko mediku leloa!** –Beitia anderea doktoarearen atzetik zihoan, inon direnak eta ez direnak esanez. (JJJ-eu)

Annullierung: Die Übersetzung des Elements erfolgt, ohne dass sein beleidigender oder beschimpfender Charakter zum Ausdruck gebracht wird.

Andi schlug vor, die Wurst in den Eiskasten zu legen, und merkte gleich, wie dumm das von ihm war. (DOA)

Hozkailuan sar zitzakeela proposatu zion Andik, baina segituan konturatu zen **hanka sartu zuela hori esatean.** (DOA-eu)

Auslassung: Wie schon bei der Syntax und Semantik beobachtet, wird das betreffende Element des Originals im Zieltext ausgelassen.

„Nun, was ist dir in die Quere gekommen, alter Bartputzer?“ sprach der Esel. (KHM)

–Ezbararren bat-edo gertatu zaik? – mintzatu zen astoa. (KHM-eu)

Im Falle der Syntax und Semantik konnten wir also drei Varianten (Beibehaltung, Veränderung, Auslassung) feststellen, für die sprachliche Ausdrucksstärke dagegen fünf (Dysphemisierung, Beibehaltung, Euphemisierung, Annullierung und Auslassung). Anschließend analysierten wir die Übersetzungen sowohl im Hinblick auf die drei Varianten für Syntax und Semantik als auch für die Varianten der Ausdrucksstärke. An dieser Stelle beschränken wir uns auf eine zusammenfassende Darstellung der Analyse bezüglich der Ausdrucksstärke, da uns diese symptomatischer erscheint.

Eines der Ziele dieser Analyse war es festzustellen, in welchem Maße die Ausdrucksstärke bei der Übersetzung von Schimpfwörtern und Flüchen euphemisiert wird, um gleichzeitig auch das Niveau der Standardisierung der Übersetzungen bewerten zu können.

9.1.1. Ergebnisse (S. 448-499)

Beschreibende Schimpfwörter (S. 448-458)

Von den 195 beschreibenden Schimpfwörtern, die die Suche in den deutschen Originaltexten des Korpus ergab, stammen 100 aus Texten die direkt ins Baskische übersetzt wurden und 95 aus Texten, die indirekt übersetzt wurden. Im Hinblick auf die Übertragung der sprachlichen Ausdrucksstärke in die baskische Fassung sind Unterschiede zwischen den direkten und den indirekten Übersetzungen festzustellen. Nachfolgend gehen wir anhand der grafischen Darstellungen näher auf die Ergebnisse ein.

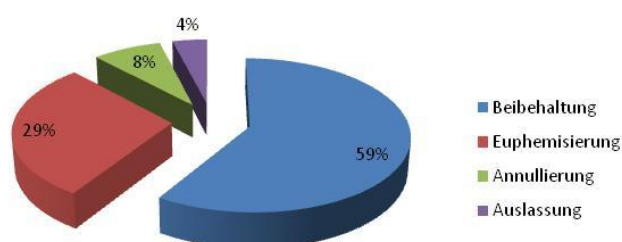


Abbildung 28. Beschreibende Schimpfwörter in direkten Übersetzungen.

In den meisten direkten Übersetzungen wurde die sprachliche Ausdrucksstärke beibehalten, obwohl auch der Anteil der Euphemisierung, Annullierung und Auslassung beträchtlich ist.

Bei den indirekten Übersetzungen ist diese Verteilung anders: in 48% der Übersetzungen wurde die Ausdrucksstärke der beschreibenden Schimpfwörter beibehalten, in 44% euphemisiert, in 6% annulliert und in 2% wurden diese Schimpfwörter ausgelassen. So entfällt zwar auch bei den indirekten Übersetzungen der größte Anteil auf die Beibehaltung, doch ist dieser Prozentsatz geringer als bei den direkten Übersetzungen. Fasst man die Euphemisierungen, Annullierungen und Auslassungen zusammen, erhält man zudem einen Anteil von 52%, in dem die sprachliche Ausdrucksstärke nicht beibehalten wird. Daraus folgt, dass in den indirekten Übersetzungen die Abschwächung der sprachlichen Ausdrucksstärke ausgeprägter ist als in den direkten.

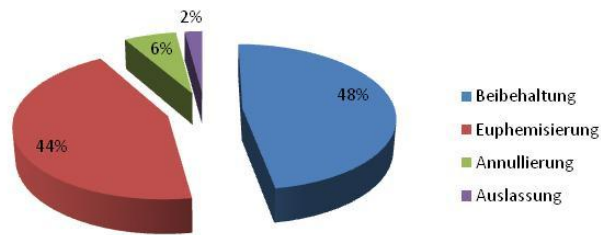


Abbildung 29. Beschreibende Schimpfwörter in indirekten Übersetzungen.

Hier einige Beispiele für Euphemisierungen:

Tabelle 4. Beschreibende Schimpfwörter. Euphemisierungen.

Originaltext	Brückenversion	Zieltext
[...] aber seit die Andacht, dieses dumme Luder , da ist, traut man sich rein gar nichts mehr. (PA)	[...] pero desde que la Virtudes, esa estúpida burra está aquí, no hay quien se atreva a entrar. (PA-es)	[...] baina Birtute - asto zati inozo hori - hemen dagoenetik, ez dago gelan sartzen ausartzen denik. (PA-eu)
Seidelbast sagte, wenn er nicht so unbändig faul wäre, würde er klatschen. (35M)	Seidelbast dijo que, si no fuera tan rematadamente vago , aplaudiría. (35M-es)	Seidelbastek esan zuen, arras alferra ez balitz, egingo zukeela txalo. (35M-eu)

Im ersten Beispiel wurde *dummes Luder* mit *estúpida burra* ins Spanische übersetzt, woraus sich im Baskischen *asto zati inozo hori* ergeben hat. Bei der spanischen Übersetzung liegt unserer Meinung nach keine Euphemisierung vor, die baskische Version des Schimpfwortes ist jedoch ganz und gar nicht wirkungsvoll. Hinzu kommt, dass der im Baskischen gewählte Ausdruck (*asto zati (...) hori*) nur dann verständlich ist, wenn der Leser ihn mit einem im Spanischen gängigen Ausdruck (*pedazo de burra*) assoziiert, der als solcher im Baskischen nicht existiert. Es handelt sich somit um eine diglossische Interferenz des Spanischen. Das zweite Beispiel zeigt eine gewisse Tendenz, in den baskischen Versionen Varianten zu verwenden, die nicht sehr verbreitet sind: *arras alfer* bedeutet sehr faul, wobei *arras* eine Variante von *sehr* ist, die nicht sehr häufig verwendet wird.

Persönliche Schimpfwörter (S. 458-465)

Die Suche in den deutschen Texten des Korpus ergab insgesamt 90 persönliche Schimpfwörter, von denen 46 direkt übersetzt wurden, die übrigen 44 indirekt.

Bei den persönlichen Schimpfwörtern ist der Unterschied zwischen direkter und indirekter Übersetzung besonders auffallend. Während bei den direkten

Übersetzungen eine klare Tendenz zur Beibehaltung der sprachlichen Ausdrucksstärke (70%) festzustellen ist, zeigen die indirekten Übersetzungen ein ganz anderes Ergebnis. Nachfolgende Grafiken veranschaulichen diesen Unterschied.

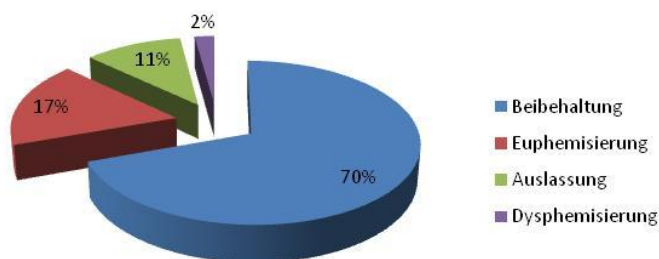


Abbildung 30. Persönliche Schimpfwörter in direkten Übersetzungen.

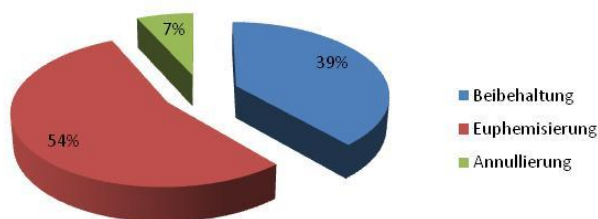


Abbildung 31. Persönliche Schimpfwörter in indirekten Übersetzungen.

Wie zu erkennen ist, ist der Anteil der Euphemisierungen in den indirekten Übersetzungen dreimal so groß wie in den direkten. Betrachten wir nachfolgend ein Beispiel für diese Euphemisierungen.

Tabelle 5. Persönliche Schimpfwörter. Euphemisierung.

Originaltext	Brückenversion	Zieltext
„Die Menschen“, brüllte er, „die Menschen können uns gestohlen bleiben, du Schaf! (DKT)	–¡Las personas! –rugió– , ¡a las personas que les parta un rayo, oveja! (DKT-es)	–Gizakiak! –esan zuen orroaka–. Pikutara joan daitezela, bai, ardi hori! (DKT-eu)

Die Protagonisten dieses Buches (DKT) sind Tiere. In dieser konkreten Szene ruft der Elefant das Kamel an und beschimpft es am Ende des Gesprächs als *Schaf*, woraus sich ein Wortspiel ergibt, da *Schaf* neben der wörtlichen Bedeutung im übertragenen Sinne auch *Trottel/Dummkopf* bedeutet. In der spanischen Version konnte dieses Wortspiel nicht aufrechterhalten werden und die Übersetzerin entschied sich für die wörtliche Bedeutung, wodurch die beschimpfende Wirkung verloren ging. Das Gleiche geschah in der baskischen Übersetzung, die auf der Grundlage der spanischen Version erfolgte. Es handelt es sich hier um eine textuelle Interferenz, da die baskische Version auf die spanische Brückenversion angewiesen ist. Durch diesen Umstand ist dem Übersetzer das Wortspiel der Originalversion unbekannt.

Flüche (S. 465-471)

Bei der Suche nach Flüchen in den deutschen Texten des Korpus erhielten wir weniger Ergebnisse als bei den Schimpfwörtern. Von den insgesamt 34 erfassten Flüchen wurden 25 direkt übersetzt, 9 indirekt.

Bei unserer Analyse stellten wir fest, dass im Hinblick auf die sprachliche Ausdrucksstärke kaum Unterschiede zwischen direkter und indirekter Übersetzung vorliegen. Zwar stimmt die prozentuale Verteilung nicht vollends überein, doch ist der Anteil der Beibehaltung der Ausdrucksstärke in beiden Fällen sehr ähnlich (32% bei den direkten und 34% bei den indirekten Übersetzungen). Es lässt sich somit feststellen, dass die Ausdrucksstärke in beiden Arten der Übersetzung häufig abgeschwächt wurde. Möglicherweise kann dies darauf zurückgeführt werden, dass die Übersetzung von Flüchen komplizierter ist.

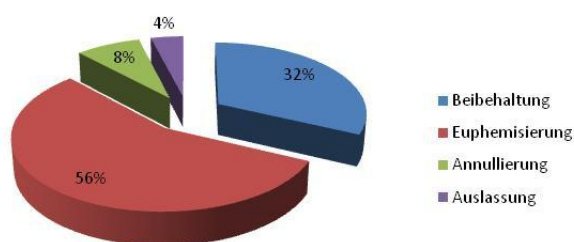


Abbildung 32. Flüche in direkten Übersetzungen.

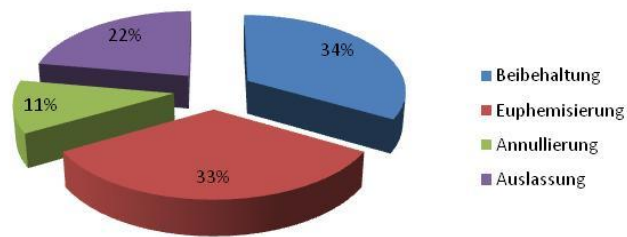


Abbildung 33. Flüche in indirekten Übersetzungen.

Zur weiteren Vertiefung der mikrotextuellen Analyse untersuchten wir anschließend eingehender die Übersetzung der häufigsten Schimpfwörter.

Die häufigsten Schimpfwörter (S. 472-484)

Wie bereits erwähnt, legten wir beim Durchsuchen der deutschen Texte des Korpus die Schimpfwort-Tabelle von Scheffler zugrunde und führten die Suche mit dem jeweiligen Wortstamm der einzelnen Schimpfwörter durch. Um festzustellen, welche Schimpfwörter in unserem Korpus am häufigsten auftreten, haben wir zunächst all jene mit der Wortstamm-Suche erzielten Ergebnisse ausgeschlossen, die nicht als Schimpfwort zu klassifizieren waren, und anschließend ausschließlich die Ergebnisse gezählt, bei denen es sich um Varianten der einzelnen Schimpfwörter handelte. Abbildung 33 zeigt das Ergebnis.

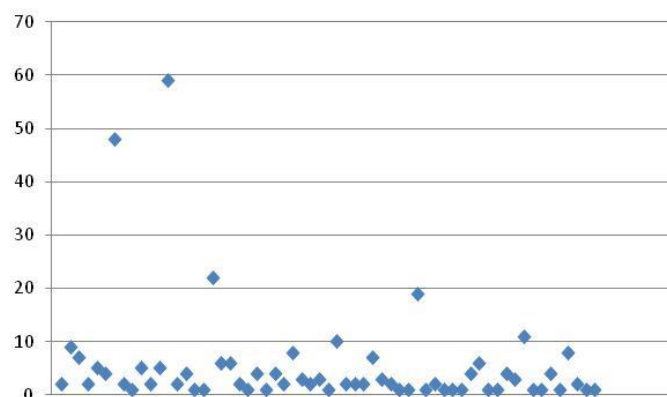


Abbildung 34. Häufigkeit des Vorkommens des Wortstamms der einzelnen Schimpfwörter.

Wie aus der Abbildung hervorgeht, gibt es zwei Schimpfwörter, die am häufigsten verwendet werden: *dumm-* (59) und *blöd-* (48). Ihnen folgt *faul-* (22) und *mist-* (19), die ebenfalls als häufig verwendete Schimpfwörter angesehen werden können. An dieser Stelle konzentrieren wir uns auf eine eingehendere Untersuchung sowohl der direkten als auch der indirekten Übersetzung der beiden am häufigsten verwendeten Schimpfwörter *dumm* und *blöd* ([Anhang 7](#)).

Das Wort *dumm* wurde 59 Mal verwendet und 24 Mal indirekt und 35 Mal direkt übersetzt. Die nachfolgende Tabelle zeigt die verschiedenen Übersetzungen des Wortes *dumm* in den direkten und indirekten Übersetzungen (Häufigkeitsangabe in Klammern).

Tabelle 6. Übersetzungen des Wortes *dumm*.

Indirekte Übersetzungen	Direkte Übersetzungen
(6) inozo	(6) ergel
(4) [Annullierung]	(6) lelo / lelokeria
(3) ergel	(4) artaburu
(1) astakirten	(2) inozo
(1) lelo	(2) [Annullierung]
(1) tontolapiko	(2) babo
(1) kirten	(1) txepel
(1) tentel(keria)	(1) [Auslassung]
(1) inuxente	(1) tontotzar
(1) zora(keria)	(1) susterbako
(1) txora(keria)	(1) tuntun
(1) tuntun	(1) txotxolo
(1) pena da [zu dumm]	(1) txoro
(1) [Auslassung]	(1) baldar
	(1) kuttuntxo
	(1) tonto
	(1) lotsagabe
	(1) pena da [zu dumm]
	(1) zentzugabe(keria)

Zunächst ist festzuhalten, dass für das eine deutsche Wort *dumm* 14 bzw. 19 baskische Entsprechungen vorliegen. Es war jedoch auch zu erwarten, dass in Übersetzungen nicht immer dieselbe Entsprechung für ein bestimmtes Wort benutzt wird.

Allerdings fällt auf, dass die direkten Übersetzungen (19) eine größere Vielfalt an Entsprechungen aufweisen als die indirekten (14). So sind in den direkten Übersetzungen z.B. Ausdrücke anzutreffen, die stark in der baskischen Kultur der

mündlichen Überlieferung verankert sind (*artaburu*, *babo*, *txepel*); in den indirekten Übersetzungen tauchen diese dagegen nicht auf.

Das Schimpfwort *blöd* taucht im Korpus 48 Mal auf und wurde 30 Mal direkt und 18 Mal indirekt übersetzt.

Tabelle 7. Übersetzungen des Wortes *blöd*.

Indirekte Übersetzungen	Direkte Übersetzungen
(8) inozo	(7) txepel(keria)
(4) ergel(keria)	(3) ez du zentzurik
(1) ergel inozo	(3) zikin
(1) burutik jota egon	(3) lelo(keria)
(1) ero	(2) inozo
(1) kaiku	(1) gaizto
(1) lelo(keria)	(1) inuzente
(1) artaburu	(1) kaiku
	(1) babo
	(1) artaburu
	(1) astapotro
	(1) tonto
	(1) [Auslassung]
	(1) kirten(keria)
	(1) txatxu(keria)
	(1) astakume
	(1) gezurra

In diesem Falle werden in den indirekten Übersetzungen 8 verschiedene Entsprechungen verwendet, in den direkten 17. Der Unterschied zwischen den direkten und indirekten Übersetzungen ist hier also größer.

Insgesamt, d.h., sowohl in den direkten als auch in den indirekten Übersetzungen, wurden die Adjektive *inozo*, *ergel* und *lelo* am häufigsten verwendet.

Wie wir feststellen konnten, war die Standardisierung im Falle der indirekten Übersetzungen größer als bei den direkten. Deshalb untersuchten wir, wie die beiden deutschen Adjektive in den Brückenversionen übersetzt wurden.

Tabelle 8. Übersetzungen von *dumm* und *blöd* in den Brückenversionen.

<i>Dumm-</i>	<i>Blöd-</i>
(17) tonto/a, tontería	(5) estúpido/a
(4) estúpido/a	(6) tonta/a, tontería
(1) idiota	(2) idiota
(1) [Annullierung]	(1) chalado/a
(1) [Auslassung]	(1) loco/a
	(1) majadero/a

(1) mamarrachada

(1) [Auslassung]

Die Tabelle zeigt, dass im Spanischen überwiegend die Worte *tontola* - *tontería* und *estúpido* verwendet wurden. Es ist also davon auszugehen, dass diese Entsprechungen im Spanischen vergleichsweise stark automatisiert sind und die größere Standardisierung im Falle der indirekten Übersetzungen ins Baskische auf dieses Phänomen zurückzuführen sind.

Interferenzen in den indirekten Übersetzungen (S. 484-490)

Es ist offensichtlich, dass die Brückenversionen im Falle der indirekten Übersetzungen die baskische Version umfassend beeinflusst haben. Es ist somit anzunehmen, dass auf verschiedenen Ebenen Interferenzen des Spanischen festzustellen sind. Deshalb untersuchten wir die Tabelle der Schimpfwörter und Flüche in den indirekten Übersetzungen auf eventuelle Interferenzen des Spanischen.

Es sei hier darauf hingewiesen, dass Sprachen kein mathematisches Phänomen sind und es in vielen Fällen daher nicht einfach ist zu entscheiden, ob eine bestimmte Übersetzung Anzeichen für Interferenzen aufweist oder nicht. Außerdem sind textuelle Interferenzen in indirekten Übersetzungen unvermeidbar, da die baskischen Zieltexte auf die spanischen Brückenversionen angewiesen sind.

Wir haben all jene Fälle als Interferenzen bewertet, in denen wir, auch ohne zu wissen, dass es sich um eine aus dem Spanischen vorgenommene Übersetzung handelt, Ausdrücke oder Strukturen vorfanden, die eine spanische Version vermuten ließen, d.h. diglossische Interferenzfälle. Zum anderen haben wir auch die Fälle als Interferenzen klassifiziert, in denen im Vergleich zur deutschen Originalfassung eine Änderung des Sinnes festzustellen war.

Bei dieser Analyse kamen wir zu dem Ergebnis, dass in 20% der erfassten Textsegmente aus indirekten Übersetzungen Interferenzen vorliegen ([Anhang 8](#)). Hier einige Beispiele:

Tabelle 9. Interferenzen in den indirekten Übersetzungen.

Originaltext	Brückenversion	Zieltext
1. „Ich Affe“, sagte sie, „und darauf bin ich nicht gekommen! (PA)	–¡Qué burra! –dijo–. Y yo no había caído, (KND- es)	–Zer asto zatia naizen! –esan zuen–. Ez nintzen konturatu. (KND-eu)
2. Du hast etwas Falsches gefressen, du dummes, armes Schweinchen. (FSWS)	Eres un cerdito muy tonto, pues has comido algo que puede hacerte mucho daño. (FSWS-es)	Oso txerrikume inozoa zara, kalte handia egin bailekizuke jan duzunak. (FSWS-eu)
3. „Den Streber, den verdammten, können wir	¡No necesitamos a ese maldito empollón	Ez dugu behar aulkibero lausengari

nicht brauchen!“, sagten sie. (KND)	pelotillero! (KND-es)	madarikatu hori! (KND-eu)
4. Und der Oberaffe ist der, der den Jericho am Schwanz gezogen hat, und wie der Jericho geknurr hat, hat er dann gezittert, der Oberaffe, der blöde!“ (JJJ)	Y el mono jefe es el que le tiró del rabo a Jericó y se echó a temblar en cuanto le gruñó. ¡El supermono , el tonto ése! (JJJ-es)	Eta tximinoen nagusia , Malutari buztanetik tiratu eta txakurrak marruska egin zionean, dardarka hasi zen mutila da. Inozo hori super-tximinoa da! (JJJ-eu)

In dem ersten dieser Beispiele findet sich das Anzeichen für eine diglossischen Interferenz des Spanischen in der Struktur des Ausdrucks in der baskischen Fassung (*ze asto zatia* erinnert an den spanischen Ausdruck *qué pedazo burra*). In dem zweiten Beispiel fällt die übermäßige und gezwungene Formalität in der baskischen Version auf, die sich dadurch erklären lässt, dass der Übersetzer möglicherweise versuchte, die spanische Version so getreu wie möglich zu übersetzen. Ähnliches gilt für das dritte Beispiel, denn der Begriff *lausengari* ist nicht sehr verbreitet. Das vierte Beispiel zeigt eine Sinnänderung, die der Übersetzer aus dem Spanischen übernommen hat. Das deutsche Schimpfwort *Affe* wird nicht benutzt, um auszudrücken, dass sich eine Person wie ein Affe benimmt, und der Präfix *ober-* wird in der Originalfassung nicht im Sinne von *Chef* verwendet. In der spanischen Version wurde eine wörtliche Übersetzung und damit eine Änderung des Sinnes vorgenommen; daraus ergibt sich eine textuelle Interferenz in der baskischen Version.

Interferenzen in den direkten Übersetzungen (S. 490-199)

Obwohl anzunehmen wäre, dass eine Interferenz des Spanischen in den direkten Übersetzungen unvorstellbar ist, konnten wir auf verschiedenen Ebenen Hinweise auf derartige Interferenzen feststellen. In diesem Zusammenhang ist zu berücksichtigen, dass die Übersetzer neben der Originalversion auch über die spanische Version verfügen. Es darf auch nicht vergessen werden, dass die baskischen Übersetzer selbst in ihrem Alltag nicht frei von diglossischen Interferenzen sind.

Um zu prüfen, ob es auch hier Fälle von Interferenzen des Spanischen gibt, nahmen wir eine sorgfältige Analyse der angeblich direkten Übersetzungen (*assumed direct translation*) vor.

In 15 der Übersetzungen (8%) fanden wir Anzeichen auf mögliche Interferenzen des Spanischen ([Anhang 8](#)). Hier einige Beispiele.

Tabelle 10. Interferenzen in den direkten Übersetzungen (1).

Originaltext	Zieltext
1. »Sei nicht so blöd! « sagt Luise. (DDL)	– Ez zaitez horren gaiztoa izan! – Luisaren erantzuna. (DDL-eu)
2. „Du glaubst doch selber nicht, daß	–Baina zuk uste al duzu badagoela

<i>jemand anderer so blöd wäre, mit deinem Kopf herumzulaufen!</i> " (DDL)	norbait hain inozorik hortik zehar zure aurpegiaren antzeko batez ibiltzen ausartzen denik? (DDL-eu)
3. „Viel lieber würde ich den Affen eine kleben“ (EL)	–Gustura emango nioke nik bero bat tximu horri (EL-eu)
4. <i>Eine blöde Kuh</i> eben. (EL)	Behi lelo bat. (EL-eu)
5. <i>Heute beim Frühstück hat mich die Kuh</i> ausgelacht, weil ich so rot bin. (LOS)	Gaur goizean, gosaltzekoan, behiak barre egin dit, hain gorri nengoelako. (LOS-eu)
6. <i>So eine Kuh!</i> (LOS)	Hori behia! (LOS-eu)

Oben genannte Beispiele machten uns argwöhnisch, da sie sich in gewisser Weise vom Original entfernten. Im ersten Beispiel entspricht die Übersetzung *gaizto* [böse] nicht dem Wort *blöd*. Im zweiten Beispiel wirkt der baskische Satzaufbau etwas gezwungen. In den Beispielen 3 bis 6 wurden die Schimpfwörter in Form von Tiernamen wörtlich übersetzt, was die Möglichkeit nahe legt, dass die Übersetzer der spanischen Version gefolgt sein könnten. In Beispiel drei wurde zudem die Dativ Plural Form des Schimpfwortes im Original (*den Affen*) im Baskischen in Dativ Singular (*tximu horri*) geändert.

Um nun festzustellen, ob die o.g. Beispiele die Folge einer Interferenz der jeweiligen spanischen Fassungen sind, haben wir diese analysiert:

Tabelle 11. Interferenzen in den direkten Übersetzungen (2).

Originaltext	Spanische Version	Zieltext
1. »Sei nicht so blöd! « sagt Luise. (DDL)	–¡Vamos, no digas tonterías! (DDL-es)	–Ez zaitez horren gaiztoa izan! –Luisaren erantzuna. (DDL-eu)
2. „Du glaubst doch selber nicht, daß jemand anderer so blöd wäre, mit deinem Kopf herumzulaufen!“ (DDL)	–¿Crees que hay alguien tan tonto para andar por ahí con una cara como la tuya? (DDL-es)	–Baina zuk uste al duzu badagoela norbait hain inozorik hortik zehar zure aurpegiaren antzeko batez ibiltzen ausartzen denik? (DDL-eu)
3. „Viel lieber würde ich den Affen eine kleben“ (EL)	–Preferiría darle un tortazo a esos animales. (EL-es)	–Gustura emango nioke nik bero bat tximu horri (EL-eu)
4. <i>Eine blöde Kuh</i> eben. (EL)	En definitiva, como una vaca estúpida. (EL-es)	Behi lelo bat. (EL-eu)
5. <i>Heute beim Frühstück hat mich die Kuh</i> ausgelacht, weil ich so rot bin. (LOS)	Esta mañana, durante el desayuno, Anita se ha burlado de mí porque estaba roja. (LOS-es)	Gaur goizean, gosaltzekoan, behiak barre egin dit, hain gorri nengoelako. (LOS-eu)
6. <i>So eine Kuh!</i> (LOS)	¡Menuda vaca! (LOS-es)	Hori behia! (LOS-eu)

Nach Betrachtung der spanischen Versionen kamen wir zu dem Schluss, dass eine Interferenz nicht für alle Fälle behauptet werden kann. Die beiden ersten Beispiele finden sich in demselben Buch (DDL); im ersten Fall folgt die baskische Version nicht der spanischen, im zweiten Beispiel dagegen ja. Das Gleiche gilt für die übrigen vier Beispiele: Sie stammen aus zwei Werken (EL und LOS), aber in beiden Fällen vom selben Übersetzer (Zabaleta). Während das dritte Beispiel nicht mit der spanischen Version übereinstimmt, folgt das vierte der Brückenversion, ebenso wie auch das fünfte nicht mit dem spanischen Text übereinstimmt, während im sechsten Beispiel der spanischen Übersetzung gefolgt wird.

Wir können also nicht eindeutig bestätigen, dass es sich bei allen angeblich direkten Übersetzungen wirklich um solche handelt und sie nicht doch indirekt ausgeführt wurden. Bestätigen können wir aber, dass die Übersetzer beim Übersetzen sicher die spanischen Versionen konsultierten.

9.2. MODALPARTIKELN (S. 499-562)

Wie bei den Schimpfwörtern und Flüchen haben die Modalpartikeln im Deutschen eine illokutionäre Funktion. Modalpartikeln werden überwiegend in der gesprochenen Sprache verwendet, vor allem im informellen Register. Hier ein Beispiel:

Du hast ja dein Zimmer aufgeräumt!

Der Sinn dieses Beispielsatzes bleibt unabhängig von dem Vorhandensein der Modalpartikeln bestehen. Die Funktion der Modalpartikeln ist eher pragmatischer Natur, sie liefern Information über das Verhältnis, das zwischen den Gesprächspartnern besteht. In diesem Fall drückt die Partikel das Erstaunen des Sprechenden aus, als er das aufgeräumte Zimmer sieht.

Für Übersetzer sind Modalpartikeln eine Herausforderung, denn in vielen Sprachen gibt es keine direkten Entsprechungen. Das Übersetzen von Modalpartikeln ist darüber hinaus ein viel diskutiertes und analysiertes Thema, obwohl für das Baskische keine diesbezügliche Untersuchung vorliegt.

Für die Sprachkombination Deutsch-Spanisch ist in diesem Zusammenhang auf die Arbeiten von Prüfer (1995), Cárdenes (1997) und Ferrer Mora (1999) zu verweisen, obwohl alle drei Arbeiten einem präskriptivem Ansatz folgen und z.B. das Nichtübersetzen einer Partikel nicht als eine Strategie der Übersetzung ansehen.

In unserer Studie haben wir zunächst analysiert, welche sprachlichen Charakteristiken die Modalpartikeln haben. In vorliegender Zusammenfassung gehen wir jedoch direkt auf die Partikeln ein, die wir untersuchten, um dann die Ergebnisse unserer Analyse darzustellen.

9.2.1. Methodologie (S. 513-521)

Da es nicht in unserer Absicht lag, alle deutschen Modalpartikeln zu untersuchen, mussten wir zunächst eine Auswahl für unsere Analyse treffen. Mit Hilfe des Programms *WordSmith* haben wir die Häufigkeit der einzelnen Partikeln in unserem Korpus festgestellt. Da alle deutschen Modalpartikeln Homonyme in anderen Wortklassen haben, haben wir alle Partikeln ausgeschlossen, die am Satzanfang standen, um dann die Häufigkeit der Modalpartikeln feststellen zu können. Darüber hinaus haben wir berücksichtigt, dass nach Prüfer, Thurmair und anderen von uns konsultierten Arbeiten *doch*, *denn* und *ja* die am häufigsten gebrauchten Partikeln sind, und uns entschlossen, eine dieser Partikeln zu untersuchen. Wir entschieden uns für *ja*, da diese Partikel in unserem Korpus am meisten auftaucht (1.492 Mal). Da es uns unmöglich war, alle Stellen zu analysieren, an denen diese Partikel verwendet wurde, wählten wir jeweils die ersten zehn Stellen der einzelnen Werke unseres Korpus. So stellten wir aus den 33 Werken unseres Korpus insgesamt 264 Fälle zusammen. Für die zweite Partikel folgten wir bei der Auswahl nicht demselben Kriterium der Häufigkeit und entschieden uns vielmehr für eine Partikel, die es uns ermöglichte, alle Stellen zu analysieren, an denen sie in unserem Korpus auftauchte. Deshalb wählten wir die synonymen Partikeln *eben/halt* (*eben* wird häufiger in Norddeutschland verwendet, *halt* im Süden). Wir fanden 222 Mal die Partikel *eben* und 62 Mal *halt*.

9.2.2. Die Partikel *ja* (S. 522-528)

Beim Zusammenstellen die Textstellen mit der Partikel *ja* in einer Tabelle mussten wir zunächst eine Klassifizierung vornehmen, da nicht alle Partikeln *ja* die gleiche Bedeutungsnuance aufwiesen. Für die Klassifizierung stützten wir uns auf die von Waltereit (2006) vorgeschlagenen Kategorien:

Bekanntheits-*Ja*

Er isst ja am liebsten Erdbeertorte.

Überraschungs-*Ja*

Du hast ja ein Loch in Deinem Ärmel!

Aufforderungs-*Ja*

Komm ja nicht zu spät nach Hause!

Dieser Klassifizierung zufolge, entspricht die Mehrheit dem Bekanntheits-*Ja* (191), gefolgt von dem Überraschungs-*Ja* (50) und schließlich dem Aufforderungs-*Ja* (12).

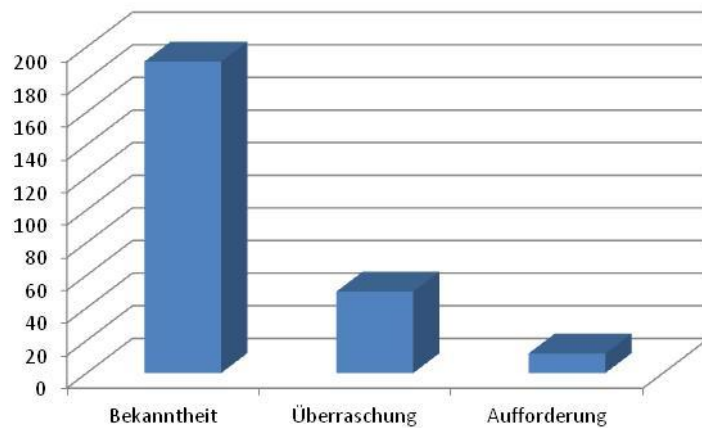


Abbildung 35. Klassifizierung der Partikel *ja*.

Ergebnisse der Analyse der Partikeln *ja* (S. 528-544)

Die Untersuchung der Fälle und die Analyse der Ergebnisse zeigten, dass die Strategie des Nichtübersetzens der Partikel (84 %) am häufigsten gewählt wurde. Nur in sehr wenigen Fällen wurde die Bedeutungsnuance der Partikel in die Zielsprache übertragen (16 %):

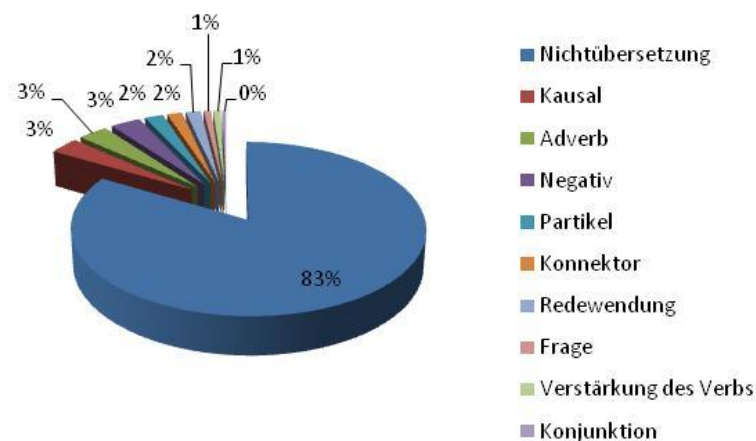


Abbildung 36. Strategien der Übersetzung der Partikel *ja*.

Die von den Übersetzern verwendeten Strategien zur Übersetzung der Bedeutungsnuance der Partikel sind sehr unterschiedlich. Trotzdem haben wir versucht, diese in verschiedenen Kategorien zusammenzufassen. Nachfolgend zeigen wir einige Beispiele für die zehn Strategien, die beim Übersetzen von *ja*, verwendet wurden. Wir beginnen mit der am häufigsten angetroffenen Strategie.

Tabelle 12. Strategien der Übersetzung von ja. Keine Übersetzung.

Originaltext	Brückenversion	Zieltext
1. „Ach!“ hat er gerufen, „ich habe ja mein Geld verloren!“. (28LG)		“Hara! Dirua galdu dut!”. (28LG-eu)
2. Natürlich, Almut und Reinhard waren ja um diese Zeit in der Schule. (WO)		Jakina, Almut eta Reinhard eskolan zeuden, nonbait. (WO-eu)
3. „Ich bin ja ganz schwarz geworden! (DKG)	–Me he vuelto completamente negro. (DKG-es)	–Erabat beltz bihurtu naiz. (DKG-eu)
4. „Das ist ja der Absatz von einem Schuh!“. (DASH)	– Pero ¡si esto es el tacón de un zapato! (DASH-es)	–Zapata baten takoia da! (DASH-eu)

Im ersten Fall handelt es sich um ein Überraschungs-*Ja*, mit dem der Sprecher zum Ausdruck bringt, dass er sich wundert, sein Geld verloren zu haben. In der baskischen Fassung steht zwar ein Ausrufezeichen, doch entspräche der Satz genau dem deutschen Satz ohne die Partikel *ja*. Auffallend ist das zweite Beispiel, denn hier wird in der baskischen Version das Adverb *nonbait* [anscheinend] eingeführt, das verwendet wird, um eine Hypothese zu formulieren. Die deutsche Fassung drückt jedoch gerade das Gegenteil aus. Wir haben deshalb die spanische Version konsultiert, um zu prüfen, ob es sich hier um eine Interferenz handeln könnte. Die Gegenüberstellung der drei Versionen zeigt Folgendes:

Tabelle 13. Vermutung einer Interferenz bei den Übersetzungen von ja.

Originaltext	Spanische Version	Zieltext
Natürlich, Almut und Reinhard waren ja um diese Zeit in der Schule. (WO)	Naturalmente, Almut y Reinhard estarían en la escuela (WO-es)	Jakina, Almut eta Reinhard eskolan zeuden, nonbait . (WO-eu)

In diesem konkreten Beispiel hat der Übersetzer die spanische Version konsultiert; daraus erklärt sich die Verwendung von *nonbait* (abgeleitet von dem in der spanischen Version verwendeten *estarían*, der hypothetischen Form des Verbes *estar* [sein]).

Die Beispiele 3 und 4 stammen aus indirekten Übersetzungen. In Beispiel 3 gibt die baskische Fassung die Bedeutungsnuance der Partikel nicht wieder, weil sie auch in der Brückenversion fehlt. In Beispiel 4 fehlt die Nuance in der baskischen Übersetzung ebenfalls, obwohl sie in der Brückenversion vorhanden ist.

Beispiele für Strategien der Übersetzung, die die Bedeutungsnuance der Partikel widerspiegeln.

Tabelle 14. Strategien der Übersetzung von *ja*. Übertragung der Partikel.

Originaltext	Brückenversion	Zieltext
1. <i>Aber, lieber Schwiegersohn, sage mir doch, woher ist das viele Gold? das sind ja gewaltige Schätze!</i> (KHM)		Baina, suhi estimatua, esaidak nongoa den urre hori guztia, egundoko altxorra duk- eta! (KHM-eu)
2. <i>Steige ja nicht vorher aus, etwa am Bahnhof Zoo oder auf einer anderen Station!</i> " (ED)	¡Que no te vayas a bajar antes, por ejemplo en la estación del Jardín Zoológico o en otra cualquiera! (ED-es)	Etzaitezela lehenago jaitsi, Zooparkeko geltokian esate baterako, edo beste edozeinetan! (ED-eu)
3. <i>„Ich will euch ja alles geben, reicht nur die Hände herein“.</i> (KHM)		–Bai, ba! Den-dena emango dizuet; luza itzazue besoak barrurantz, besterik ez duzue egin behar. (KHM-eu)
4. <i>Sie will ja auch, daß sie Angst haben und sich aufregen.</i> (LD)		Nahi ere nahi du beldur eta aztora daitezzen. (LD-eu)

In dem ersten Beispiel hat der Übersetzer eine Kausalstruktur verwendet (eine der Formen der Bildung von Kausalsätzen im Baskischen besteht in dem Hinzufügen von –*eta* am Satzende). Im zweiten Beispiel wurde eine Negation verwendet (ebenso wie in der Brückenversion). Im dritten Beispiel wird die Partikel *ba(da)* [tja/also] verwendet, die im Baskischen im mündlichen Sprachgebrauch sehr häufig ist. Im vierten Beispiel benutzt der Übersetzer das Mittel der Wiederholung des Verbes um dieses zu verstärken (in diesem Fall das Verb *nahi* [mögen]).

Als weiteren Aspekt wollten wir untersuchen, ob zwischen der Art der Partikel *ja* (Bekanntheit, Überraschung, Aufforderung) und der Häufigkeit ihrer Übersetzung ein Zusammenhang besteht, da wir bei der Analyse der Fälle den Eindruck gewonnen hatten, dass das Überraschungs-*Ja* und das Aufforderungs-*Ja* in den Übersetzungen häufiger wiedergegeben wird. Wir verknüpften also beide Informationen und kamen zu folgendem Ergebnis:

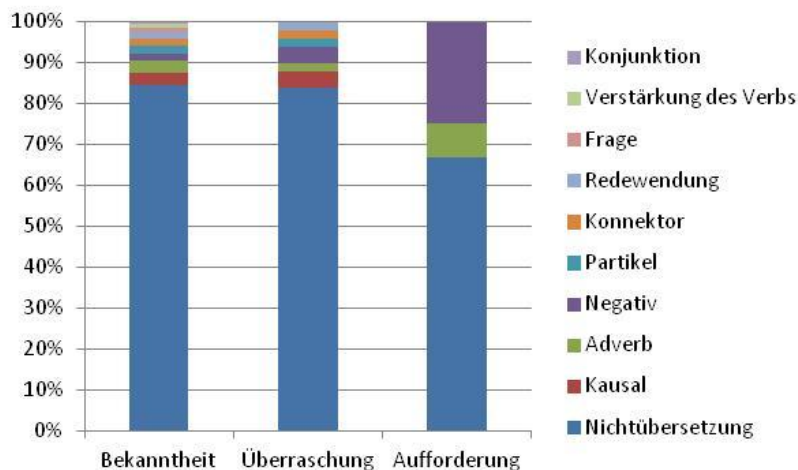


Abbildung 37. Strategien der Übersetzung von *ja* in Funktion der Art der Partikel *ja*.

Die Grafik zeigt, dass das Überraschungs-*ja* etwas häufiger übersetzt wurde als das Bekanntheits-*ja* (3 Prozentpunkte mehr). Ein großer Unterschied besteht jedoch zu dem Aufforderungs-*ja*: Die Häufigkeit seiner Übersetzung liegt 18 Prozentpunkte über der des Bekanntheits-*ja*, wobei die Übersetzung in den meisten Fällen durch eine Satzverneinung erfolgte.

Ferner analysierten wir, ob es im Hinblick auf die Übersetzung der Partikeln einen Unterschied zwischen direkten und indirekten Übersetzungen gibt. Dabei kamen wir zu folgenden Ergebnissen:

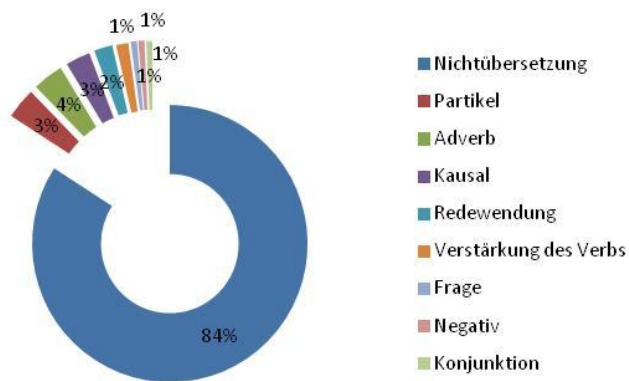


Abbildung 38. Übersetzung der Partikel *ja* in direkten Übersetzungen.

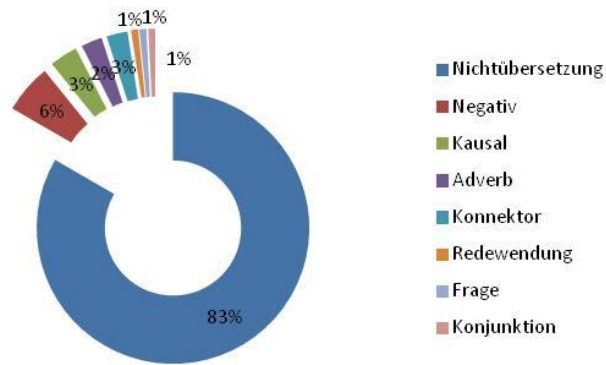


Abbildung 39. Übersetzung der Partikel *ja* in indirekten Übersetzungen.

Die Häufigkeit der Übersetzung der Partikel *ja* ist in den direkten Übersetzungen um 1 % höher als in den indirekten. Die Ergebnisse weisen in der Tat sehr geringe Unterschiede auf.

Es ist zu bedenken, dass selbst wenn die baskische Übersetzung von der spanischen Fassung ausging, die im Spanischen verwendete Übersetzungsstrategie nicht zwangsläufig eingehalten wurde. Hier einige Beispiele:

Tabelle 15. Übersetzung der Partikel *ja* in indirekten Übersetzungen.

Originaltext	Brückenversion	Zieltext
1. „Ach, das ist ja Frau Bäckermeister Wirth! (ED)	–¡Ah! ¡ Si es la señora de Wirth, el pastelero! (ED-es)	–Ene! Wirth pastelgilearen andrea da eta! (ED-eu)
2. „Das ist ja der Absatz von einem Schuh!“. (DASH)	– Pero ¡ si esto es el tacón de un zapato! (DASH-es)	–Zapata baten takoia da! (DASH-eu)
3. „Du machst mir ja schöne Geschichten!“ krakeelte er. (DKH)	–¡ A ver que historia me vas a contar! –alborotó con sus graznidos (DKH-es)	– Ikusiko dugu zer berri dakarzun! –karrakatu zuen asaldaturik. (DKH-eu)

Im ersten Beispiel wird die Strategie der Brückenversion beibehalten. Im zweiten Beispiel spiegelt die baskische Version die Bedeutungsnuance der Partikel nicht wieder, die in der spanischen Fassung durch *Pero si...* zum Ausdruck gebracht wird. Im dritten Beispiel ist zu erkennen, dass die baskische Übersetzung von der spanischen Version ausgeht, welche die Partikel nicht im Sinne des deutschen Ausgangstextes überträgt. Folglich bringt auch die baskische Fassung die Bedeutungsnuance nicht zum Ausdruck, die die Partikel *ja* im Original hat.

Wenn die Übersetzung einer Partikel in der Brückenversion nicht ausreichend klar ist, kann diese in der baskischen Fassung letztlich ganz verloren gehen, da dem baskischen Übersetzer nicht bekannt ist, dass in der deutschen Version eine Partikel mit einer bestimmten Bedeutungsnuance vorhanden ist.

9.2.3. Die Partikeln *eben/halt* (S. 544-562)

Auch im Falle der Partikeln *eben/halt* mussten wir zunächst eine Klassifizierung vornehmen, zum einen der Homonyme (*eben* als Adjektiv in der Bedeutung *flach* oder als Adverb mit der Bedeutung *jetzt gerade*; und *halt* als Imperativ des Verbs *halten*), zum anderen der verschiedenen Partikelformen, die *eben* neben der Funktion als Modalpartikel annehmen kann: Gradpartikel und Antwortpartikel:

Tabelle 16. Partikelformen. *Eben*.

Originaltext	Zieltext
1. <i>Na, eben!</i> (DAK)	-Ikusten? (DAK-eu)
2. <i>Aber beim Hinunterklettern sah man nichts und mußte mehr oder weniger blindlings mit dem Fuß im tieferliegenden Geäst herumstochern, ehe man einen festen Tritt fand, und oft genug war der Tritt eben nicht fest, sondern morsch oder glitschig, und man glitt ab oder brach durch, [...]</i> (DGS).	Baina jaisterakoan, ez zen ezer ikusten eta ia-itsu bilatu behar zen oinarekin askoz beheragoko adaxketan, bermagune sendo bat aurkitu arte eta maiz bermea ez zen nahiko sendoa edo irristakorra zen eta irristatu egiten zinen edo erori [...] (DGS-eu)
3. <i>Das müssen die eben zahlen!</i> (LD)	-Ba, ordaindu egin beharko dute! (LD-eu)

Der erste Fall ist ein klares Beispiel für eine Antwortpartikel, der zweite zeigt eine Gradpartikel (mit der Bedeutung *genau*). Im dritten Beispiel ist *eben* eine Modalpartikel.

Von den 125 erfassten *eben*, waren 93 Modalpartikel, 27 Gradpartikel, zwei Antwortpartikel und drei Temporaladverbien. Im Falle von *halt* musste keine Auswahl vorgenommen werden; es wurden insgesamt 38 erfasst ([Anhang 10](#)).

Die Ergebnisse der Analyse (S. 547-562)

Wie schon im Falle der Partikel *ja* war auch bei *eben* die Nichtübersetzung die am häufigsten angewandte Übersetzungsstrategie. Selbst der prozentuale Anteil dieser Strategie gleicht sich in beiden Fällen. Bei *eben* lag er bei 83%, bei *ja* bei 84%.

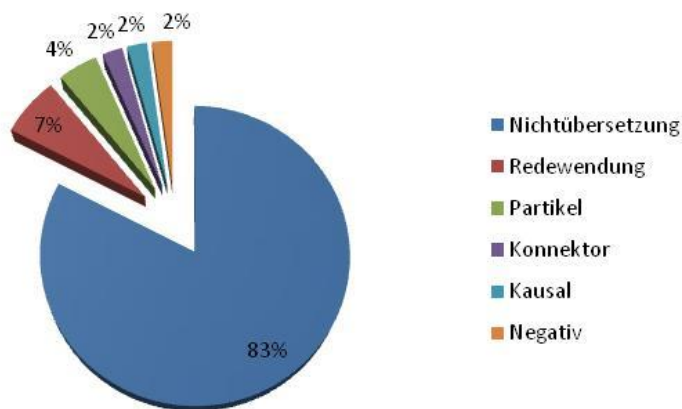


Abbildung 40. Übersetzungsstrategien für die Partikel *eben*.

Auch in diesem Falle stießen wir bei der Untersuchung der Fälle der Nichtübersetzung auf ein Beispiel, das nicht vollständig mit dem Original übereinstimmte:

Tabelle 17. Vermutung einer Interferenz bei den Übersetzungen von *eben* (1).

Originaltext	Zieltext
„Ich kann’s <i>eben</i> nicht anders ausdrücken“, sagte Tünnes <i>verlegen</i> . (WO)	–Ez dakit beste era batera esaten –esan zuen Tünnesek <i>aztoraturik</i> . (WO-eu)

In diesem Beispiel gibt die baskische Übersetzung den durch die Verwendung von *eben* erzeugten resignierten Ton des Originaltextes nicht wieder. Was uns jedoch besonders auffiel, war die Übersetzung von *verlegen* als *aztoraturik* [nervös, beunruhigt]. Da wir auch bei der Untersuchung der Partikel *ja* in demselben Buch (WO) einen ähnlichen Fall festgestellt hatten, konsultierten wir erneut die spanische Version, um festzustellen, ob der Übersetzer diese zurate gezogen hat.

Tabelle 18. Vermutung einer Interferenz bei den Übersetzungen von *eben* (2).

Originaltext	Spanische Version	Zieltext
„Ich kann’s <i>eben</i> nicht anders ausdrücken“, sagte Tünnes <i>verlegen</i> . (WO)	–No lo sé decir de otra manera –dijo Tünnes desconcertado . (WO-es)	–Ez dakit beste era batera esaten –esan zuen Tünnesek aztoraturik . (WO-eu)

Es liegt die Vermutung nahe, dass die spanische Übersetzung von *verlegen* durch *desconcertado* zu der baskischen Übersetzung *aztoraturik* geführt hat. Dies würde

bestätigen, dass der Übersetzer von WO die spanische Version mehr als einmal konsultierte.

Nachfolgend einige Beispiele für Übersetzungen, bei denen die Bedeutung der Partikel ins Baskische übertragen wurde:

Tabelle 19. Strategien der Übersetzung von *eben*. Übertragung der Partikel.

Originaltext	Zieltext
1. „Es gibt <i>eben</i> keine geraden Schweineschwänzchen“ (FR)	– Tira , ez dago txerri-buztan zuzenik. (FR-eu)
2. „Das müssen die <i>eben</i> zahlen!“ (LD)	– Ba , ordaindu egin beharko dute! (LD-eu)

In dem ersten Beispiel wurde der Begriff *tira* [nun ja/also gut] verwendet, der eine gewisse Resignation zum Ausdruck bringt. Im zweiten Beispiel wurde dagegen die Partikel *ba(da)* [tja/also] verwendet, die ebenfalls Resignation ausdrückt.

Nachfolgend zeigen wir die Ergebnisse der Untersuchung zu den Unterschieden in den direkten und indirekten Übersetzungen.

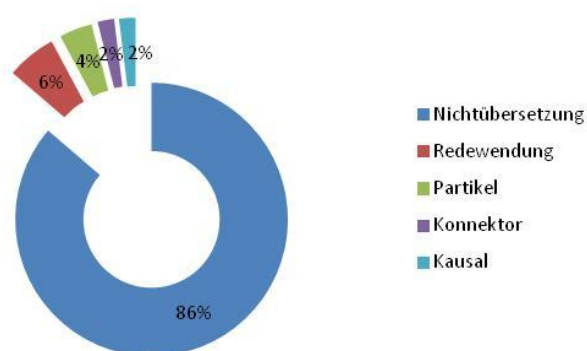


Abbildung 41. Strategien zur Übersetzung der Partikel *eben* in den direkten Übersetzungen.

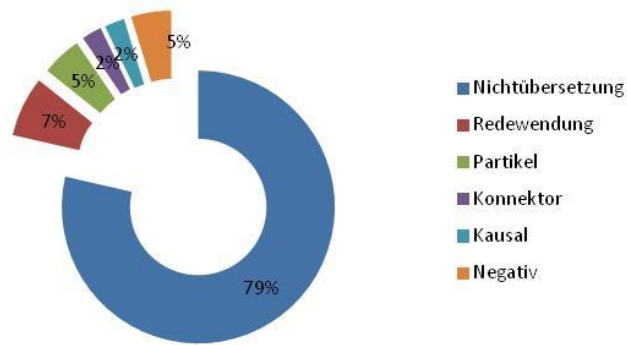


Abbildung 42. Strategien zur Übersetzung der Partikel *eben* in den indirekten Übersetzungen.

Der Unterschied ist zwar nicht sehr groß, doch ist der Anteil der Übersetzung von *eben* in den direkten Übersetzungen um 7% höher als bei den indirekten. Berücksichtigt man, dass dieser Unterschied im Falle von *ja* 1 % zugunsten der direkten Übersetzungen betrug, muss festgestellt werden, dass im Hinblick auf diesen Aspekt keine eindeutigen Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Für die Partikel *halt* konnten wir in unserem Korpus nur wenige Fälle finden (insgesamt 38). Bei der Übersetzung ins Baskische wurde 32 Mal die Strategie der Nichtübersetzung (84 %) gewählt, 6 Mal (% 16) wurde die Partikel übersetzt. Auch im Falle der Partikel *halt* zeigt sich also die Tendenz zur Nichtübersetzung, die wir bereits zuvor beobachten konnten.

Bei den indirekten Übersetzungen stellten wir einen Fall von textueller Interferenz fest:

Tabelle 20. Interferenz bei den indirekten Übersetzungen von *halt*.

Originaltext	Brückenversion	Zieltext
<i>Ich - siehst du - bin halt nur eine Wochentags-Omama</i> " (DOA)	Yo, ya lo ves, no soy más que una abuelita de cada día. (DOA-es)	Ni, ikusten duzunez, ez naiz eguneroko amona besterik. (DOA-eu)

Wie das Beispiel zeigt, kommt es in der spanischen Version bei der Übersetzung von *Wochentags-Omama* zu einer Verwechslung und der Ausdruck wird als *Alltags-Omama* übersetzt. In der baskischen Fassung, der die Brückenversion zugrunde liegt, wiederholt sich dieser Fehler. Da die baskische Übersetzung von der spanischen Übersetzung ausgeht, ist diese Art der Interferenz unvermeidlich. Deswegen betrachten wir sie als textuelle Interferenz.

Doch auch bei zwei direkten Übersetzungen vermuteten wir Interferenzen und konsultierten daher die jeweilige spanische Fassung.

Tabelle 21. Vermutung einer Interferenz in den direkten Übersetzungen von *halt*.

Originaltext	Spanische Version	Zieltext
1. „Dann soll er sich <i>halt</i> ein <i>Atelier mit Oberlicht</i> mieten“, bemerkt der Herr Kapellmeister sehr treffend und <i>ahnt nicht, daß er genau dahin steuert, wohin Lotte ihn haben will.</i> (DDL)	–Bien, entonces debe alquilar un estudio que tenga luz indirecta –aconseja el maestro con gran tino, sin darse cuenta de que va directamente al terreno donde Carlota quiere conducirle. (DDL-es)	–Arazoak orduan konponbide erraza dauka. Goitik datorkion argidun estudioa alokatu behar luke – adierazi du Palfy konposatzaileak. Ez daki baina Lottek ere horixe nahi duela. (DDL-eu)
2. „Der Herr Exgemahl wird sich <i>halt</i> dreinfügen müssen“. (DDL)	[...], entonces el señor ex marido tendrá que tener paciencia. (DDL-es)	[...], zure senar ohiak pazientziaz jokatu beharko du orduan. (DDL-eu)

Beide Beispiele stammen aus dem gleichen Buch. Aus dem ersten geht eindeutig hervor, dass die baskische Version dem deutschen Original folgt, denn nur so lässt sich die Übersetzung von Oberlicht mit *goitik datorkion argia* [von oben kommendes Licht] erklären, wogegen es in der spanischen Version mit *luz indirecta* [indirektes Licht] übersetzt wurde. Das zweite Beispiel dagegen legt die Vermutung nahe, dass die spanische Version zurate gezogen wurde, da *dreinfügen* in beiden Fällen mit *Geduld haben* [tener paciencia / pazientziaz jokatu] übersetzt wurde.

Nach der Betrachtung dieser Beispiele der mikrotextuellen Analyse können wir also festhalten, dass es viele unterschiedliche Arten der Übersetzung gibt, nicht alleine die direkte und die indirekte, und dass nicht minder viele Niveaus der Interferenz anzutreffen sind. Wir konnten nachweisen, dass einige von den angeblich direkten Übersetzungen tatsächlich in gewissem Maße indirekt waren, da sie unterschiedliche textuelle oder instrumentale Interferenzen von den spanischen Brückenversionen gezeigt haben. Dies führt zu der Schlussfolgerung, dass besonders im Fall der minorisierten Sprachen, die absolut direkte Übersetzung fast nicht existiert.

10. Schlussfolgerungen (S. 562-572)

Hauptgegenstand der vorliegenden Studie ist die Übersetzung deutscher KJL in die baskische Sprache. Dabei ging es zum einen um die Untersuchung der besonderen Merkmale des Übersetzens von KJL in eine minorisierte Sprache wie die Baskische, zum anderen um eine genauere Analyse des Übersetzens in der Sprachkombination Deutsch-Baskisch.

Wie die Betrachtung unseres Katalogs der ins Baskische übersetzten Werke deutscher KJL zeigte, ist letztere bereits seit 1929 in dem baskischen KJL-System vertreten. Aufgrund verschiedener geschichtlicher Ereignisse kam es jedoch ab den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einer systematischen Stabilisierung der übersetzerischen und verlegerischen Dynamik, eine Entwicklung, die in engem Zusammenhang mit Erfordernissen in den Bereichen Pädagogik und Normalisierung der baskischen Sprache stand. Weiterhin konnten wir feststellen, dass lediglich ein kleiner Teil der deutschen Kinder- und Jugendliteratur das baskische KJL-System erreicht. Wie das dritte Kapitel, in dem das deutsche und das baskische KJL-System beschrieben werden, belegt, sind die beiden Systeme sehr ungleich. Die umfangreiche deutsche KJL-Produktion durchläuft also einen recht engmaschigen Filter, bevor sie das baskische KJL-System erreicht. Hinzu kommt, dass die Titel, die in dem baskischen System anzutreffen sind, normalerweise zuvor bereits das spanische Literatursystem erreichen, so dass sich von Anfang an zwischen diesen beiden Märkten und Literatursystemen eine Beziehung entwickelt. Diese Beziehung ist auch in der baskischen Gesellschaft zu erkennen, denn in ihr koexistieren beide Kulturen und beide Sprachen, wobei sich die baskische Sprache in der *lower position* dieser diglossischen Situation befindet. All dies beeinflusst die Art des Übersetzens, d.h., ob direkt oder indirekt übersetzt wird. Auch der Katalog gibt Aufschluss über diese Aspekte.

Es gibt nur wenige Übersetzer, die deutsche KJL durchgängig vom Deutschen ins Baskische übersetzt haben. Diese Tatsache ist eng mit der bestehenden

Übersetzungspraxis verbunden, denn bei den Übersetzungen handelt es sich überwiegend um indirekte, von der spanischen Version ausgehende Übersetzungen. Man kann also sagen, dass im Bereich der KJL die Praxis der indirekten Übersetzung in größerem Maße akzeptiert wird als in der Literatur für Erwachsene, was wiederum z.T. an dem geringen Status liegt, den die Gattung innehat. Die duale Kategorie der direkten/indirekten Übersetzung war uns bei der Analyse des Katalogs und der Einschätzung der Entwicklung hilfreich, die die Verlage in dieser Hinsicht genommen haben. Doch haben wir sowohl in der makrotextuellen als auch in der mikrotextuellen Analyse festgestellt, dass die duale Kategorisierung häufig fragwürdig ist.

Zweifel treten auf, sobald man die Paratexte betrachtet: In keinem Fall wird explizit im Rahmen des Impressums darauf verwiesen, dass eine Übersetzung indirekt erfolgte. Allerdings kann man feststellen, ob eine Übersetzung indirekt vorgenommen wurde, wenn bei der Angabe der Rechte des Autors der Name der jeweiligen spanischen Brückenversion genannt wird. Doch diese Praxis haben wir ausschließlich bei baskischen Filialen spanischer Verlage feststellen können. Die meisten baskischen Verlage vermeiden dagegen eine derartige Information, wodurch sowohl die Tatsache, dass es sich um eine indirekte Übersetzung handelt, als auch die zwischen dem baskischen und dem spanischen KJL-System bestehende Beziehung verschleiert wird. Diese Praxis ist kein isolierter Fall: Martin Fischer wies auch auf eine ähnliche Praxis bei den Übersetzungen ins Katalanische hin (Fischer, 2002: 43).

Die makrotextuelle Analyse hat darüber hinaus eindeutig gezeigt, dass im Falle der indirekten Übersetzungen Übereinstimmungen erkennbar sind, die eine enge Verbindung zwischen der Ziel- und der Brückenversion belegen. Dieses Ergebnis war zu erwarten. Anhand der mikrotextuellen Analyse, d.h., der Untersuchung der Schimpfwörter und Flüche sowie der Modalpartikeln *ja* und *eben/halt*, konnten wir diesbezüglich genauere Schlussfolgerungen ziehen.

So stellten wir u.a. fest, dass die Standardisierung ein allgemeines Phänomen ist, das sowohl bei der Übersetzung der Schimpfwörter und Flüche als auch der Modalpartikeln auftritt. Dieses Ergebnis bestätigt das Gesetz der wachsenden Standardisierung von Toury. Dabei fällt im Falle der Schimpfwörter und Flüche die Standardisierung der sprachlichen Ausdrucksstärke auf, auch wenn hier, je nachdem, ob es sich um eine direkte oder indirekte Übersetzung handelt, verschiedene Abstufungen vorzufinden sind; bei den Modalpartikeln ist eine Standardisierung der Nuancen, die diese zum Ausdruck bringen, wesentlich eindeutiger als bei den Schimpfwörtern und Flüchen. Nach Toury würde diese hohe Standardisierung bedeuten, dass das Zielsystem in der Peripherie liegt (Toury, 1995: 271).

Bei der Übersetzung der Schimpfwörter und Flüche konnten wir Unterschiede zwischen den angeblich direkten und den angeblich indirekten Übersetzungen feststellen. Bei den indirekten Übersetzungen war eine stärkere Standardisierung zu erkennen. Dies hat der Vergleich der direkten und indirekten Übersetzungen der deutschen Schimpfwörter *dumm* und *blöd* ergeben: In den direkten Übersetzungen findet sich eine größere Anzahl äquivalenter Übersetzungen, wogegen die Zahl der Varianten in den indirekten Übersetzungen geringer war. Der Versuch den Ton der Originaltexten in den direkten Übersetzungen zu treffen, sehen wir als ein Versuch die pragmatische Adäquatheit der Texte zu behalten. Das würde heißen, dass die von Toury beschriebene Regel auch unseren Fall trifft: In direkten Übersetzungen wird die Adäquatheit bevorzugt; in indirekten Übersetzungen, hingegen, wird eher die Akzeptabilität bevorzugt (Toury, 1995: 60). Trotzdem darf nicht vergessen werden, dass der Standardisierungsgrad in unserer Arbeit ziemlich hoch war. Der Grund dafür konnte unter anderem sein, dass einige von den angeblich direkten Übersetzungen eine gewisse Indirektheit und verschiedene Grade von Interferenzen von dem Spanischen gezeigt haben. Deswegen herrscht eine allgemeine Tendenz für die Akzeptabilität.

Das Phänomen der Standardisierung ist außerdem eng verbunden mit dem fiktionalen Dialog der KJL. Obwohl es das Ziel des fiktionalen Dialogs ist, eine möglichst getreue Widerspiegelung der in der Realität vorhandenen Oralität zu sein, führt die Art der Standardisierung, die wir in unserer Untersuchung feststellen konnten, gerade von diesem Ziel weg. Die baskische Sprache befindet sich in einer diglossischen Situation und der Prozess ihrer Normalisierung ist noch relativ jung. Der baskische Übersetzer scheint bei seinem Versuch, den fiktionalen Dialog der oralen Realität anzunähern, nicht völlig frei vorgehen zu können, unter anderem, weil sich in der oralen Realität das Baskische mit dem Spanischen vermischt, und er mit einer solchen Vermischung gegen die Normalisierung der baskischen Sprache verstoßen würde. Der baskische Übersetzer unterliegt also noch den Vorgaben des Normalisierungsprozesses und genießt somit nicht genügend Freiheit, um als *literarischer Nachdichter* handeln zu können. Daher müssen sich alle, die auf dem Gebiet der Übersetzung ins Baskische tätig sind, bewusst sein, dass das von ihnen geschaffene Sprachmodell all jenen Lesern fremd oder wenig vertraut erscheinen mag, deren Lesegewohnheiten nicht von einer absoluten Treue gegenüber baskischsprachiger Literatur geprägt sind. Die ohnehin komplexe Problematik der Schaffung und Evolution des fiktionalen Dialogs ist also im Falle der minorisierten Sprachen noch vielschichtiger.

Was das Interferenzgesetz betrifft, nimmt die von O'Sullivan beschriebene Stimme des impliziten Übersetzers in unserem Fall die Form eines doppelten Phänomens an,

was eine der Folgen der bilingual diglossischen Situation ist, in der sich die baskische Gesellschaft befindet. Wie zu erwarten war, haben wir Interferenzen der spanischen Sprache in den indirekten Übersetzungen festgestellt. Aber auch in den direkten Übersetzungen lassen sich diese Interferenzen nachweisen. In einer Situation wie der hier untersuchten, in der gleichzeitig zwei Sprachen und zwei literarische Systeme existieren, ist die Interferenz ein permanentes Phänomen, denn neben der Interferenz, die von den Ausgangstexten herrührt, müssen auch die Interferenzen berücksichtigt werden, die sich aus der Verwendung von Wörterbüchern oder anderen Nachschlagewerken ergeben oder im Geiste des Übersetzers selbst vorhanden ist. Das bedeutet für den Fall des baskischen Übersetzers, dass die Figur des impliziten Übersetzers eine doppelte, eine zweisprachige ist. Diese doppelte Stimme haben wir in den Texten in unterschiedlichen Abstufungen nachweisen können.

Wie wir feststellen konnten, wurden selbst von Übersetzern, die angeblich direkt übersetzten, Brückenversionen zum Überprüfen und Rückversichern benutzt. Dies belegen die Anzeichen von Interferenzen, die wir in der mikrotextuellen Analyse der baskischen Versionen identifizieren und dann durch den Vergleich mit den entsprechenden spanischen Versionen belegen konnten. Daraus schließen wir, dass zwischen direkten und indirekten Übersetzungen nicht immer eine scharf gezogene Grenze besteht.

Als Schlussfolgerungen aus unserer Untersuchung möchten wir folgende Beiträge zu den *Descriptive Translation Studies* leisten:

Angesichts der Erfordernisse, denen wir uns bei unserer Untersuchung gegenübersehen, erkannten wir die Notwendigkeit, den angeblichen Charakter, den Toury Übersetzungen zuschreibt (*assumed translation*), zu erweitern und die Kategorien der angeblich direkten und angeblich indirekten Übersetzung einzuführen (*assumed direct / indirect translation*). Das Konzept der *assumed translation* allein war für die Untersuchung der Realität, auf die wir bei unserer Untersuchung trafen, nicht ausreichend.

Darüber hinaus haben wir nachweisen können, dass auch das Phänomen der Interferenz in unterschiedlichen Graden anzutreffen ist. Diese Charakteristik möchten wir besonders hervorheben. Die Interferenz ist kein starres Phänomen. In Abhängigkeit von den Umständen, unter denen eine Übersetzung erfolgt, tritt sie vielmehr in unterschiedlichen Graden und mit unterschiedlichen Abstufungen auf. Toury bezieht sich auf die Interferenz des Originaltexts. Wenn aber der Übersetzungsprozess auf einer Brückenversion basiert, wird diese Interferenz zu einer *doppelten Interferenz*. Da in einem solchen Fall der Weg von dem Ausgangstext zum Zieltext zwei Übersetzungen umfasst, kann der Zieltext zu einer Interferenz der

Originalversion mit der Brückenversion aufweisen, zum anderen aber auch Interferenzen der Brückenversion mit dem Zieltext selbst. Im Fall einer Übersetzung, die in drei Schritten gemacht wird (mit zwei Brückenversionen), wäre die Interferenz eine dreifache usw. Wenn die Brückenversion jedoch die starke Sprache einer diglossischen Situation ist, wie es bei den Übersetzungen ins Baskische ausgehend von spanischen Brückenversionen der Fall ist, handelt es sich bei den Interferenzen um *diglossische Interferenzen*, die nicht nur in den indirekten Übersetzung auftreten können, sondern auch in den direkten Übersetzungen, vielleicht sogar in den Werken baskischer Autoren. Das heißt, die diglossische Interferenz wird von der zweiten Sprache einer Kultur verursacht.

Unserer Meinung nach sind daher die starren Klassifizierungsmodelle für die Beschreibung und Analyse der Realität in ihrer Gesamtheit nicht ausreichend, weshalb eine kritische Haltung gegenüber den festgelegten Kategorien geboten ist. Wie wir nachweisen konnten, gibt es keine absolute Grenze zwischen direkten und indirekten Übersetzungen; auch angeblich direkte Übersetzungen sind unter Umständen auf „halb direkte“ Weise entstanden. Unserer Meinung nach, können Übersetzungsprozesse nicht in starren linearen Kategorien klassifizieren (Adäquatheit an einem Ende, Akzeptabilität an dem anderen; direkte an einem Ende, indirekte Übersetzung an dem anderen). Wir sind der Ansicht, dass der übersetzerische Prozess eine Kurve darstellt, die zwischen verschiedenen Kategorien einen dynamischen Raum bildet, in dem sich unterschiedliche Arten und Abstufungen von Übersetzungen ergeben können. In dieser Hinsicht sind wir uns mit dem von Hermans über Toury und Even-Zohar geäußerte Meinung einig: „it [the theory] remains blind to all those ambivalent, hybrid, unstable, mobile, overlapping and collapsed elements that escape binary classification“ (Hermans, 1999: 119). Wie schon erwähnt, starre Klassifizierungsmodelle sind für eine Analyse nicht ausreichend.

Auf der Grundlage der Ergebnisse unserer Untersuchung möchten wir im Hinblick auf die baskischen Übersetzungswissenschaften und das System der Übersetzungen ins Baskische folgende Erkenntnisse unterstreichen:

Die Vorteile einer Untersuchung auf der Grundlage des Korpus konnte unserer Meinung nach nachgewiesen werden. Wir haben uns nicht auf die Analyse eines einzigen Textes beschränkt und unsere Untersuchung damit auf eine breite Kasuistik gestützt. Wie wir aufzeigen konnten, gibt es zahlreiche Arten zu übersetzen; ohne ein ausreichend umfangreiches Korpus wären wir jedoch nicht in der Lage gewesen, diese Schlussfolgerung zu belegen.

Darüber hinaus haben wir unserer Meinung nach mit dieser Studie zur Übersetzung von KJL einen Beitrag zur Vervollständigung des herrschenden Bildes von dem

baskischen literarischen System leisten können. So konnten wir den Stellenwert der KJL innerhalb des baskischen literarischen Systems ebenso aufzeigen wie die Bedeutung der Übersetzung innerhalb des KJL-Systems. Weiterhin haben wir nachweisen können, dass sowohl zwischen der Übersetzungstätigkeit ins Baskische als auch dem baskischen literarischen System insgesamt eine enge Verbindung zu dem spanischen System besteht. All diese Erkenntnisse sollten unserer Meinung in die Debatte und Überlegungen bezüglich der baskischen Übersetzungspraxis und -politik einfließen.

Diese Untersuchung verdeutlicht auch, dass das Übersetzen von Kinder- und Jugendliteratur kein Kinderspiel ist. Forschungsarbeiten wie unsere sollten auch dazu dienen, im Hinblick auf die übersetzerische Praxis eine kritischere Haltung und ein bewussteres Arbeiten von Verlegern und Übersetzern zu fördern.

Nachfolgend nennen wir einige Forschungsoptionen, die unserer Meinung nach bei zukünftigen Untersuchungen in Betracht gezogen werden sollten.

Eine Fortsetzung der Vervollständigung des Katalogs und des Korpus würde weiterführende Untersuchungen ermöglichen. Gegenübergestellte Übersetzungen sind darüber hinaus ein sehr nützliches Instrument für kontrastiv-linguistische Forschungsansätze in den Kombinationen Deutsch-Baskisch, Deutsch-Spanisch, Spanisch-Baskisch oder Deutsch-Spanisch-Baskisch. Ferner können sie ein hilfreiches Werkzeug für lexikographische Arbeiten z.B. für die Erstellung eines deutsch-baskischen Wörterbuches sein.

Über die Nutzung und Weiterentwicklung des erstellten Materials hinaus, kann die von uns durchgeführte Untersuchung auch in anderen Sprachkombinationen durchgeführt werden, z.B. um Übersetzungen von KJL aus dem Englischen zu analysieren. Es wäre sehr interessant, durch einen Vergleich feststellen zu können, ob sich unsere Ergebnisse in Untersuchungen anderer Sprachkombinationen wiederholen oder ob sie voneinander abweichen.

Schließlich erscheint es uns von großer Wichtigkeit, dass die Untersuchung der in der KJL verwendete Sprache und des Phänomens der Interferenz fortgeführt wird, und zwar nicht nur in Übersetzungen, sondern auch in den Originaltexten der KJL. Denn letztlich tragen alle Überlegungen, die wir zu dem Sprachmodell anstellen, das wir schaffen, zur Weiterentwicklung der Sprache selbst bei.

Bibliographie (S. 573-590)